









LANDESHAUPTSTADT

Wiesbadener Stadtanalysen

Monitoring Weiterbildung

quantitativ und qualitativ

WIESBADEN

Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- Mai 2014

Bezug
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Druckerei
Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Monitoring Weiterbildung - quantitativ und qualitativ

Seite

1 Kontext und Auftrag 1

2 Fortschreibung Monitoring bis 2012 3
2.1 Angebots- und Nachfragestrukturen 3
2.2 Unterrichtseinheiten (UE) und Belegungen 7
2.3 Nutzerstrukturen nach Geschlecht und Alter 12
2.4 Städtevergleich 21
2.5 Finanzkennziffern 24
2.5.1 Einnahmen aus Teilnehmergebühren und direkte Kosten der Kurse/Veranstaltungen 24
2.5.2 Deckungsbeitrag I 28
2.5.3 Zuschüsse und Bereitschaftskosten 32
2.5.4 LH Wiesbaden als Zuschussgeber 34
2.5.5 Grad der Eigenfinanzierung 39
2.5.6 Gewinne und Verluste bei VHS und VBWs 41
2.6 Fazit 42

3 Evaluierung der Strategischen Zielsetzungen 45
3.1 Dimension 1: Globalisierung, Internationalisierung, Integration 46
3.1.1 Strategische Ziele 46
3.1.2 Evaluierungsergebnisse 47
3.2 Dimension 2: Wirtschaftlicher Strukturwandel, neue Techniken, neue Berufe 61
3.2.1 Strategische Ziele 61
3.2.2 Evaluierungsergebnisse 61
3.3 Dimension 3: Schulabschlüsse, Grundbildung, Alphabetisierung 71
3.3.1 Strategische Ziele 71
3.3.2 Evaluierungsergebnisse 71
3.4 Dimension 4: Demographischer Wandel 77
3.4.1 Strategische Ziele 77
3.4.2 Evaluierungsergebnisse 78
3.5 Dimension 5: Ausdifferenzierung sozialer Milieus / Individualisierung 84
3.5.1 Strategische Ziele 84
3.5.2 Evaluierungsergebnisse 84
3.6 Dimension 6: Aktive Bürgerschaft 93
3.6.1 Strategische Ziele 93
3.6.2 Evaluierungsergebnisse 94
3.7 Dimension 7: Weiterbildungspolitik der EU, des Bundes, des Landes Hessen und der Landeshauptstadt Wiesbaden 104
3.7.1 Strategische Ziele 104
3.7.2 Evaluierungsergebnisse 104

4 Fazit 111

ANHANG

Stadtanalysen

Stadtanalysen

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Tab. 1: Angebotene und durchgeführte Veranstaltungen, Realisierungsgrade und Ausfallquoten bei VHS und VBWs 2000 - 2012 5

Bild 1: Durchgeführte Veranstaltungen der VHS und VBWs 2000 - 2012 6

Bild 2: Realisierungsgrade bei VHS und VBWs 2000 - 2012 6

Tab. 2: Erteilte Unterrichtseinheiten (UE) und Belegungen bei VHS und VBWs 2000 - 2012 9

Tab. 3: Durchschnittliche Belegungszahlen bei VHS und VBWs 2000 - 2012 10

Bild 3: Erteilte Unterrichtseinheiten pro Veranstaltung bei VHS und VBWs 2000 - 2012 10

Tab. 4: Belegungen nach Veranstaltungsformen bei VHS und VBWs 2000 - 2012 11

Tab. 5: Belegungen in Kursen bei VHS und VBWs nach Geschlecht 2000 - 2012 (Anteil Frauen in %) 13

Bild 4: Frauenanteile nach Fachbereichen der Kurse (Durchschnitt 2000 – 2012) 14

Tab. 6: Belegungen in Kursen bei VHS und VBWs nach Altersgruppen 2000 - 2012) 16

Tab. 7: Kursbelegungen bei VHS und VBWs nach zusammengefassten Altersgruppen 2000 - 2012 18

Bild 5: Kursbelegungen bei VHS und VBWs nach zusammengefassten Altersgruppen 2000 - 2012 .. 19
- Anteile bis unter 25 Jahren (in %) 19
- Anteile 25 bis unter 50 Jahren (in %) 19
- Anteile 50 Jahre und älter (in %) 19

Tab. 8: Angebotsdichte im Städtevergleich 2000 - 2012 21

Tab. 9: Weiterbildungsdichte im Städtevergleich 2000 - 2012 ... 22

Tab. 10: Reichweite im Städtevergleich 2000 - 2012 23

Tab. 11: Einnahmen von VHS und VBWs aus Teilnehmergebühren 2008 - 2012 25

Tab. 12: Honorare und direkte Kosten der Kurse/Veranstaltungen 2008 - 2012 27

Bild 6: Deckungsbeiträge I insgesamt sowie für Kurse und Studienfahrten/Studienreisen bei VHS und VBWs in Wiesbaden im Jahr 2012 29

Tab. 13: Deckungsbeitrag I bei VHS und VBWs nach Fachbereichen der Kurse und Veranstaltungsformen 2008 - 2012 30

Tab. 14: Zuschüsse und Bereitschaftskosten bei VHS und VBWs 2008 - 2012 33

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Bild 7: Relationen zwischen Einnahmen aus Teilnehmergebühren, Bereitschaftskosten und Zuschüssen bei VHS und VBWs 2012 34

Tab. 15: Mietverrechnungen für VHS und VBWs 2008 – 2012 34

Tab. 16: Städtische Zuschüsse und Erstattungen an VHS und VBWs 2008 – 2012 35

Tab. 17: Städtische Zuschüsse pro Veranstaltung, pro Unterrichtseinheit (UE) und pro Teilnehmer/-in sowie Gebühren pro Teilnehmer/-in bei VHS und VBWs 2008 - 2012 37

Tab. 18: / Bild 9: Grad der Eigenfinanzierung bei VHS und VBWs 2008 - 2012 40

Tab. 19: Gewinne und Verluste bei VHS und VBWs 2008 – 2012 41

Tab. 20: Gesamtbevölkerung, Personen mit Migrationshintergrund und Migrationstypen in den relevanten Einzugsbereichen von VHS und VBWs Ende 2012 48

Tab. 21: Gesamtbevölkerung, Neubürger/innen und Alteingesessene in den relevanten Einzugsbereichen von VHS und VBWs Ende 2012 49

Tab. 22: Altersstruktur der Bevölkerung in den relevanten Einzugsbereichen von VHS und VBWs im Vergleich zur Altersstruktur der VHS- und VBW-Nutzer 2012 79

Tab. 23: Zahl der Mitglieder, Hauptamtlichen, Kursleiter und Ehrenamtlichen bei VHS und VBWs 95

Stadtanalysen

1 Kontext und Auftrag

Beschlüsse zur Fortschreibung des „Monitorings Weiterbildung" …

Auf der Basis früherer Untersuchungen und des ersten umfassenden Monitoring-Berichts zur kommunalen Weiterbildung in Wiesbaden[1] wurde das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik mit der regelmäßigen Fortschreibung des „Monitorings Weiterbildung" beauftragt **(Magistratsbeschluss Nr. 1004 vom 21. Dez. 2010 und STVV-Beschluss Nr. 0012 vom 17. Febr. 2011)**. Ergänzend wurden „strategische Zielsetzungen" für den kommunalen Weiterbildungsbereich (= Volkshochschule Wiesbaden und 5 Vorortbildungswerke) ausgearbeitet und beschlossen **(Magistratsbeschluss Nr. 0660 vom 12. Sept. 2012 und STVV-Beschluss Nr. 0491 vom 04. Okt. 2012)**. Das Monitoringsystem und die 7 Handlungsfelder der strategischen Zielsetzungen liefern zusammen ein transparentes, differenziertes und nützliches Instrumentarium für eine wirkungsvolle fachliche Steuerung und zielorientierte Weiterentwicklung des kommunalen Weiterbildungsbereichs in Wiesbaden. Mit **Magistratsbeschluss Nr. 0573 vom 14. Aug. 2012 und STVV-Beschluss Nr. 0383 vom 06. Sept. 2012** wurde das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beauftragt, „bei den zukünftigen Fortschreibungen des Monitorings Weiterbildung die Dimensionen der strategischen Zielsetzungen einzubeziehen und die jeweiligen Zielerreichungsgrade quantitativ und qualitativ zu erfassen". Das bisherige (quantitative) Monitoring zur Weiterbildung[2] zu den Angebots- und Nachfragestrukturen, den Nutzerstrukturen (differenziert nach Fachbereichen und Veranstaltungsformen, nach Geschlecht und Alter sowie im Zeit- und Städtevergleich, zusätzlich noch ergänzt um wesentliche Finanzkennziffern) wird damit um einen qualitativen Teil ergänzt.

… und zur Entwicklung und Umsetzung strategischer Zielsetzungen

1 Vgl. Anlage 1 zur MV 05-V-12-0002: Kommunale Weiterbildung in Wiesbaden. Angebots- und Nutzerstrukturen der Volkshochschule und der Vorortbildungswerke. Zusammenfassender Ergebnisbericht. Wiesbaden 2005; Anlage 2 a zur MV 05-V-12-0002: Zielvorstellungen und Maßnahmenkatalog. Anlage 2 b: Maßnahmen-Schwerpunkte der Weiterbildungseinrichtungen VHS und VBWs. Wiesbaden 2005; Monitoring Weiterbildung. Entwicklungen 2000 – 2008. Wiesbaden 2010 (Wiesbadener Stadtanalysen).

2 Vgl. auch den ersten Fortschreibungsbericht „Monitoring Weiterbildung. Fortschreibung bis 2010." Wiesbaden 2012. (LH Wiesbaden, Reihe „Wiesbadener Stadtanalysen").

Aktualisierung und Fortschreibung des Monitorings bis 2012

Hiermit wird zunächst die zweite **Fortschreibung des „Monitorings Weiterbildung" bis 2012** vorgelegt. Das Monitoring ist ein Informationssystem, das fortlaufend Auskunft gibt über Angebot und Nutzung im kommunalen Weiterbildungsbereich, die Leistungsfähigkeit der Einrichtungen dokumentiert, Veränderungen im Zeitvergleich erfasst, auf Problemstellungen (frühzeitig) hinweist und für Planung und Politik Steuerungsfunktionen erfüllt. In den folgenden Tabellen und Schaubildern sind für die VHS und die 5 VBWs die Daten ab dem Jahr 2000 enthalten, in der Textanalyse wird aber primär auf die Entwicklungen in den Jahren ab 2008 eingegangen.

Erstmals Ergänzung des Monitorings um qualitative Aspekte - basierend auf 7 Handlungsfeldern der strategischen Zielsetzungen

Erstmals wird hier das **Monitoring erweitert um qualitative Aspekte,** basierend auf den Dimensionen der strategischen Zielsetzungen. Gefragt wird insbesondere danach, welche Maßnahmen VHS und VBWs in den letzten Jahren unternommen haben, um den Herausforderungen in folgenden 7 Handlungsfeldern zu entsprechen:

- Globalisierung, Internationalisierung, Integration
- Wirtschaftlicher Strukturwandel, neue Techniken, neue Berufe
- Schulabschlüsse, Grundbildung, Alphabetisierung
- Demografischer Wandel
- Ausdifferenzierung sozialer Milieus, Individualisierung
- Aktive Bürgergesellschaft und Bürgerengagement
- Weiterbildungspolitik der EU, des Bundes, des Landes Hessen und der LH Wiesbaden

Diese Bereiche bilden zentrale Handlungsfelder, in denen relevante gesellschaftliche und bildungspolitische Veränderungen stattfinden. Die Weiterbildung ist von diesen Prozessen in vielfältiger Weise tangiert und herausgefordert. Aufgrund dessen ist es für VHS und VBWs unabdingbar, entsprechende Aktivitäten zu entwickeln, ihre Ergebnisse zu evaluieren, Problembereiche und Defizite zu eruieren, Konsequenzen abzuleiten sowie Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln[3].

3 Die Federführung für das „Gesamtprojekt Weiterbildung" liegt beim Kulturamt, für das „Monitoring Weiterbildung" ist das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik zuständig. Inhalte und Verfahren des Monitorings und der qualitativen Ergänzungen wurden **mit dem Kulturamt sowie VHS und VBWs abgestimmt („AG Weiterbildung").**

2 Fortschreibung Monitoring bis 2012

2.1 Angebots- und Nachfragestrukturen

Konstant hohes Angebotsniveau zwischen ca. 4.000 und 4.300 Veranstaltungen pro Jahr

- Die Zahl der **insgesamt angebotenen Veranstaltungen von VHS und VBWs** lag auch in den vergangenen Jahren auf einem recht konstanten hohen Angebotsniveau zwischen ca. 4.000 (2008/09) und ca. 4.300 (2010) Veranstaltungen pro Jahr (vgl. Tab. 1).

Ca. 2.500 - 3.000 Veranstaltungsangebote der VHS pro Jahr

- Das **Angebot der VHS Wiesbaden** war mit Ausnahme der Jahre 2000, 2001, 2008 und 2009 relativ konstant: jeweils zwischen 2.700 und knapp 3.000 Veranstaltungsangebote. Die Reduzierungen in 2008/09 und 2011/12 (ca. 2.500 bis 2.600) hängen mit strukturellen und personellen Veränderungen zusammen.

Leichte Zunahme bei den Angeboten von 4 VBWs, bei der VHS AKK Abnahme

- Bei den meisten **VBWs** gab es eine leichte Zunahme des Veranstaltungsangebots, bei der VHS AKK aber bis 2008 eine deutliche Reduzierung, seit 2009 aber eine Stabilisierung. Auch die Angebotsreduzierung bei der VBS Schierstein (2011) hängt mit personellen und strukturellen Veränderungen zusammen.

Angebotsschwerpunkte bei Gesundheits- und Sprachkursen

- Die **Angebotsschwerpunkte** liegen bei allen Einrichtungen weiterhin im Bereich der Kurse, hauptsächlich bei den Gesundheits- und Sprachkursen („Kerngeschäft"), dann folgen Angebote in den Kursbereichen „Kultur-Gestalten" und „Arbeit-Beruf".

Ca. 2.100 - 2.200 durchgeführte Veranstaltungen der VHS jährlich

Zunahme bei 4 VBWs, aber starke Abnahme bei der VHS AKK

- Auch bei den **durchgeführten Veranstaltungen** gab es bei der VHS 2001 bis 2007 sowie 2010 bis 2012 mit jeweils ca. 2.100 bis 2.200 (wie bei den Angebots-Entwicklungen) eine relative Konstanz, während bei den meisten VBWs eine leichte, z. T. auch stärkere Zunahme, bei der VHS AKK aber eine starke Abnahme zu konstatieren war, die sich seit 2008 mit 90 bis 100 Veranstaltungen aber stabilisierte (vgl. Tab. 1).

Leichte Abnahme des VHS-Anteils, leichte Zunahme des VBW-Anteils

- Der **Anteil der von der VHS durchgeführten Veranstaltungen** ist im Zeitverlauf leicht gesunken, nämlich von 67 – 68 % (2002 - 2006) auf 63 – 64 % (2008 - 2012); der Anteil der 5 VBWs insgesamt ist entsprechend leicht gestiegen, nämlich von 32 – 33 % auf 36 – 37 %.

Unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen VBWs

- Bei den **einzelnen VBWs** gab es höchst unterschiedliche Entwicklungen: in Bierstadt eine deutliche Zunahme der durchgeführten Veranstaltungen von ca.

250 (2000 – 2002) auf durchschnittlich ca. 310 (2008 - 2012); noch stärker in Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim (= NED) von 275 (2000) auf ca. 380 (2008 - 2012), in Klarenthal: von ca. 165 (2003 -2005) auf über 270 (2010 - 2012); in Schierstein von ca. 110 (2000 - 2004) auf knapp 160 (2008 - 2012). In AKK gab es im Zeitverlauf eine sehr starke Abnahme, nämlich von durchschnittlich 183 (2000 - 2004) auf ca. 89 (2008 - 2012), also mehr als eine Halbierung.

Durchschnittlicher Realisierungsgrad von 79 % (der insgesamt angebotenen Veranstaltungen)

- Im Durchschnitt aller Einrichtungen ergab sich (für 2008 - 2012) ein **Realisierungsgrad von knapp 80 %** und eine Ausfallquote von ca. 20 %. Seit 2000 - 2003 (81 %) hat der Realisierungsgrad leicht abgenommen.

Realisierungsgrad bei VHS und 4 VBWs zwischen 79 und 86 %, bei der VHS AKK seit 2005 unter 50 %

- Bei der VHS lag der Realisierungsgrad im Durchschnitt bei 79 %; er schwankte zwischen 73 - 74 % (2004, 2007) und 83 - 84 % (2009, 2012). Hohe Realisierungsgrade hatte das VBW Bierstadt mit 86 % (2012 aber nur 78 %), das VBW Klarenthal mit durchschnittlich 84 % und die VBS Schierstein mit 82 % (Schwankungen zwischen 74 - 76 % (2008 - 2010) und 95 % (2000, 2002). Bei der VHS AKK ist der Wert ab 2005 stark gesunken und betrug im Durchschnitt bis 2012 weniger als 50 % (48,8 %). Mehr als die Hälfte der angebotenen Veranstaltungen der VHS AKK hat demnach nicht stattgefunden.

Veränderungen der Rahmenbedingungen von Weiterbildung (vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels) …

- Die Veränderungen der Angebots- und Nachfrageentwicklungen müssen gesehen werden vor dem Hintergrund **struktureller Veränderungen der Weiterbildungsarbeit** (besonders bei der VHS: Bewerbungszentrum, Bildungsberatung, Integrationskurse etc.), der wachsenden Zahl von Weiterbildungsanbietern, laufenden Veränderungen der Erwartungen und des (Weiter-)Bildungsverhaltens und anderen Faktoren, auf die im Qualitätsbericht näher einzugehen ist.

… und strukturelle und personelle Veränderungen in VHS und VBWs

- Die deutlichen Schwankungen in den Zahlen der angebotenen und durchgeführten Veranstaltungen wie auch bei den Realisierungsgraden müssen zudem betrachtet werden vor dem Hintergrund struktureller Veränderungen (z. B. starke Ausweitung der Stadtteilarbeit in Klarenthal) sowie erfolgter **personeller Veränderungen in den Geschäftsführungen einiger VBWs** (VBS Schierstein, VBW Bierstadt, VHS AKK).

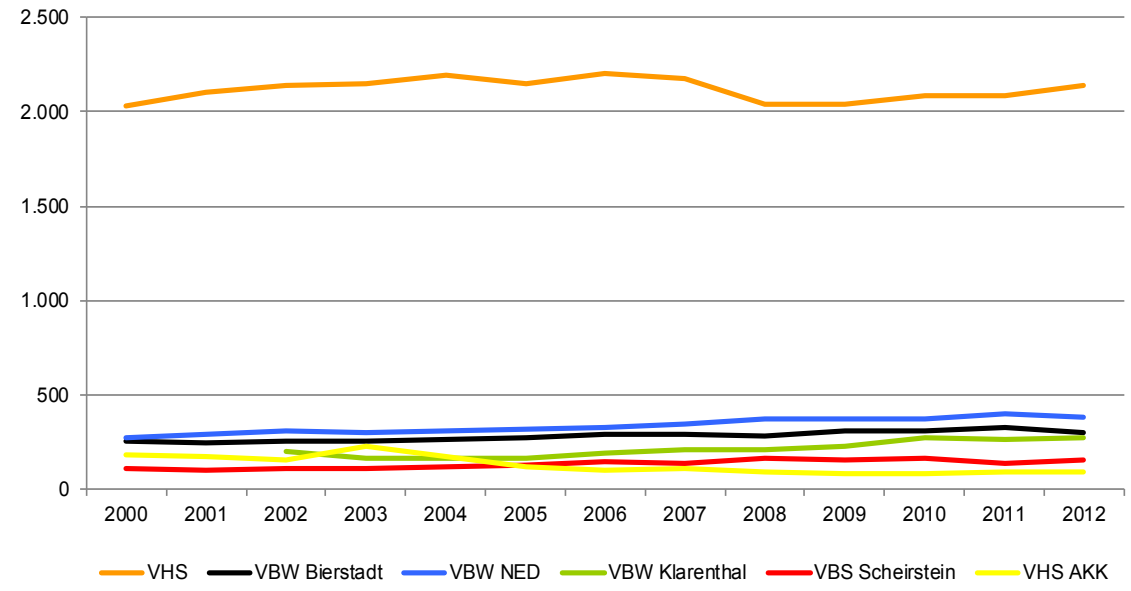
Tab. 1:
Angebotene und durchgeführte Veranstaltungen, Realisierungsgrade und Ausfallquoten bei VHS und VBWs 2000 – 2012[1]

Indikatoren	Jahr	VHS + VBWs insgesamt[1)]	VHS Wies-baden	VBWs gesamt[1)]	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klaren-thal	VBS Schier-stein	VHS AKK
angebotene Veranstaltungen	2000	3.501	2.486	1.015	280	324		119	292
	2001	3.585	2.613	972	278	332		108	254
	2002	3.963	2.665	1.298	297	369	256	117	259
	2003	3.999	2.793	1.206	284	370	185	132	235
	2004	4.161	2.946	1.215	299	380	202	137	197
	2005	3.986	2.743	1.243	326	379	191	148	199
	2006	4.183	2.841	1.342	336	392	229	186	199
	2007	4.433	2.979	1.454	339	407	256	161	291
	2008	4.036	2.516	1.520	343	484	263	228	202
	2009	3.970	2.457	1.513	350	489	275	213	186
	2010	4.276	2.709	1.567	355	490	324	217	181
	2011	4.141	2.589	1.552	402	496	302	170	182
	2012	4.153	2.546	1.607	390	509	320	209	179
	Ø	4.030	2.683	1.346	329	417	255	165	220
durchgeführte Veranstaltungen	2000	2.857	2.029	828	257	275		113	183
	2001	2.921	2.106	815	249	291		99	176
	2002	3.171	2.143	1.028	253	307	205	111	152
	2003	3.206	2.147	1.059	260	300	165	108	226
	2004	3.220	2.192	1.028	264	308	164	116	176
	2005	3.159	2.148	1.011	273	320	168	128	122
	2006	3.267	2.204	1.063	293	329	190	148	103
	2007	3.272	2.177	1.095	288	347	213	138	109
	2008	3.164	2.039	1.125	283	374	210	168	90
	2009	3.194	2.038	1.156	312	373	226	159	86
	2010	3.304	2.089	1.215	315	375	278	164	83
	2011	3.318	2.089	1.229	329	403	261	139	97
	2012	3.348	2.138	1.210	303	379	278	161	89
	Ø	3.185	2.118	1.066	283	337	214	135	130
Realisierungsgrade	2000	81,6	81,6	81,6	91,8	84,9		95,0	62,7
	2001	81,5	80,6	83,8	89,6	87,7		91,7	69,3
	2002	80,0	80,4	79,2	85,2	83,2	80,1	94,9	58,7
	2003	80,2	76,9	87,8	91,5	81,1	89,2	81,8	96,2
	2004	77,4	74,4	84,6	88,3	81,1	81,2	84,7	89,3
	2005	79,3	78,3	81,3	83,7	84,4	88,0	86,5	61,3
	2006	78,1	77,6	79,2	87,2	83,9	83,0	79,6	51,8
	2007	73,8	73,1	75,3	85,0	85,3	83,2	85,7	37,5
	2008	78,4	81,0	74,0	82,5	77,3	79,8	73,7	44,6
	2009	80,5	82,9	76,4	89,1	76,3	82,2	74,6	46,2
	2010	77,3	77,1	77,5	88,7	76,5	85,8	75,6	45,9
	2011	80,1	80,7	79,2	81,8	81,3	86,4	81,8	53,3
	2012	80,6	84,0	75,3	77,7	74,5	86,9	77,0	49,7
	Ø	79,0	78,9	79,2	86,0	80,8	83,9	81,7	59,2
Ausfallquoten	2000	18,4	18,4	18,4	8,2	15,1		5,0	37,3
	2001	18,5	19,4	16,2	10,4	12,3		8,3	30,7
	2002	20,0	19,6	20,8	14,8	16,8	19,9	5,1	41,3
	2003	19,8	23,1	12,2	8,5	18,9	10,8	18,2	3,8
	2004	22,6	25,6	15,4	11,7	18,9	18,8	15,3	10,7
	2005	20,7	21,7	18,7	16,3	15,6	12,0	13,5	38,7
	2006	21,9	22,4	20,8	12,8	16,1	17,0	20,4	48,2
	2007	26,2	26,9	24,7	15,0	14,7	16,8	14,3	62,5
	2008	21,6	19,0	26,0	17,5	22,7	20,2	26,3	55,4
	2009	19,5	17,1	23,6	10,9	23,7	17,8	25,4	53,8
	2010	22,7	22,9	22,5	11,3	23,5	14,2	24,4	54,1
	2011	19,9	19,3	20,8	18,2	18,7	13,6	18,2	46,7
	2012	19,4	16,0	24,7	22,3	25,5	13,1	23,0	50,3
	Ø	21,0	21,1	20,8	14,0	19,2	16,1	18,3	40,8

1) Fehlende Werte für VBW Klarenthal 2000 und 2001; bei Durchschnittswerten berücksichtigt

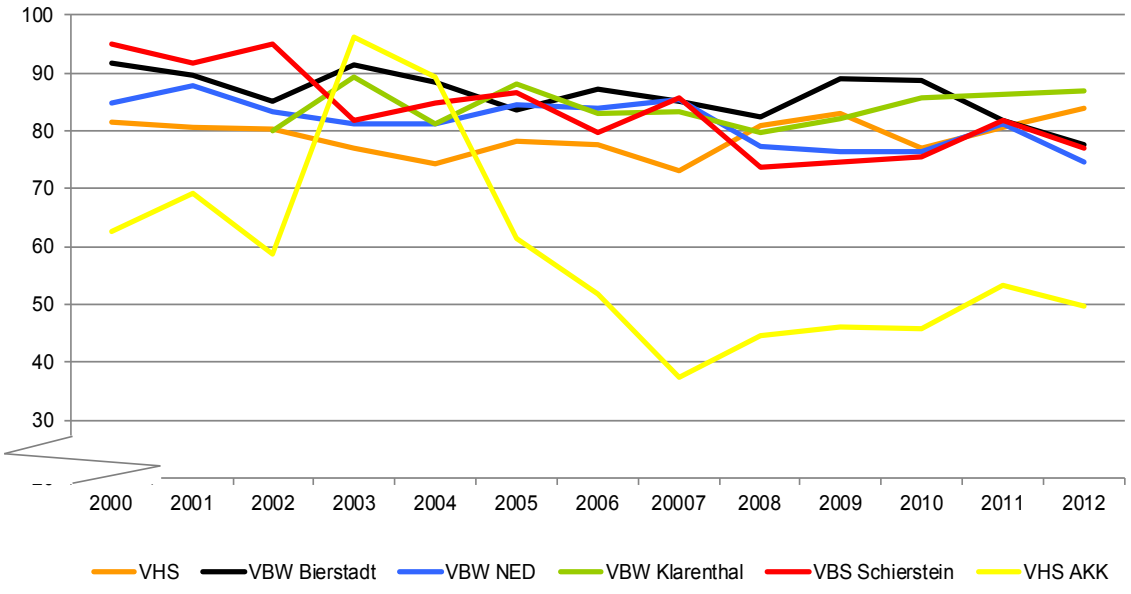
Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 1:
Durchgeführte Veranstaltungen bei VHS und VBWs 2000 - 2012



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 2:
Realisierungsgrade bei VHS und VBWs 2000 - 2012 (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

2.2 Unterrichtseinheiten (UE) und Belegungen

Leistungsvolumen (= erteilte Unterrichtseinheiten) zwischen 2000 und 2012 um 25 % gestiegen

- Gemessen an der Zahl der erteilten Unterrichtseinheiten[4] ist das Leistungsvolumen von VHS und VBWs in Wiesbaden von 2000 bis 2010 um 94 % gestiegen, vor allem bedingt durch Sonderentwicklungen in 2009 und 2010 an der VHS (Auftrags- und Vertragsmaßnahmen). 2011 und 2012 gab es wieder deutliche Rückgänge auf ein Volumen knapp über dem Niveau des Jahres 2008. Legt man die UE im Jahr 2012 zugrunde, ergab sich im Vergleich zum Jahr 2000 **eine Zunahme bei VHS und VBWs insgesamt** um **+24,8 %.**

Sehr hohe Unterrichtsstunden-Intensität bei der VHS, vor allem durch Ausweitung der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen (Bewerbungszentrum, Beratungen, Übungsleiterprojekte etc.)

- Wegen des höheren Anteils von zeitintensiven Sprachkursen und besonders von Auftrags- und Vertragsmaßnahmen war die **Unterrichtsstundenintensität bei der VHS mit durchschnittlich 62 Std. pro Veranstaltung in 2011 mehr als vier Mal so hoch** und in 2012 mit ca. 43 Std. fast drei Mal so hoch wie bei den VBWs mit ca. 15 - 16 UE pro Veranstaltung (bei mehreren VBWs erfolgen stärkere Schwerpunktsetzungen bei weniger zeitintensiven Veranstaltungen wie Studienfahrten/Exkursionen und Einzelveranstaltungen).
- Während vor allem seit dem Jahr 2008 die **Unterrichtsstundenintensität bei der VHS enorm angestiegen** ist von früher ca. 34 – 36 (2000 – 2007) auf ca. 45 (2008) bzw. 59 (2009) und 75 (2010) UE pro Veranstaltung (bedingt durch die hohe Zahl der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen), ergab sich im Zeitverlauf **bei allen VBWs (außer Klarenthal) in 2011 und 2012 eine Abnahme der Unterrichtsstundenintensität** (in unterschiedlichem Ausmaß).

Bei den VBWs leichte Abnahme der Unterrichtsstundenintensität

Ca. 41.900 Belegungen pro Jahr: VHS ca. 26.600 = ca. 64 % VBWs ca.15.300 = ca. 36 %

- Im Zeitraum 2008 - 2012 hatten VHS und VBWs zusammen **durchschnittlich knapp 42.000 Belegungsfälle pro Jahr.** Die VHS hatte mit durchschnittlich ca. 26.600 Belegungsfällen einen Anteil von ca. 64 %, die 5 VBWs zusammen mit ca. 15.300 Belegungsfällen einen Anteil von ca. 36 %.
- Während bei der VHS die Zahl der Belegungsfälle zwischen ca. 25.300 (2005) und 28.100 (2012)

4 In Kursen, bei Studienfahrten und Studienreisen sowie Einzelveranstaltungen. Bei Studienreisen sind pro Tag 8 UE zugrunde gelegt, bei Einzelveranstaltungen jeweils 3 UE. Nicht mit einbezogen sind hier Ausstellungen, weil ein Zeitvolumen hier nicht erfasst wird bzw. auch nur unzureichend geschätzt werden kann.

Seit 2004 fast kontinuierliche Zunahme der Belegungen bei 4 VBWs (nicht bei der VHS AKK)

schwankte, war **bei den VBWs** nach einer Abnahme (2000 - 2003) seit 2004 (12.600 Belegungen) **eine fast kontinuierliche Zunahme** auf einen neuen Höchststand in 2010 und 2012 zu verzeichnen (15.700 Belegungen).

Deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen VBWs

- Bei **den einzelnen VBWs gab es aber beträchtliche Unterschiede:** beim VBW Bierstadt und der VBS Schierstein relativ konstante Belegungszahlen 2000 bis 2005 und deutliche Zunahmen in den Folgejahren (Ausnahme: VBS Schierstein in 2007, nach Höchststand in 2008 Rückgänge bzw. starke Schwankungen), beim VBW NED fast kontinuierliche Zunahmen von ca. 3.100 auf knapp 4.000 Belegungen (2008 und 2009), beim VBW Klarenthal relativ starke Schwankungen zwischen 2000 und 2006 (Personalwechsel, Umstrukturierungen) und zuletzt starke Zunahmen durch neue Schwerpunktsetzungen, während die VHS AKK bis 2009 einen starken Rückgang von rd. 79 % der Belegungen des Jahres 2000 zu verzeichnen hatte (ab 2010 wieder leichte Zunahmen).

Durchschnittliche Belegungsintensität von 13 Teilnehmern pro Veranstaltung

- Im Durchschnitt der Jahre 2000 - 2012 erfolgten in allen Weiterbildungseinrichtungen zusammen ca. 13 Belegungen pro Veranstaltung. Die **Belegungsintensität** differiert aber nach den einzelnen Einrichtungen, nach den verschiedenen Programmbereichen und Veranstaltungsformen sowie nach unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in einzelnen Jahren (z. B. nach Aktualität und Attraktivität der Semesterthemen).

Belegungen in Kursen dominieren bei der VHS und den VBWs Bierstadt und NED; in Klarenthal, Schierstein und AKK mehr Teilnehmer bei Studienfahrten, Studienreisen und Einzelveranstaltungen

- Bei der VHS und den VBWs Bierstadt und NED dominieren die **Belegungen in den Kursen** mit Anteilen von 74 bis 88 % (VBW Bierstadt in 2010 mit 70 %). Die VBWs Klarenthal, die VBS Schierstein und die VHS AKK hatten dagegen in den meisten Jahren weitaus geringere Anteile von Kursbelegungen; sie rekrutieren dagegen große Anteile ihrer Belegungen insgesamt aus den **Teilnehmern von Studienfahrten und Studienreisen bzw. von Einzelveranstaltungen** (vgl. Tab. 4). Darin schlagen sich besondere Schwerpunktsetzungen der einzelnen Weiterbildungseinrichtungen und spezifische Konzentrationen auf unterschiedliche Veranstaltungsformen nieder.

Tab. 2:
Erteilte Unterrichtseinheiten (UE) und Belegungen bei VHS und VBWs 2000 - 2012

Indikatoren	Jahr	VHS + VBWs insgesamt[1)]	VHS Wies-baden	VBWs gesamt[1)]	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klaren-thal	VBS Schier-stein	VHS AKK
Erteilte UEs gesamt	2000	89.385	74.111	15.274	5.137	4.571		2.098	3.468
	2001	94.092	76.271	17.821	4.751	5.044	3.005	2.059	2.962
	2002	98.904	80.781	18.123	4.458	5.068	3.750	2.040	2.807
	2003	94.576	76.201	18.375	4.425	5.091	2.886	1.979	3.994
	2004	95.098	78.548	16.550	4.398	5.012	2.781	1.908	2.451
	2005	91.145	74.770	16.375	4.552	5.144	2.524	1.899	2.256
	2006	92.104	75.715	16.389	4.897	5.084	2.849	1.987	1.572
	2007	93.088	75.890	17.198	4.845	5.536	3.259	2.097	1.461
	2008	109.453	92.143	17.310	4.556	5.637	3.494	2.394	1.229
	2009	137.020	119.836	17.184	4.838	5.359	3.500	2.276	1.211
	2010	173.842	155.714	18.128	5.010	5.451	4.282	2.151	1.234
	2011	146.271	128.459	17.812	4.583	5.272	4.807	1.839	1.311
	2012	111.583	92.005	19.578	4.703	4.876	6.644	2.242	1.113
	Ø	109.735	92.342	17.394	4.704	5.165	3.648	2.075	2.082
UEs pro Veranstaltung	2000	31,3	36,5	18,4	20,0	16,6		18,6	19,0
	2001	32,2	36,2	21,9	19,1	17,3		20,8	16,8
	2002	31,2	37,7	17,6	17,6	16,5	18,3	18,4	18,5
	2003	29,5	35,5	17,4	17,0	17,0	17,5	18,3	17,7
	2004	29,5	35,8	16,1	16,7	16,3	17,0	16,4	13,9
	2005	28,9	34,8	16,2	16,7	16,1	15,0	14,8	18,5
	2006	28,2	34,4	15,4	16,7	15,5	15,0	13,4	15,3
	2007	28,4	34,9	15,7	16,8	16,0	15,3	15,2	13,4
	2008	34,6	45,2	15,4	16,1	15,1	16,6	14,3	13,7
	2009	43,4	58,8	15,4	15,5	14,4	15,5	18,8	14,1
	2010	53,2	74,5	15,4	15,9	14,5	15,4	16,9	14,9
	2011	44,1	61,5	14,5	13,9	13,1	18,4	13,2	13,5
	2012	33,3	43,0	16,2	15,5	12,9	23,9	13,9	12,5
	Ø	34,4	43,8	16,6	16,7	15,5	17,1	16,4	15,5
Belegungen gesamt	2000	39.906	25.214	14.692	3.287	3.078	2.979	1.929	3.419
	2001	40.188	27.086	13.102	3.210	3.122	2.039	1.634	3.097
	2002	39.762	26.218	13.544	3.400	3.445	2.763	1.782	2.154
	2003	38.614	26.053	12.561	3.246	3.406	2.108	1.830	1.971
	2004	38.396	25.827	12.569	3.295	3.605	2.166	1.829	1.674
	2005	37.776	25.341	12.435	3.283	3.789	2.448	1.773	1.142
	2006	39.043	25.958	13.090	3.455	3.665	2.312	2.731	927
	2007	41.201	27.787	13.414	3.568	3.791	2.786	2.184	1.085
	2008	41.341	26.178	15.163	3.345	3.981	3.655	3.270	912
	2009	40.230	25.531	14.699	3.719	3.948	3.871	2.433	728
	2010	43.112	27.411	15.701	3.860	3.685	4.768	2.519	869
	2011	41.143	25.926	15.217	3.881	3.960	4.425	1.946	1.005
	2012	43.862	28.145	15.717	3.683	3.701	4.736	2.314	1.283
	Ø	40.352	26.360	13.993	3.479	3.629	3.158	2.167	1.559
Belegungen pro Veranstaltung	2000	14,0	12,4	17,7	12,8	11,2		17,1	18,7
	2001	13,8	12,9	16,1	12,9	10,7		16,5	17,6
	2002	12,5	12,2	13,2	13,4	11,2	13,5	16,1	14,2
	2003	12,0	12,1	11,9	12,5	11,4	12,8	16,9	8,7
	2004	11,9	11,8	12,2	12,5	11,7	13,2	15,8	9,5
	2005	12,0	11,8	12,3	12,0	11,8	14,6	13,9	9,4
	2006	12,0	11,8	12,3	11,8	11,1	12,2	18,5	9,0
	2007	12,6	12,8	12,3	12,4	10,9	13,1	15,8	10,0
	2008	13,1	12,8	13,5	11,8	10,6	17,4	19,5	10,1
	2009	12,7	12,5	13,1	11,9	10,6	17,1	20,1	8,5
	2010	13,2	13,1	13,3	12,3	9,8	17,2	19,8	10,5
	2011	12,4	12,4	12,4	11,8	9,8	17,0	14,0	10,4
	2012	13,1	13,2	13,0	12,2	9,8	17,0	14,4	14,4
	Ø	12,7	12,4	13,3	12,3	10,8	15,0	16,8	11,6

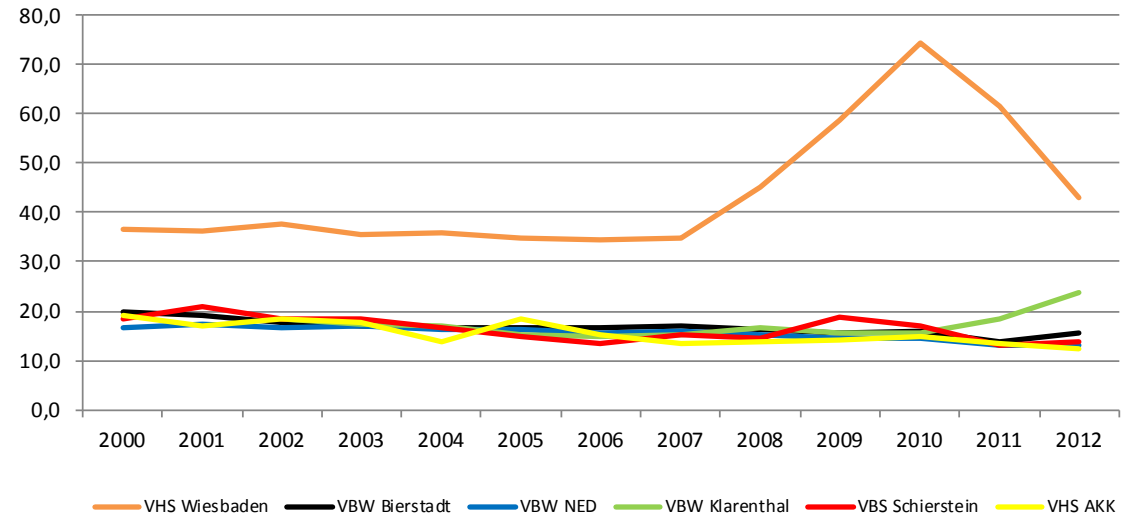
Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Tab. 3:
Durchschnittliche Belegungszahlen bei VHS und VBWs 2000 - 2012

Einrichtung	Durchschnitt 2000-2012	Entwicklungstendenzen
VHS Wiesbaden	ca. 26.400	deutliche Zunahme 2001 (+7 %), 2002-2006 sehr konstant bei ca. 26.000, 2007 bei knapp 28.000, 2008 und 2009 bei ca. 26.000, 2010 Zunahme auf 27.400, 2011 Rückgang auf knapp 26.000, 2012 wieder Anstieg auf über 28.000; insgesamt im Zeitvergleich jährliche Schwankungen zwischen ca. 25.000 und 28.000 Belegungen
VBW Bierstadt	ca. 3.500	sehr konstant: 2000 - 2005 und 2008 zwischen 3.200 und 3.400; 2006 und 2007 Zunahme auf ca. 3.500 - 3.600; 2010 und 2011 Zunahme auf knapp 3.900, 2012 leichter Rückgang auf 3.700; insgesamt relativ kontinuierliche Zunahme der Belegungen von ca. 3.200-3.300 auf 3.700-3.900
VBW NED	ca. 3.600	fast kontinuierliche Zunahme von ca. 3.100 (2000) auf knapp 4.000 Belegungen (2008, 2009, 2011); 2010 und 2012 leichter Rückgang auf 3.700, insgesamt zielmlich stetiges Wahstum bis 2011.
VBW Klarenthal	ca. 3.200	starke Schwankungen zw. 2.100 (2003) und knapp 3.000 (2000), 2004 - 2006 zw. 2.200 und 2.400, seit 2007 starke Zunahme auf zuletzt ca. 4.800 (2010 und 2012)
VBS Schierstein	ca. 2.200	mit Ausnahme von 2002 (Abnahme) sehr konstant zw. ca. 1.800 und 1.900 (bis 2005); in 2006 und 2008 starke Zunahme auf ca. 2.700 bzw. 3.300, in 2007 aber starke Abnahme auf 2.200, 2009 und 2010 bei ca. 2.500; insgesamt relativ starke Schwankungen in den letzten Jahren
VHS AKK	ca. 1.600	sehr starke Abnahme von ca. 3.400 (2000) auf Minimum von 730 (2009), 2010 leichte Stabilisierung bei 870 2011 und 2012 wieder Zunahme auf ca. 1.000 bzw. 1.300; insgesamt aber starker Rückgang

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 3:
Erteilte Unterrichtseinheiten pro Veranstaltung bei VHS und VBWs 2000 - 2012



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Tab. 4:
Belegungen nach Veranstaltungsformen bei VHS und VBWs 2000 – 2012 (in %)

Jahr		VHS Wiesbaden	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klarenthal	VBS Schierstein	VHS AKK
2000	Kurse	85,6	88,8	91,7	60,3	56,5	39,2
	Studienfahrten + Studienreisen	2,6	3,1	4,4	18,2	7,7	31,9
	Einzelveranstaltungen	11,9	8,2	3,9	21,8	35,9	28,9
2001	Kurse	85,0	81,4	94,8	82,2	61,4	39,2
	Studienfahrten + Studienreisen	3,4	1,1	0,0	6,5	6,7	33,7
	Einzelveranstaltungen	11,6	17,5	5,2	11,3	31,9	27,0
2002	Kurse	84,3	81,6	88,6	76,5	62,9	48,5
	Studienfahrten + Studienreisen	2,9	3,4	2,4	16,8	14,5	37,1
	Einzelveranstaltungen	12,9	15,0	9,1	6,7	22,6	14,4
2003	Kurse	86,3	87,4	89,0	65,8	56,7	56,1
	Studienfahrten + Studienreisen	1,4	5,0	0,0	26,8	15,8	39,2
	Einzelveranstaltungen	12,4	7,6	11,0	7,4	27,5	4,6
2004	Kurse	83,6	91,3	86,5	77,2	67,6	58,2
	Studienfahrten + Studienreisen	1,7	4,4	4,4	12,6	11,6	31,2
	Einzelveranstaltungen	14,7	4,3	9,0	10,2	20,7	10,6
2005	Kurse	91,9	87,5	82,3	68,1	69,9	88,4
	Studienfahrten + Studienreisen	1,3	5,5	4,2	18,1	22,3	11,6
	Einzelveranstaltungen	6,8	7,0	13,5	13,8	7,8	0,0
2006	Kurse	89.3	86,5	90,9	51,3	44,7	83,1
	Studienfahrten + Studienreisen	1,9	10,3	3,3	24,8	22,1	12,3
	Einzelveranstaltungen	8,8	3,2	5,8	23,8	33,2	4,6
2007	Kurse	85,0	74,9	88,0	48,3	56,3	64,5
	Studienfahrten + Studienreisen	2,0	15,5	4,9	25,2	13,0	21,2
	Einzelveranstaltungen	13,0	9,6	7,1	26,4	30,7	14,3
2008	Kurse	87,3	76,9	85,5	54,4	37,9	55,6
	Studienfahrten + Studienreisen	1,2	13,2	6,9	27,1	11,8	18,8
	Einzelveranstaltungen	11,5	9,6	7,6	18,5	50,3	25,7
2009	Kurse	88,9	75,2	86,1	42,1	59,1	64,8
	Studienfahrten + Studienreisen	0,7	15,4	4,8	27,8	10,9	14,1
	Einzelveranstaltungen	10,4	9,5	9,0	30,1	30,0	21,0
2010	Kurse	86,4	69,5	83,3	49,4	56,1	56,0
	Studienfahrten + Studienreisen	1,8	19,7	6,0	25,7	17,3	15,3
	Einzelveranstaltungen	11,8	10,8	10,7	24,9	26,6	28,7
2011	Kurse	87,5	73,6	84,7	54,8	61,3	48,6
	Studienfahrten + Studienreisen	1,9	14,7	5,7	22,3	14,2	14,1
	Einzelveranstaltungen	10,6	11,8	9,5	22,9	24,5	37,3
2012	Kurse	87,7	79,3	84,1	66,9	58,6	58,8
	Studienfahrten + Studienreisen	1,8	15,5	9,9	19,3	18,8	11,8
	Einzelveranstaltungen	10,5	5,2	6,0	13,7	22,6	29,5

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

2.3 Nutzerstrukturen nach Geschlecht und Alter[5]

Dominanz der Frauen in VHS- und VBW-Kursen

- Die Kursangebote von VHS und VBWs treffen auch weiterhin bei Frauen auf eine deutlich stärkere Nachfrage als bei Männern. **Frauen stellen rund drei Viertel aller Kursteilnehmerinnen**. Zwischen VHS und VBWs einerseits, den VBWs untereinander andererseits wie auch zwischen einzelnen Stoffgebieten der Kurse bestehen einige charakteristische Unterschiede, z. T. auch nach einzelnen Jahren bzw. in der zeitlichen Entwicklung.

Im Durchschnitt (2008 - 2012) ca. 67 % Frauenanteil bei der VHS

- Bei der **VHS Wiesbaden** erfolgten im Durchschnitt der letzten 5 Jahre (2008 bis 2012) ca. 67 % aller Kursbelegungen durch Frauen. Gegenüber den Jahren 2008 und 2009 (ca. 62 %) hat sich der Durchschnitt um ca. 9 Prozentpunkte wieder auf das frühere Niveau von ca. 71 % erhöht. Am höchsten war der Frauenanteil nach wie vor in den Gesundheitskursen (ca. 80 %), dicht gefolgt von den Kreativkursen im Bereich „Kultur-Gestalten“ (seit 2007 zwischen 74 % und 76 %). Die stärkste Zunahme des Frauenanteils ist im Bereich „Arbeit-Beruf“ zu verzeichnen: Hier haben sich die Frauenanteile nach einer starken Abnahme in den Jahren 2008 - 2010 (23 - 30%) wieder erheblich erhöht (auf ca. 66 %).

Bei den VBWs erfolgen zwischen 73 % und 82 % der Kursbelegungen durch Frauen

- Bei den **VBWs** hatte 2008 bis 2012 die VBS Schierstein mit ca. 82 % die höchsten Anteile weiblicher Nutzerinnen, gefolgt vom VBW Bierstadt und dem VBW NED (je ca. 77 - 78 %). Der Frauenanteil beim VBW Klarenthal (ca. 73 %) ist unverändert am niedrigsten geblieben.

Höchste Frauenanteile von 75 - 93 % im Kreativbereich und bei den Gesundheitskursen

- **Nach Stoffgebieten differenziert** ist der Frauenanteil in Kursen im Kreativbereich und mit Gesundheitsbezug zwischen ca. 75 bis 93 % im Durchschnitt am höchsten. Auch in den Kursbereichen „Politik, Gesellschaft, Umwelt“ und „Arbeit-Beruf“ dominieren die Frauen, allerdings mit 63 bis ca. 70 % etwas weniger stark. In den Sprachkursen liegt der Frauenanteil meistens zwischen 66 und 75 %.

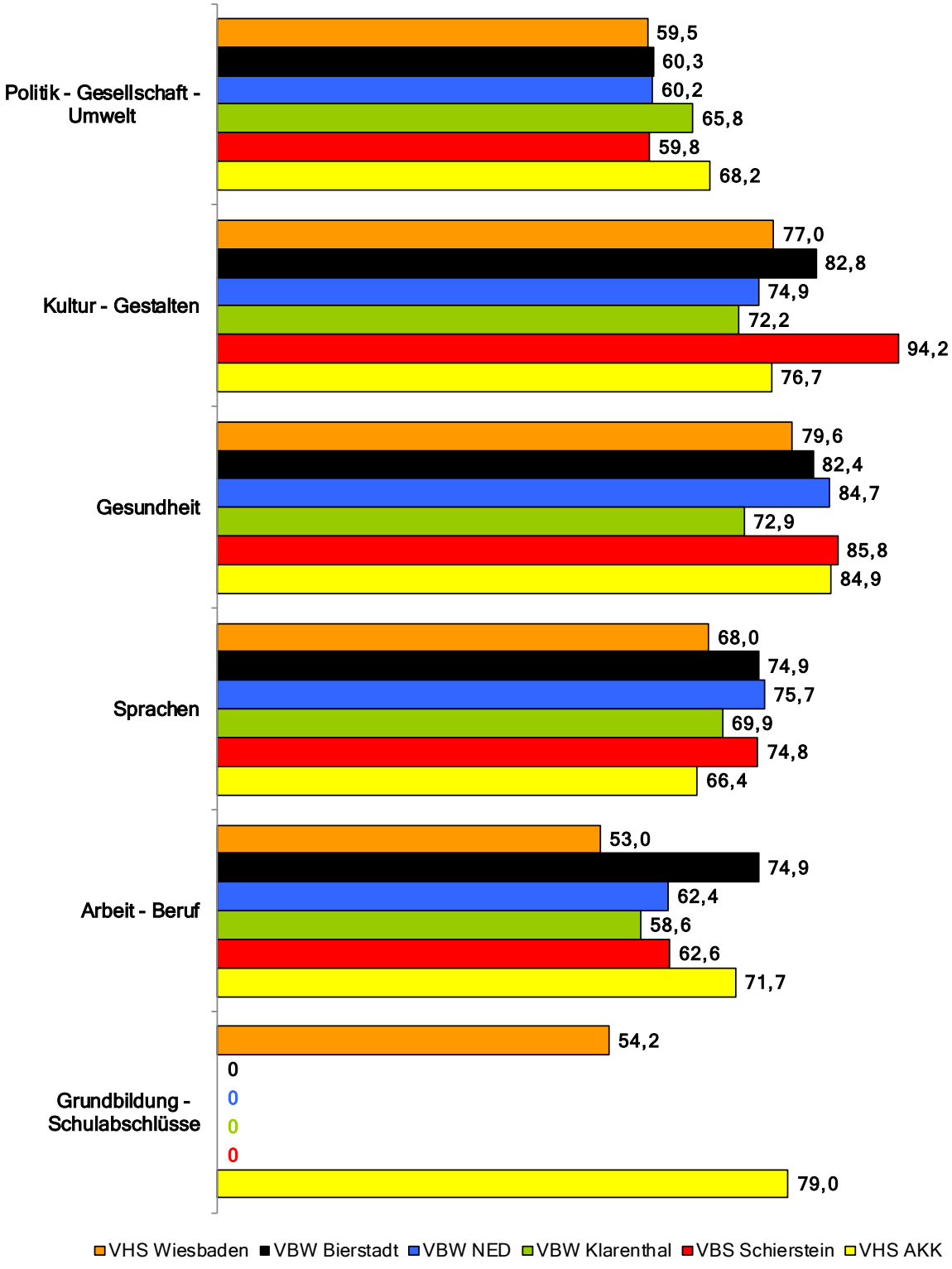
5 Nach den Merkmalen „Geschlecht“ und „Alter“ werden nur die Teilnehmer-/innen der Kurse erfasst. Für Studienfahrten, Studienreisen, Einzelveranstaltungen und Ausstellungen sind keine geschlechts- und altersspezifischen Differenzierungen möglich.

Tab. 5:
Belegungen in Kursen bei VHS und VBWs nach Geschlecht 2000 - 2012 (hier: Anteil der Frauen in %)

	VHS Wiesbaden	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Ø 2000-2012
1	Pol.- Gesell.- Umwelt	66,6	63,5	60,0	66,8	65,0	67,0	49,9	68,2	40,5	55,6	38,9	67,0	64,2	59,5
2	Kultur-Gestalten	80,2	78,1	79,9	79,9	79,0	78,4	76,8	73,5	74,3	74,1	75,9	76,0	74,5	77,0
3	Gesundheit	78,0	78,9	78,3	80,5	81,3	80,9	79,9	78,5	78,4	79,4	80,4	80,4	80,4	79,6
4	Sprachen	66,6	62,2	66,3	70,1	71,7	71,3	68,9	70,4	68,7	67,9	67,0	66,7	66,7	68,0
5	Arbeit- Beruf	53,2	58,6	50,3	58,0	61,5	61,7	67,2	64,0	29,7	29,5	23,4	65,7	65,8	53,0
6	Grundbildung-Schulabschl.	51,7	63,2	60,2	64,3	64,9	60,3	51,5	55,9	42,3	52,9	38,5	50,0	48,9	54,2
	Kurse gesamt	**68,5**	**68,1**	**68,7**	**73,1**	**73,7**	**73,4**	**70,9**	**71,5**	**61,3**	**62,2**	**59,1**	**71,6**	**71,1**	**68,7**
	VBW Bierstadt														
1	Pol.- Gesell.- Umwelt	57,3	60,0	62,0	55,6	60,2	43,8	58,7	80,0	74,0	61,4	52,2	68,2	49,9	60,3
2	Kultur-Gestalten	83,7	87,6	86,0	84,5	87,8	88,3	88,4	84,5	75,7	78,2	80,4	76,7	75,1	82,8
3	Gesundheit	86,6	84,5	86,3	84,4	83,2	84,6	83,2	82,2	81,8	80,3	80,6	77,4	75,8	82,4
4	Sprachen	75,7	74,0	74,8	74,8	73,6	75,0	74,8	78,1	75,7	73,8	77,6	73,0	73,2	74,9
5	Arbeit- Beruf	65,7	84,6			61,9	75,0	84,6	64,3	84,0	83,3	75,0	74,6	70,7	74,9
6	Grundbildung-Schulabschl.														
	Kurse gesamt	**81,6**	**81,9**	**93,0**	**81,4**	**80,5**	**82,8**	**81,5**	**81,4**	**79,2**	**77,7**	**79,3**	**75,8**	**71,5**	**80,6**
	VBW NED[1]														
1	Pol.- Gesell.- Umwelt	52,5	92,3	58,6	73,9	57,3	57,3	42,9	43,3	56,9	47,1	64,9	52,8	83,3	60,2
2	Kultur-Gestalten	78,2	69,7	71,0	76,0	72,8	77,3	78,3	78,0	69,3	73,1	79,4	75,9	74,1	74,9
3	Gesundheit	86,9	86,1	85,9	86,0	87,3	86,5	85,8	83,1	83,4	81,6	81,2	82,7	84,0	84,7
4	Sprachen	78,0	73,9	74,6	76,2	77,2	72,1	76,7	74,1	75,0	75,4	78,2	76,7	76,1	75,7
5	Arbeit- Beruf	64,4	66,2	67,0	62,5	63,2	61,6	60,3	57,4	66,0	62,7	56,2	61,6	61,5	62,4
6	Grundbildung-Schulabschl.														
	Kurse gesamt	**79,2**	**77,8**	**78,5**	**79,4**	**79,7**	**78,9**	**78,6**	**76,5**	**79,2**	**76,5**	**77,2**	**77,4**	**78,7**	**78,3**
	VBW Klarenthal														
1	Pol.- Gesell.- Umwelt			57,6		59,3	63,0		80,0	86,1	53,9	63,1	71,3	58,1	65,8
2	Kultur-Gestalten			67,0	53,4	69,7	68,7	86,2	80,9	78,9	82,3	54,5	73,0	80,0	72,2
3	Gesundheit			64,3	61,5	71,6	67,5	76,5	72,9	75,5	81,5	80,3	77,8	72,8	72,9
4	Sprachen			72,6	61,0	62,8	62,6	61,9	69,0	71,9	76,8	71,6	78,7	80,5	69,9
5	Arbeit- Beruf			48,7	43,1	60,0	62,5	66,1	61,8	59,3	61,6	59,0	56,0	66,3	58,6
6	Grundbildung-Schulabschl.														
	Kurse gesamt			**63,3**	**58,6**	**65,5**	**64,4**	**72,3**	**73,2**	**76,6**	**77,4**	**66,5**	**74,3**	**69,2**	**69,2**
	VBS Schierstein														
1	Pol.- Gesell.- Umwelt	63,6	62,5	27,8	70,3	42,2	58,4	55,8	47,4	100,0	55,9	57,7	64,7	71,2	59,8
2	Kultur-Gestalten	98,7	99,0	96,8	93,7	100,0	92,1	83,5	88,7	96,8	89,1	100.0	94,0	98,2	94,2
3	Gesundheit	95,4	94,6	78,0	85,5	81,7	80,6	81,6	79,4	86,2	86,8	87,4	87,8	89,9	85,8
4	Sprachen	90,8	92,9	72,2	77,2	73,0	65,1	65,9	61,6	72,4	69,9	76,7	76,9	77,6	74,8
5	Arbeit- Beruf				63,6	38,8	50,0	52,8	69,6	71,7	80,0	83,3	64,7	51,9	62,6
6	Grundbildung-Schulabschl.														
	Kurse gesamt	**93,9**	**94,0**	**78,3**	**84,0**	**79,1**	**76,1**	**77,4**	**77,0**	**83,4**	**77,1**	**81,1**	**83,4**	**84,1**	**82,2**
	VHS AKK														
1	Pol.- Gesell.- Umwelt	51,6	61,8	65,9	91,5	65,3	66,7	62,5	64,2	100,0	100,0	40,6	47,8		68,2
2	Kultur-Gestalten	69,0	78,9	71,1	67,7	88,4	74,1	73,8	70,7	79,2	84,0	83,6	89,3	67,8	76,7
3	Gesundheit	83,7	85,2	86,8	86,9	88,7	83,3	79,9	87,3	84,9	90,2	87,2	79,9	80,3	84,9
4	Sprachen	67,7	63,5	69,4	62,6	66,7	68,9	69,9	67,4	58,0	53,4	65,1	70,1	80,5	66,4
5	Arbeit- Beruf	63,1	68,5	62,1	59,7	71,6	60,2	76,6	75,0	76,5	73,6	79,2	77,5	88,5	71,7
6	Grundbildung-Schulabschl.	66,7	80,0	91,8	56,3		100,0								79,0
	Kurse gesamt	**72,9**	**75,0**	**76,1**	**73,1**	**85,0**	**74,3**	**74,8**	**76,3**	**78,1**	**74,6**	**77,4**	**77,0**	**78,0**	**76,4**

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 4:
Frauenanteile nach Fachbereichen der Kurse (Durchschnitt 2000 – 2012 in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Altersstrukturelle Verschiebungen schreiten weiter fort

- Die Kursbelegungen verteilen sich auch nach wie vor recht unterschiedlich auf die verschiedenen Altersgruppen (vgl. Tab. 6). Bedeutsam sind insbesondere die **fortschreitenden altersstrukturellen Verschiebungen im Zeitverlauf**[6]: die abnehmende Tendenz bei den jüngeren Altersgruppen setzt sich fort, die höheren Altersgruppen dagegen sind immer stärker vertreten.

Kinder und Jugendliche stellen ca. 3 % der Kursteilnehmer

- Die **unter 18-Jährigen** waren in allen Jahren mit ca. 3 % bei der VHS Wiesbaden nur sehr gering vertreten, am stärksten dagegen beim VBW Klarenthal (seit 2008 mit ca. 20 %, aber mit jährlichen Schwankungen zwischen 6 und 32 %) und beim VBW Bierstadt (9,4 %). Die VHS AKK weist eine durchschnittliche Kursbelegung von 5 - 6 %, die VBWs NED ca. 7 % und Schierstein ca. 6 % durch diese Altersgruppe auf.

Junge Erwachsene sind bei der VHS mit durchschnittlich 5 % vertreten, bei den meisten VBWs aber viel weniger

- Die **18- bis unter 25-Jährigen** stellen bei der VHS und den VBWs den geringsten Anteil an Kursteilnehmern dar - und das mit tendenziell weiter sinkenden Werten. Von 2008 bis 2012 gehörten durchschnittlich 5 % der Kursteilnehmer in der VHS dieser Gruppe an, in den VBWs lag der Anteil der Belegungen durch diese Altersgruppe in den meisten Jahren unter 2 %.

Ca. 20 %- Anteil bei der VHS und VHS AKK, bei den meisten VBWs 3 - 11 %

- Die **Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen** war mit ca. 20 % bei der VHS in den letzten Jahren die drittstärkste Gruppe; bei den VBWs Bierstadt und NED (7 %) war sie deutlich weniger stark vertreten, mit ca. 4 % bei der VBS Schierstein noch geringer. Die VHS AKK hatte hier einen deutlicher Anstieg in den Jahren 2007-2010 (von 13 % auf ca. 34 %), aber der Anteil ist in den letzten zwei Jahren um zwei Drittel geschrumpft. Deutliche Abnahme auch beim VBW Klarenthal (von 26 % in 2007 auf ca. 4 % in 2012).

Mittlere Altersgruppen stellen ca. ein Drittel der Kursbelegungen, aber sinkende Tendenz im Zeitverlauf

- Die **35- bis unter 50-Jährigen** stellen bei der VHS Wiesbaden fast die Hälfte aller Belegungen (2007-2012); in AKK, in Klarenthal und Bierstadt sind sie

6 Auf die altersstrukturellen Verschiebungen der VHS- und VBW-Nutzer wurde bereits in einer früheren Untersuchung aufmerksam gemacht. Vgl. dazu SIMON, K.-H.: Weiterbildung im demographischen Wandel. Altersstrukturelle Verschiebungen bei den Nutzern von VHS und VBWs 2000 - 2005. Wiesbaden 2006.

mit durchschnittlich ca. 31 % jeweils die stärkste Gruppe; beim VBW NED (30 %) die zweitstärkste und bei der VBS Schierstein (22 %) die drittstärkste Altersgruppe.

Tab. 6:
Belegungen in Kursen bei VHS und VBWs nach Altersgruppen 2000 – 2012 (in %)

VHS Wiesbaden	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Ø 2000-2012
unter 18 J.	4,0	3,1	2,8	2,6	2,8	2,8	2,2	2,7	3,2	3,2	2,9	2,7	2,5	2,9
18 - u. 25 J.	12,1	10,2	9,9	9,7	9,3	8,5	7,1	6,0	5,7	4,4	4,9	4,9	5,0	7,5
25 - u. 35 J.	33,0	33,8	35,8	35,7	33,2	30,5	23,9	20,6	20,1	19,7	20,0	21,6	21,5	26,9
35 - u. 50 J.	28,3	29,5	29,7	31,6	32,9	34,9	43,0	42,5	41,8	41,0	41,2	39,6	37,2	36,4
50 - u. 65 J.	16,5	17,7	16,1	16,1	17,0	18,3	18,2	20,9	21,5	23,0	22,6	23,1	25,4	19,7
65 J. u. älter	6,1	5,6	5,6	4,3	4,8	4,9	5,6	7,3	7,7	8,6	8,5	8,0	8,5	6,6
gesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
VBW Bierstadt														
unter 18 J.	4,4	4,3	3,1	4,6	4,2	3,2	5,8	5,0	7,8	6,9	7,4	6,5	18,4	6,3
18 - u. 25 J.	3,5	2,9	2,5	2,8	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,4	1,1	1,1	0,6	1,8
25 - u. 35 J.	16,4	15,0	14,2	15,6	12,0	11,1	9,0	9,2	7,4	7,0	7,7	6,8	4,0	10,4
35 - u. 50 J.	36,4	38,0	37,1	37,6	37,6	37,0	37,9	36,2	32,8	30,9	29,3	29,2	19,7	33,8
50 - u. 65 J.	31,6	31,3	33,1	30,3	31,8	33,6	28,6	29,9	29,9	29,7	28,1	30,8	28,8	30,6
65 J. u. älter	7,7	8,5	9,4	9,2	12,9	13,4	17,1	18,1	20,5	24,2	26,4	25,5	28,5	17,0
gesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
VBW NED														
unter 18 J.	5,2	6,8	7,2	3,9	5,4	7,3	5,7	6,6	10,3	8,3	5,2	4,8	4,6	6,3
18 - u. 25 J.	2,9	2,9	2,5	2,5	1,7	2,6	1,0	1,4	1,0	0,9	1,4	0,8	0,8	1,7
25 - u. 35 J.	15,8	17,4	14,8	15,2	11,3	13,2	8,7	8,6	8,4	7,0	6,9	6,5	4,7	10,7
35 - u. 50 J.	37,1	35,1	33,9	33,9	34,4	29,7	33,0	31,6	29,6	29,6	26,3	30,5	27,7	31,7
50 - u. 65 J.	30,9	30,1	33,8	36,5	31,9	33,0	34,1	33,0	32,0	31,9	34,2	32,6	32,7	32,8
65 J. u. älter	8,1	7,7	7,7	8,0	15,2	14,1	17,5	18,8	18,7	22,3	26,0	25,0	29,6	16,8
gesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
VBW Klarenthal														
unter 18 J.			4,6	6,8	4,7	5,1	5,2	5,6	18,1	9,5	21,7	20,0	31,7	9,0
18 - u. 25 J.			4,0	2,1	0,6	0,7	0,8	3,6	1,1	1,0	0,6	0,5	0,6	1,6
25 - u. 35 J.			13,7	8,6	5,4	5,6	5,4	25,4	11,9	13,2	7,5	8,4	3,7	10,7
35 - u. 50 J.			31,5	33,1	20,9	31,6	47,8	29,8	27,2	31,0	38,3	22,6	26,8	32,4
50 - u. 65 J.			29,9	40,1	60,7	49,1	37,8	27,8	29,4	27,5	19,5	26,9	18,4	35,8
65 J. u. älter			16,3	9,4	7,8	7,9	3,0	7,8	12,2	17,8	12,3	21,7	18,9	10,5
gesamt			**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
VBS Schierstein														
unter 18 J.	5,6	3,7	4,9	5,6	4,8	6,1	9,1	9,9	9,5	7,8	6,7	4,9	1,2	6,7
18 - u. 25 J.				0,6	1,3	1,0	0,9	1,0	1,6	1,0	1,3	0,8	1,0	0,8
25 - u. 35 J.	3,8	5,0	5,4	7,3	7,2	3,3	5,9	6,2	3,4	3,3	2,6	1,9	3,3	4,9
35 - u. 50 J.	38,9	41,4	45,8	29,6	29,2	28,6	29,2	26,4	20,9	20,6	24,2	20,3	18,9	30,4
50 - u. 65 J.	33,4	32,6	32,9	36,9	39,2	40,3	33,9	32,7	27,1	28,6	27,8	29,6	29,9	33,2
65 J. u. älter	18,3	17,3	11,1	20,0	18,4	20,7	21,0	23,8	37,5	38,6	37,4	42,4	45,8	24,0
gesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
VHS AKK														
unter 18 J.	7,8	6,7	7,5	6,8	2,4	7,2	13,4	10,4	5,9	1,1	6,6	8,2	2,4	6,9
18 - u. 25 J.	8,5	5,5	7,1	5,0	6,0	4,1	4,5	3,6	2,4	10,6	27,6	3,1	2,0	7,7
25 - u. 35 J.	17,4	18,1	20,9	16,9	15,2	17,5	15,8	12,9	9,5	39,0	33,5	13,4	10,7	19,7
35 - u. 50 J.	40,7	35,9	35,1	36,3	34,1	38,6	37,5	36,9	34,7	34,1	22,4	28,0	32,2	35,1
50 - u. 65 J.	19,5	25,3	23,4	28,2	31,5	24,8	21,4	27,9	31,4	15,3	9,9	33,6	39,7	23,5
65 J. u. älter	6,1	8,5	6,1	6,9	10,9	7,8	7,3	8,4	16,2	0,0	0,0	13,6	13,0	7,1
gesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

50- bis unter 65-Jährige sind weiterhin stark vertreten

- Die **50- bis unter 65-Jährigen** sind mit ca. 33 % beim VBW NED am stärksten vertreten, gefolgt vom VBW Bierstadt (ca. 30 %), der VBS Schierstein (28 %) und der VHS AKK (27 %). Bei der VHS Wiesbaden und beim VBW Klarenthal entfielen knapp ein Viertel der Belegungen auf diese Gruppe.

Anteile der Senioren/innen lagen zwischen 8 % und 38 %, starke Unterschiede zwischen Bildungseinrichtungen

- Die **Senioren/innen über 65 Jahren** sind mit ca. 38 % am stärksten bei der VBS Schierstein vertreten, wohingegen bei der VHS und der VHS AKK ihr Anteil an den Belegungen im Durchschnitt bei ca. 8 % lag. Deutlich größer ist diese Altersgruppe bei den VBWs Klarenthal (15 %), NED (23 %) und VBW Bierstadt (24 %).
- Die altersstrukturellen Verschiebungen zeigen sich noch deutlicher, wenn man die **Altersgruppen stärker zusammenfasst** (vgl. Tab. 7 und Bild 5). **Bei der VHS** hat sich der Anteil der jüngeren Altersgruppen (unter 25 Jahren) von 16 % (2000) auf 8 % (2012) halbiert. Der Anteil der mittleren Altersgruppen hatte sich zwar zwischenzeitlich auf 67 % erhöht (2003 und 2006), nimmt ab 2007 aber kontinuierlich ab. Der Anteil der Kursteilnehmer ab 50 Jahren ist von 23 % (2000) auf 34 % (2012) angestiegen.

Stark ausgeprägte altersstrukturelle Verschiebungen bei den VBW-Nutzern

- **Bei den VBWs** zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen: 2011 und 2012 verzeichneten die VBWs Bierstadt und Klarenthal eine deutliche Zunahme der jüngeren Teilnehmer. Dagegen sind beim VBW NED, der VHS AKK sowie der VBS Schierstein die Teilnehmer dieser Gruppe ab 2010 stark gesunken.
- Auffallend sind besonders die **ausgeprägt starken Zunahmen der älteren Kursteilnehmer** beim VBW Bierstadt (von 39 % in 2000 auf 58 % in 2012), beim VBW NED (von 39 % in 2000 auf 62 % in 2012) und bei der VBS Schierstein (von 52 % in 2000 auf 76 % 2012). Auch die VHS AKK hatte seit 2000 einen kontinuierlichen Anstieg von 26 % bis auf 47 % in 2008, in 2009 und 2010 deutliche Rückgänge auf 10 % und dann wieder Zunahmen (von 47 % auf 53 % in 2012). Die Teilnehmerzahlen aus den mittleren Altersgruppen sind bei allen Bildungseinrichtungen mit unterschiedlicher Intensität rückläufig.

Tab. 7:
Kursbelegungen bei VHS und VBWs nach zusammengefassten Altersgruppen 2000 – 2012 (Anteile in %)

	Anteile bis unter 25 Jahre												
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
VHS Wiesbaden	16,1	13,3	12,7	12,3	12,1	11,3	9,3	8,7	8,9	7,6	7,8	7,6	7,5
VBW Bierstadt	7,9	7,2	5,7	7,4	5,8	4,8	7,4	6,6	9,4	8,3	8,5	7,6	19
VBW NED	8,1	9,7	9,7	6,4	7,1	9,9	6,7	8,0	11,3	9,2	6,6	5,6	5,4
VBW Klarenthal			8,6	8,9	5,3	5,8	6,0	9,2	19,2	10,5	22,3	20,5	32,3
VBS Schierstein	5,6	3,7	4,9	6,2	6,1	7,1	10,0	10,9	11,1	8,8	8,0	5,7	2,2
VHS AKK	16,3	12,2	14,6	11,8	8,4	11,3	17,9	13,9	8,3	11,7	34,2	11,3	4,4
	Anteile 25 bis unter 50 Jahre												
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
VHS Wiesbaden	61,3	63,3	65,5	67,3	66,1	65,4	66,9	63,1	61,9	60,7	61,2	61,2	58,7
VBW Bierstadt	52,8	53,0	51,9	53,2	49,6	48,1	46,9	45,4	40,2	37,9	37,0	36,0	23,7
VBW NED	52,9	52,5	48,7	49,1	45,7	42,9	41,7	40,2	38	36,6	33,2	37,0	32,4
VBW Klarenthal			45,2	41,7	26,3	37,2	53,2	55,2	39,1	44,2	45,8	31,0	30,5
VBS Schierstein	42,7	46,4	51,2	36,9	36,4	31,9	35,1	32,6	24,3	23,9	26,8	22,2	22,2
VHS AKK	58,1	54,0	56,0	53,2	49,3	56,1	53,3	49,8	44,2	73,1	55,9	41,0	42,9
	Anteile 50 Jahre u. älter												
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
VHS Wiesbaden	22,6	23,3	21,7	20,4	21,8	23,2	23,8	28,2	29,2	31,6	31,1	31,1	33,9
VBW Bierstadt	39,3	39,8	42,5	39,5	44,7	47,0	45,7	48,0	50,4	53,9	54,5	56,3	57,3
VBW NED	39,0	37,8	41,5	44,5	47,1	47,1	51,6	51,8	50,7	54,2	60,2	57,6	62,3
VBW Klarenthal			46,2	49,5	68,5	57,0	40,8	35,6	41,6	45,3	31,8	48,6	37,3
VBS Schierstein	51,7	49,9	44,0	56,9	57,6	61,0	54,9	56,5	64,6	67,2	65,2	72,0	75,7
VHS AKK	25,6	33,8	29,5	35,1	42,4	32,6	28,7	36,3	47,5	15,3	9,9	47,2	52,7

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

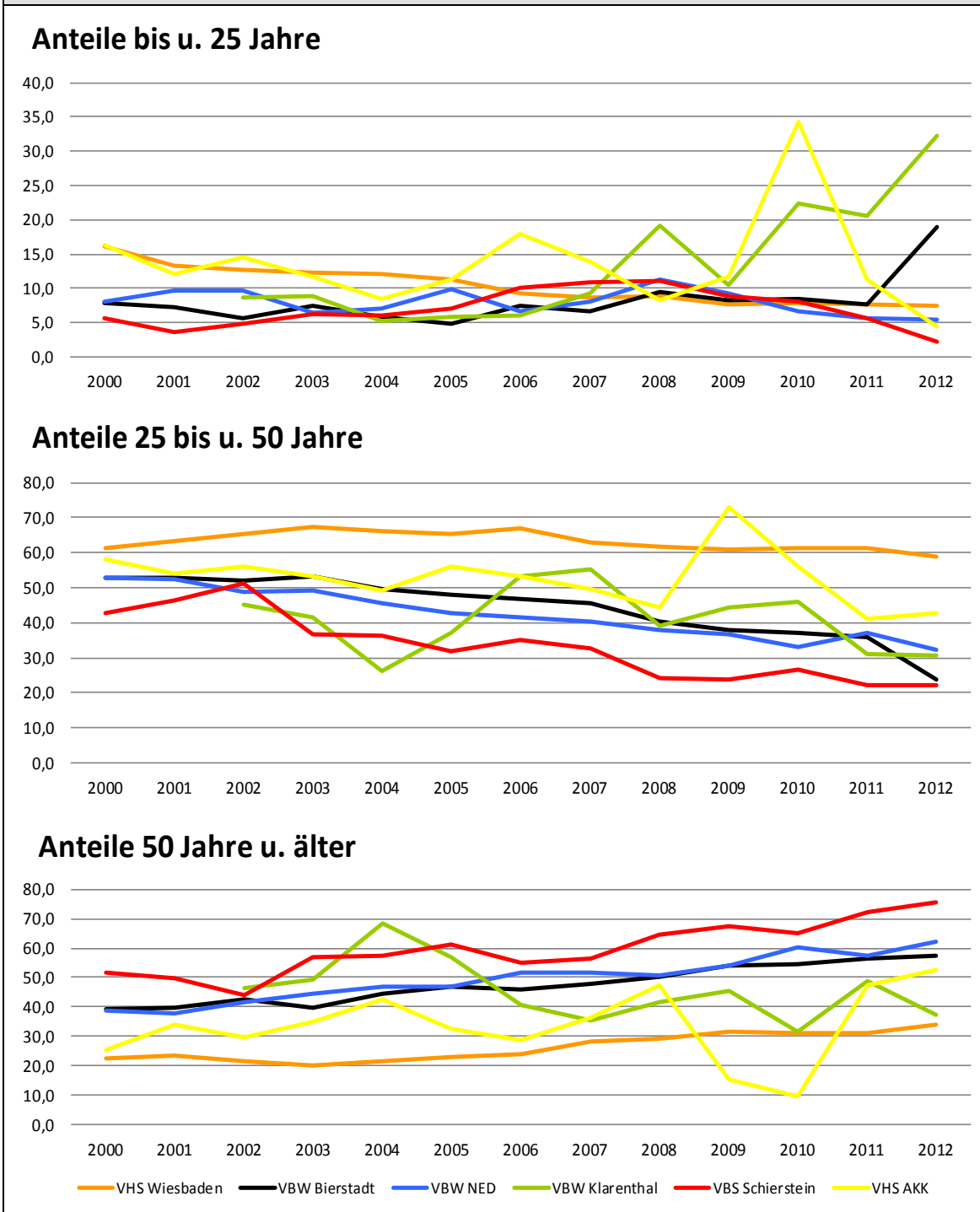
Mittlere Altersgruppen sind die Hauptnutzer, bei den VBWs noch stärker die Älteren

- Die Kursangebote von VHS und VBWs wurden auch in den letzten Jahren **hauptsächlich von den Altersgruppen der 35- bis unter 50-Jährigen genutzt,** bei den VBWs vor allem auch von den 50- bis unter 65-Jährigen. Die jüngeren Altersgruppen sind weitaus geringer vertreten.

Wichtige Einflussfaktoren ...

- In den altersstrukturellen Verschiebungen der VHS- und VBW-Nutzer machen sich einige altersstrukturelle Besonderheiten der jeweiligen räumlichen Einzugsbereiche ebenso bemerkbar wie lokale Besonderheiten (z. B. größere Altenwohnanlagen in Klarenthal), z. T. aber auch die Altersstruktur der jeweiligen Mitglieder (AKK und Schierstein), aber ins-

Bild 5:
Kursbelegungen bei VHS und VBWs nach zusammengefassten Altersgruppen 2000 – 2012 (Anteile in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

besondere auch die Prozesse des demographischen Wandels in der Gesamtstadt und in den Stadtteilen (insbesondere Alterung der Bevölkerung), deren Folgen sich in den altersstrukturellen Verschiebungen der Kursbelegungen deutlich ablesen lassen. Bei der VHS Wiesbaden sind diese Verschiebungen bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen ebenfalls erkennbar, aber nicht so stark ausgeprägt wie bei den höheren Altersgruppen (trotz „Akademie für Ältere“).

- Insgesamt sind die altersstrukturellen Verschiebungen bei den VHS- und VBW-Nutzern aber wesentlich stärker ausgeprägt, als dies die Prozesse der demographischen Alterung in der Gesamtstadt und in den Stadtteilen nahe legen, so dass hier auch noch **andere Einflussfaktoren und einrichtungsspezifische Besonderheiten** wirksam sind. Näher zu untersuchen sind auch die Aktivitäten und Maßnahmen, mit denen es besonders dem VBW Klarenthal und der VHS AKK in den letzten Jahren gelungen zu sein scheint, mit spezifischen Angeboten vermehrt auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für ihre Bildungs-, Weiterbildungs- und sonstigen Angebote zu gewinnen. Auch die VBS Schierstein hatte (verstärkt ab 2006) entsprechende Bemühungen unternommen, die aber offensichtlich nicht auf Dauer erfolgreich waren, weil die Anteile der jüngeren und auch der mittleren Altersgruppen dort in den letzten Jahren wieder abgenommen und die Anteile der älteren Kursteilnehmer sehr stark zugenommen haben (auf ca. zwei Drittel). Nur in einzelnen Jahren und durch besondere Kooperationsprojekte (z. B. mit Schulen und Elternvereinen, schulergänzende Angebote, Kooperationen mit Vereinen etc.) gelingt es, **Kinder und Jugendliche als Zielgruppen** in verstärktem Maße auf die Angebote aufmerksam zu machen und sie für Bildungsangebote, Projekte etc. zu interessieren. Entsprechende Aktivitäten des VBW Klarenthal, der VBS Schierstein, der VHS AKK und auch der VHS („Junge VHS“) aus den letzten Jahren bedürfen eingehender Auswertungen – und weiterer Versuche auch generationsübergreifender Angebote und Aktivitäten.

... und einrichtungsspezifische Besonderheiten ...

... sind stärker als die demographische Alterung in der Gesamtstadt und in den Stadtteilen der VBWs

Zielgruppenspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche waren teilweise erfolgreich

2.4 Städtevergleich

Vergleichs-Indikatoren zur Versorgungslage im Weiterbildungsbereich

Die Versorgungslage Wiesbadens im Bereich der kommunalen Weiterbildung wird im Folgenden mit anderen hessischen Großstädten, dem Bundesland Hessen und der Nachbarstadt Mainz anhand der **Angebotsdichte**, der **Weiterbildungsdichte** und der **Reichweite** verglichen. Die Kennziffern für Wiesbaden beziehen sich auf die VHS und die 5 VBWs insgesamt (ohne Differenzierungen für die einzelnen Einrichtungen).

Indikator Angebotsdichte

Da Interessierte an Weiterbildungsangeboten in erster Linie Veranstaltungen auswählen, liegt es nahe, die Zahl der durchgeführten Veranstaltungen (= Kurse + Einzelveranstaltungen) auf die Einwohner im Versorgungsgebiet zu beziehen und diesen Indikator zur Beschreibung der Versorgungslage heranzuziehen.

Tab. 8:
Angebotsdichte im Städtevergleich 2000 - 2012

Jahr	Darmstadt	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Stadt + Kreis Kassel	Landeshauptstadt Wiesbaden	Land Hessen	Landeshauptstadt Mainz
2000	7,75	6,93	9,53	6,33	11,80	7,61	10,81
2001	8,04	6,70	9,55	6,17	11,41	7,60	10,43
2002	7,91	7,53	9,89	6,16	11,49	7,54	10,38
2003	7,97	7,22	9,38	6,11	11,48	7,33	10,37
2004	8,38	7,05	10,02	6,32	11,45	7,24	10,60
2005	8,27	6,92	10,89	6,45	11,18	7,19	10,82
2006	8,44	7,11	10,85	6,74	11,41	7,42	10,56
2007	8,74	7,28	10,96	6,32	11,37	7,52	10,25
2008	8,50	7,46	10,56	6,49	10,97	7,52	9,73
2009	8,00	7,61	10,44	6,26	11,06	7,49	9,96
2010	7,71	7,18	10,84	6,41	11,26	7,37	10,47
2011	7,44	7,21	10,30	6,54	11,48	7,35	10,44
2012	7,67	7,13	11,08	6,42	11,76	7,36	10,24
Ø	**8,06**	**7,18**	**10,33**	**6,36**	**11,39**	**7,43**	**10,39**

Quelle: DIE, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik, eigene Berechnung

In der Angebotsdichte (= durchgeführte Veranstaltungen pro 1.000 Einwohner) erreichte Wiesbaden mit durchschnittlich 11,4 in den Jahren 2000 – 2012 den besten Wert, gefolgt von Mainz (10,4) und Offenbach (10,3). Jeder Einwohner Wiesbadens hätte ca. 8,8 Jahre warten müssen, um an einer Veranstaltung von VHS oder VBWs teilnehmen zu können (bei einer angenommenen Belegungszahl von 12 Personen pro Veranstaltung).

Indikator Weiterbildungsdichte

Auch bei der **Weiterbildungsdichte** (= Gesamt-Unterrichtsstunden in Kursen incl. Auftrags- und Vertragsmaßnahmen je 1.000 Einwohner) erzielte Wiesbaden mit durchschnittlich 389 im Zeitraum 2000 – 2012 den Spitzenwert, gefolgt wiederum von Mainz (331) und mit deutlichem Abstand von Offenbach (286), Frankfurt (258) und Darmstadt (221). Bei Kursen mit 30 UE und 15 Belegungen je Kurs hätten alle Wiesbadener 5 Jahre warten müssen, um an einem VHS- oder VBW-Kurs teilnehmen zu können.

Tab. 9:
Weiterbildungsdichte im Städtevergleich 2000 - 2012

Jahr	Darmstadt	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Stadt + Kreis Kassel	Landeshauptstadt Wiesbaden	Land Hessen	Landeshauptstadt Mainz
2000	226,69	241,56	309,51	158,02	336,33	215,63	342,20
2001	232,17	230,25	312,04	156,31	340,55	209,96	350,96
2002	230,01	252,51	329,39	155,96	349,01	217,05	357,07
2003	233,99	275,11	282,41	148,33	337,53	212,12	340,07
2004	237,44	259,51	278,39	139,29	341,95	205,40	343,07
2005	229,70	255,63	282,02	146,58	324,87	204,64	333,84
2006	224,87	260,98	278,30	154,76	326,89	213,18	319,10
2007	229,40	263,92	274,10	142,50	328,49	214,33	328,20
2008	233,51	268,61	274,93	151,32	338,04	210,04	308,18
2009	212,71	272,38	242,36	144,90	487,14	213,29	316,57
2010	196,14	263,10	280,87	148,08	615,96	220,48	323,96
2011	193,72	262,31	267,71	151,08	521,90	214,06	314,61
2012	197,99	250,64	304,96	148,37	403,20	207,69	320,38
Ø	**221,41**	**258,19**	**285,92**	**149,65**	**388,60**	**212,14**	**330,63**

Quelle: DIE, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik, eigene Berechnung

Sondereinflüsse durch starke Ausweitung der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen bei der VHS Wiesbaden seit 2009

In Wiesbaden war ab 2009 die Weiterbildungsdichte durch die Ausweitung der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen bei der VHS in den letzten Jahren erheblich angestiegen (nahm aber 2012 wieder ab), während sie in Darmstadt zwischen 2008 und 2011, in Frankfurt seit 2009 gesunken ist. Abgesehen von einigen jährlichen Schwankungen ist sie in Stadt und Kreis Kassel, in Hessen insgesamt und auch in Mainz etwa auf dem gleichen Niveau geblieben.

Reichweite als Indikator

Der Indikator „Reichweite“ gibt an, wie hoch der Anteil der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen an der Bevölkerung im Versorgungsgebiet ist (Zahl der Belegungen auf die Einwohnerzahl bezogen)[7].

Tab. 10:
Reichweite im Städtevergleich 2000 - 2012

Jahr	Darmstadt	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Stadt + Kreis Kassel	Landeshaupt-stadt Wiesbaden	Land Hessen	Landeshaupt-stadt Mainz
2000	103,70	83,42	122,67	82,68	140,75	95,96	137,66
2001	104,47	82,18	124,64	81,52	140,51	95,76	134,42
2002	102,11	91,98	125,81	74,65	137,36	97,02	134,07
2003	98,23	84,14	120,92	74,42	135,07	94,37	131,07
2004	107,15	77,80	126,39	79,39	134,46	87,60	129,09
2005	95,74	75,51	132,79	74,64	131,56	83,54	132,53
2006	101,26	77,62	135,73	74,38	133,92	86,32	126,04
2007	106,71	81,09	136,31	68,38	140,37	85,08	120,20
2008	99,87	84,04	128,12	70,71	140,48	88,30	111,25
2009	94,15	87,43	116,07	73,02	136,81	90,41	112,34
2010	86,17	78,85	127,19	70,27	143,79	86,08	116,50
2011	86,23	79,71	122,58	78,19	139,28	87,06	120,51
2012	87,73	77,87	129,42	71,50	151,01	85,03	115,82
Ø	**97,96**	**81,66**	**126,82**	**74,90**	**138,87**	**89,43**	**124,73**

Quelle: DIE; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik, eigene Berechnung

Wiesbaden auch bei der Reichweite Spitzenreiter

Den Spitzenwert erreichte Wiesbaden auch bei der Reichweite (= Belegungen in Kursen + Teilnehmer von Einzelveranstaltungen je 1.000 Einwohner). Im Durchschnitt konnten 2000 – 2012 ca. 14 % der Wiesbadener/-innen an einer VHS- oder VBW-Veranstaltung teilnehmen, also ca. jede 7. Person (in Mainz und Offenbach ca. jede 8., in Darmstadt ca. jede 10., in Frankfurt ca. jede 12., in Hessen insgesamt ca. jede 11. Person). Hätten alle Wiesbadener/-innen in diesem Zeitraum an einem VHS- oder VBW-Kurs teilnehmen wollen, hätten sie dafür ca. 7,2 Jahre warten müssen.

7 Dabei bleibt unberücksichtigt, wieviele Personen Doppel- oder gar Mehrfachbelegungen in Kursen vorgenommen haben. Die wirkliche Reichweite einer Volkshochschule weicht umso mehr vom errechneten Wert nach unten ab, je größer die Differenz zwischen der Zahl der Belegungen und der Anzahl der teilnehmenden Personen ist. Nur wenn sich dieses Verhältnis nicht stark von Jahr zu Jahr verändert, ist die Reichweite als Kennziffer im Zeitvergleich gut verwendbar. Diese Annahme muss für den hier erfolgenden Vergleich zugrunde gelegt werden, kann aber nicht auf empirische Gültigkeit im Städtevergleich überprüft werden.

2.5 Finanzkennziffern

Fortschreibung der Finanzkennziffern bis 2012

Die Fortschreibung des „Monitorings Weiterbildung“ bis 2012 erlaubt Vergleiche zur finanziellen Situation und Entwicklung der VHS und der VBWs für fünf Jahre[8] – anhand der **Grundzahlen und Kennziffern zum Umsatz (Einnahmen aus Teilnehmergebühren), zum Deckungsbeitrag I (Relation Kosten zu Einnahmen), den erhaltenen Zuschüssen, den Bereitschaftskosten, zum Eigenfinanzierungsgrad und zu Gewinnen/Verlusten.**

2.5.1 Einnahmen aus Teilnehmergebühren und direkte Kosten der Kurse/Veranstaltungen

Grunddaten in Tabellen 11 und 12

Die Tab. 11 und 12 enthalten die **Grunddaten** der folgenden finanzbezogenen Analysen, nämlich die Einnahmen der VHS und der 5 VBWs aus den Teilnehmergebühren und die direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen in den Jahren 2008 bis 2010, jeweils differenziert nach den Fachbereichen der Kurse und den anderen Veranstaltungsformen.

1. Einnahmen aus Teilnehmergebühren

Die **Einnahmen aus den Teilnehmergebühren** betrugen im Durchschnitt von 2008 – 2012 insgesamt ca. 4,65 Mio. €; sie sind um 27 % von 4,0 auf 5,1 Mio. € angestiegen. Mit durchschnittlich 3,87 Mio. € entfielen 83 % auf die VHS und knapp 0,8 Mio. € (17 %) auf die 5 VBWs. Bei den VBWs hatte mit ca. 223.000 € das VBW NED die höchsten durchschnittlichen Einnahmen, gefolgt vom VBW Klarenthal[9] (199.000 €) und dem VBW Bierstadt (ca. 174.000 €). Die VBS Schierstein erzielte ca. 130.000 € Einnahmen von Teilnehmern, die VHS AKK ca. 58.000 €. Die starke Zunahme der Einnahmen aus Teilnehmergebühren resultierte hauptsächlich aus den Auftrags- und Vertragsmaßnahmen der VHS, die aber von Jahr zu Jahr relativ stark schwankten. Auch bei den VBWs zeigten sich relativ starke jährliche Schwankungen, die mit Ausweitungen bzw. Reduzierungen des Angebots und der durchgeführten Veranstaltungen, aber auch mit strukturellen und personellen Veränderungen in den Geschäftsstellen zusammenhängen.

8 Einheitliche und vergleichbare Grundzahlen und Kennziffern sind erst ab dem Jahr 2008 verfügbar.

9 Beim VBW Klarenthal ist auch bei den Finanzkennziffern nur der VBW-Weiterbildungsbereich einbezogen, ohne die vielfältigen Stadtteilprojekte und andere Aktivitäten. Für beide Bereiche erfolgen getrennte Finanz-Nachweise.

Tab. 11:
Einnahmen von VHS und VBWs aus Teilnehmergebühren 2008 - 2012 (in Euro)

		Jahr	VHS + VBWs insgesamt[1]	VHS Wiesbaden	VBWs gesamt[1]	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klarenthal	VBS Schier-stein	VHS AKK
1.	Politik-Gesellsch.-Umwelt	2008	19.724	13.216	6.508	1.040	3.485	1.968		15
		2009	23.378	13.636	9.742	1.408	4.020	3.558		756
		2010	29.834	13.428	16.406	620	6.109	7.719		1.958
		2011	54.926	12.249	42.677	2.414	6.367	30.204	2.239	1.453
		2012	56.466	16.438	40.028	1.157	3.443	32.775	2.653	
2.	Kultur-Gestalten	2008	271.922	221.399	50.523	17.952	17.542	4.899	8.822	1.308
		2009	298.139	241.726	56.413	20.131	20.484	3.619	10.564	1.615
		2010	294.457	237.037	57.420	22.574	18.094	4.530	7.841	4.381
		2011	298.121	240.874	57.247	20.410	20.190	7.918	4.842	3.887
		2012	303.203	253.782	49.421	20.811	12.133	8.296	2.682	5.499
3.	Gesundheit	2008	556.013	319.834	236.179	71.680	90.670	26.410	33.840	13.579
		2009	569.597	339.073	230.524	68.476	88.740	28.412	31.242	13.654
		2010	575.463	348.800	226.663	65.619	86.676	30.004	34.863	9.501
		2011	562.435	345.754	216.681	63.211	82.932	29.162	31.643	9.733
		2012	616.353	384.655	231.698	68.397	78.654	30.176	37.822	16.649
4.	Sprachen	2008	1.849.120	1.702.552	146.568	44.121	61.505	14.777	20.469	5.696
		2009	1.821.058	1.681.579	139.479	51.307	47.621	14.034	18.288	8.229
		2010	2.080.398	1.934.904	145.494	48.523	52.896	14.351	18.480	11.244
		2011	2.073.924	1.936.282	137.642	45.185	47.622	15.112	16.028	13.695
		2012	1.862.420	1.725.446	136.974	42.011	47.976	16.193	21.057	9.737
5.	Arbeit-Beruf	2008	419.131	371.712	47.419	763	30.570	6.054	3.965	6.067
		2009	395.853	348.975	46.878	564	33.755	4.779	2.423	5.357
		2010	443.685	407.725	35.960	3.509	23.729	4.804	1.008	2.910
		2011	407.848	360.759	47.089	11.350	28.738	2.504	1.599	2.898
		2012	442.038	400.910	41.128	7.228	23.683	4.874	2.922	2.421
6.	Grundbildung-Schulabschlüsse	2008	84.480	84.480						
		2009	111.589	111.589						
		2010	79.105	79.105						
		2011	78.966	78.966						
		2012	81.747	81.747						
7.	Auftrags- u. Vertragsmaßnahmen	2008	423.005	423.005						
		2009	1.137.234	1.137.234						
		2010	572.515	572.515						
		2011	1.018.080	1.018.080						
		2012	1.369.911	1.369.911						
A	Kurse gesamt[1]	2008	3.623.395	3.136.198	487.195	135.556	203.771	54.107	67.096	26.665
		2009	4.356.847	3.873.812	483.035	141.886	194.620	54.401	62.517	29.611
		2010	4.075.455	3.593.514	481.941	140.845	187.504	61.407	62.192	29.993
		2011	4.494.298	3.992.962	501.336	142.569	185.849	84.900	56.352	31.666
		2012	4.732.137	4.232.890	499.247	139.604	165.889	92.314	67.135	34.305
B + C	Studienfahrten + Studienreisen	2008	370.910	104.017	266.893	16.084	23.026	103.986	67.037	56.760
		2009	380.585	99.103	281.482	51.198	29.442	112.312	79.926	8.604
		2010	451.126	136.784	314.342	54.768	45.811	132.163	62.375	19.225
		2011	305.182	82.357	222.825	12.646	24.225	158.122	17.395	10.437
		2012	359.076	63.106	295.970	28.900	49.381	114.984	80.108	22.597
D	Einzel-veranstaltungen	2008	28.088	3.652	24.436	300	767	17.937	4.575	857
		2009	22.443	6.166	16.277	738	1.169	3.152	7.883	3.335
		2010	15.056	3.180	11.876	1.754	758	536	5.707	3.121
		2011	22.604	3.219	19.385	2.646	944	647	8.069	7.079
		2012	18.943	2.848	16.095	1.405	296	5.020	1.465	7.909
	Teilnehmergebühren insgesamt[1]	2008	4.022.392	3.243.867	778.525	151.940	227.565	176.030	138.706	84.282
		2009	4.759.876	3.979.081	780.795	193.822	225.231	169.866	150.326	41.550
		2010	4.541.637	3.733.478	808.159	197.367	234.073	194.107	130.274	52.338
		2011	4.822.085	4.078.539	743.546	157.861	211.018	243.669	81.816	49.182
		2012	5.110.156	4.298.844	811.312	169.909	215.566	212.318	148.708	64.811

1) Geringfügig abweichende Summenwerte erklären sich aus Auf- bzw. Abrundungen der Teilbeträge.

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Anteile der Teilnehmergebühren nach Veranstaltungsformen

Bei der VHS und den VBWs Bierstadt und NED wird der weitaus größte Teil der **Einnahmen im Kursbereich** erzielt. Das VBW Klarenthal (in allen Jahren) und die VBS Schierstein (2009, 2010 und 2012) erzielten dagegen aus den Studienfahrten und -reisen mehr Einnahmen als aus Kursen. Das VBW Klarenthal erzielte 2008 auch aus den Einzelveranstaltungen einen relativ hohen Betrag, während die Einnahmen aus Einzelveranstaltungen bei der VHS und den anderen VBWs nur gering waren.

Anteile der Teilnehmergebühren nach Fachbereichen der Kurse

Die **VHS** erzielte 2008 bis 2012 im Durchschnitt 46,5 % aller teilnehmerbezogenen Einnahmen im Bereich **„Sprachen“,** während für alle 5 **VBWs** bei den Kursen der Bereich **„Gesundheit“** die wichtigste Einnahmequelle war. Bei den VBWs Bierstadt und NED waren es ca. 38 – 39 %, bei der VBS Schierstein rd. 26 %, bei der VHS AKK rd. 22 % und beim VBW Klarenthal rd. 15 %. In Bierstadt (2008-2011) und in NED (alle Jahre) wiesen die Einnahmen aus dem Bereich Gesundheit aber eine fallende Tendenz auf, während sie in Klarenthal und bei der VHS anstiegen. Bei der VHS AKK wurde der Rückgang (2010 und 2011) in 2012 wieder kompensiert.

2. Honorare und direkte Kosten der Kurse/Veranstaltungen

Tab. 12 enthält die Daten zu den **Honoraren und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen**; neben den Honoraren für die Kursleiter/Referenten sind dies z. B. auch Mieten für Veranstaltungsräume, Ausgaben für Lehr- und Unterrichtsmaterialien, die Ausgaben für Studienreisen und -fahrten, Werbungskosten für Einzelveranstaltungen etc. (vgl. die Aufstellungen im Anhang). Für alle Weiterbildungseinrichtungen zusammen ergibt sich 2008 bis 2012 im Durchschnitt eine Summe von 2,4 Mio €; auf die VHS entfielen davon ca. 1,86 Mio € (76,8 %) und auf die 5 VBWs zusammen ca. 0,56 Mio € (23,2 %). Bemerkenswert ist, dass sich die Gesamtsumme der Honorare und direkten Kosten von 2008 – 2012 nur um ca. 7.600 € erhöht hat (+0,3 %), wobei bei der VHS eine Reduzierung um ca. 22.000 € erfolgte (-1,2 %), während bei den VBWs insgesamt eine Kostensteigerung von knapp 30.000 € zu verzeichnen war (+ 5,3 %).

Tab. 12:
Honorare und direkte Kosten der Kurse/Veranstaltungen 2008 - 2012 (in Euro)

lfd.	Honorare u. direkte Kosten	Jahr	VHS + VBWs insgesamt[1]	VHS Wiesbaden	VBWs gesamt[1)]	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klarenthal	VBS Schierstein	VHS AKK
1.	Politik-Gesellsch.-Umwelt	2008	9.053	5.091	3.962	587	2.118	1.257		
		2009	17.994	8.332	9.662	1.231	3.248	4.463		720
		2010	16.940	5.852	11.088	515	4.081	5.292		1.200
		2011	39.060	7.452	31.608	2.061	4.319	21.892	2.099	1.237
		2012	34.862	12.535	22.327	600	2.600	17.485	1.642	
2.	Kultur-Gestalten	2008	163.108	121.773	41.335	14.397	12.385	3.342	10.012	1.199
		2009	166.120	128.586	37.534	14.297	15.110	2.370	4.482	1.275
		2010	152.042	116.585	35.457	13.456	13.103	2.859	2.803	3.236
		2011	166.231	129.379	36.852	10.840	13.834	4.961	4.539	2.678
		2012	168.552	130.732	37.820	16.892	8.255	7.476	1.575	3.622
3.	Gesundheit	2008	332.618	193.242	139.376	38.026	56.406	17.193	15.834	11.917
		2009	328.664	186.223	142.441	40.182	57.796	19.266	16.393	8.804
		2010	327.633	191.943	135.690	39.569	52.993	19.190	16.984	6.954
		2011	324.010	192.369	131.641	38.072	51.003	18.323	17.402	6.841
		2012	342.632	206.577	136.055	37.261	45.942	20.195	20.363	12.294
4.	Sprachen	2008	1.278.262	1.175.396	102.866	31.970	45.250	9.795	11.223	4.628
		2009	1.221.358	1.124.173	97.185	37.597	32.845	7.735	12.188	6.820
		2010	1.194.181	1.092.435	101.746	35.859	38.105	8.468	11.718	7.586
		2011	1.288.528	1.191.300	97.228	32.848	32.918	8.510	11.212	11.740
		2012	1.273.416	1.177.456	95.960	31.048	33.084	9.652	14.500	7.676
5.	Arbeit-Beruf	2008	227.826	203.455	24.371	572	15.186	3.881	1.472	3.260
		2009	212.965	190.290	22.675	532	16.879	2.297		2.967
		2010	207.839	189.339	18.500	1.830	12.165	2.223		2.282
		2011	198.455	173.136	25.319	6.623	15.002	1.434	203	2.057
		2012	200.074	178.830	21.244	4.755	11.921	2.266	769	1.533
6.	Grundbildung - Schulabschlüsse	2008	16.376	16.376						
		2009	9.869	9.869						
		2010	609	609						
		2011	5.703	5.703						
		2012	3.626	3.626						
7.	Auftrags- u. Vertragsmaßnahmen	2008	82.515	82.515						
		2009	91.133	91.133						
		2010	109.439	109.439						
		2011	114.764	114.764						
		2012	106.863	106.863						
A	Kurse gesamt[1]	2008	2.109.758	1.797.848	311.910	85.552	131.344	35.468	38.541	21.004
		2009	2.048.105	1.738.606	309.499	93.838	125.879	36.131	33.063	20.587
		2010	2.008.672	1.706.202	302.470	91.229	120.446	38.032	31.505	21.258
		2011	2.136.752	1.814.103	322.649	90.444	117.076	55.120	35.456	24.553
		2012	2.130.024	1.816.619	313.405	90.556	101.802	57.074	38.848	25.125
B + C	Studienfahrten + Studienreisen	2008	313.324	83.427	229.897	13.934	21.187	85.848	61.023	47.905
		2009	339.449	94.563	244.886	45.711	31.654	84.225	75.679	7.617
		2010	365.192	106.188	259.004	47.590	40.001	99.850	55.498	16.065
		2011	267.532	75.315	192.217	7.995	20.236	134.918	19.979	9.089
		2012	296.357	41.941	254.416	19.531	42.902	100.656	73.302	18.025
D	Einzelveranstaltungen	2008	15.691	1.555	14.136	995	840	9.052	2.483	766
		2009	12.399	1.692	10.707	1.708	1.152	3.073	3.130	1.644
		2010	8.104	1.297	6.807	1.863	936	307	1.223	2.478
		2011	12.547	905	11.642	2.430	289	943	2.536	5.444
		2012	19.988	2.148	17.840	1.515	578	3.677	4.952	7.118
	Honorare u. direkte Kosten insgesamt[1]	2008	2.438.773	1.882.830	555.943	100.481	153.371	130.368	102.048	69.675
		2009	2.399.952	1.834.860	565.092	141.257	158.685	123.429	111.872	29.848
		2010	2.381.968	1.813.687	568.281	140.682	161.383	138.190	88.226	39.800
		2011	2.416.832	1.890.324	526.508	100.869	137.601	190.981	57.971	39.086
		2012	2.446.367	1.860.707	585.660	111.601	145.281	161.407	117.103	50.268

1) Geringfügig abweichende Summenwerte erklären sich aus Auf- bzw. Abrundungen der Teilbeträge.

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Höhe der Ausgaben bei den VBWs

Bei den VBWs gab es in einzelnen Jahren sowohl deutliche Erhöhungen der Honorare und direkten Kosten als auch Rückgänge (vgl. Tab. 12). Diese (uneinheitlichen) Entwicklungen korrespondieren mit der Ausweitung bzw. Abnahme der Zahl der durchgeführten Veranstaltungen.

Anteile der Ausgaben nach Veranstaltungsformen

Bei der VHS entfielen im Durchschnitt ca. 1,77 Mio € der Gesamtausgaben für Honorare und direkte Kosten **auf Kurse** (rd. 96 %), bei den 5 VBWs insgesamt waren es ca. 312.000 € (rd. 56 %). Ca. 42 % der Durchschnitts-Ausgaben entfielen bei den VBWs **auf Studienfahrten und Studienreisen**, bei der VHS waren dies nur 4,3 %. **Auf Einzelveranstaltungen** entfielen durchschnittlich bei der VHS 0,8 % der Ausgaben, bei den VBWs waren dies 2,2 %. Insbesondere beim VBW Klarenthal sowie (in einzelnen Jahren) auch bei der VBS Schierstein und der VHS AKK entfielen größere Anteile der Kosten auf die Bereiche der Studienfahrten und Studienreisen.

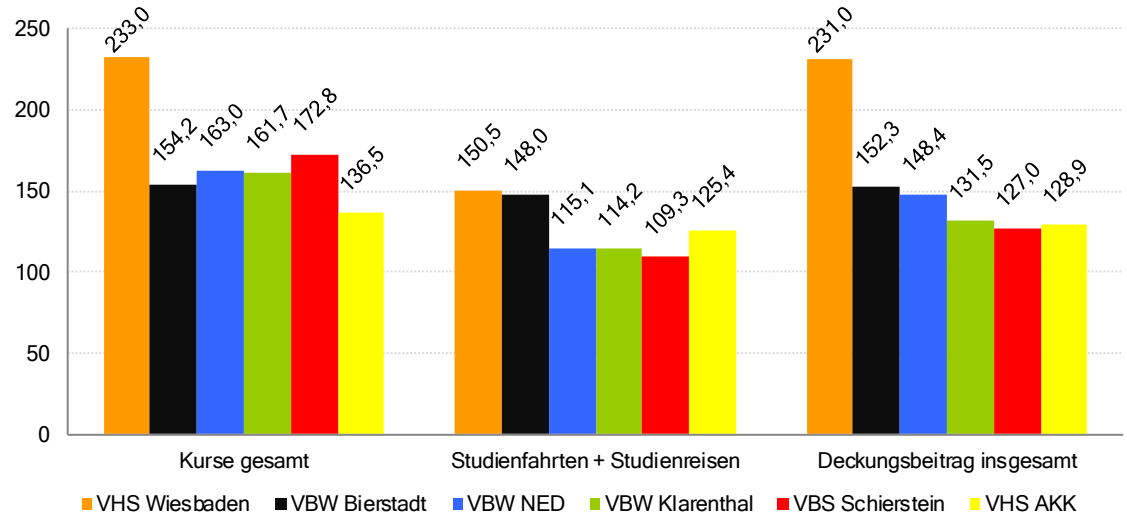
2.5.2 Deckungsbeitrag I

Deckungsbeiträge insgesamt ...

Über alle Veranstaltungsformen summiert erzielte die VHS Wiesbaden 2008 bis 2012 durchschnittlich einen Deckungsbeitrag[10] von 208 %, d.h. die Einnahmen aus allen Teilnehmergebühren überstiegen die Kursleiter-Honorare und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen um 108 % (2000: 72 %, 2009: 117 %, 2010: 106 %, 2011: 116 %, 2012: 131 %). Die VBWs insgesamt erreichten durchschnittlich einen Deckungsgrad von 140 %, aber bei deutlicher Variation zwischen den einzelnen VBWs (VBW Bierstadt 148 %, VBW NED 147 %, VBW Klarenthal 134 %, VBS Schierstein 137 % und VHS AKK 130 %).

10 Der (neu definierte) **Deckungsbeitrag I** gibt an, um wie viel Prozent die eingenommenen Teilnehmergebühren die Honorare und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen über- oder unterschreiten, diese Kosten also aus den Teilnehmergebühren gedeckt/nicht gedeckt sind. Im ersten Monitoring-Bericht war der Deckungsbeitrag I komplizierter definiert, nämlich als Differenz aus den eingenommenen Teilnehmergebühren einerseits und den Kursleiter-Honoraren und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen andererseits, bezogen auf die Einnahmen aus den Teilnehmergebühren. Aus Gründen der besseren Anschaulichkeit und Verständlichkeit wurde hier eine Neudefinition vorgenommen, bei der die Einnahmen aus den Teilnehmergebühren einfach in Relation gesetzt werden zu den Honoraren und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen. Bei einem Wert von 100 % sind die Honorare und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen aus den Einnahmen der jeweiligen Teilnehmergebühren genau gedeckt, bei Werten unter 100 % liegt eine Unterdeckung vor. Die Neudefinition wurde mit den Beteiligten abgestimmt.

Bild 6:
Deckungsbeitrag I insgesamt sowie für Kurse und Studienfahrten/Studienreisen bei VHS und VBWs in Wiesbaden im Jahr 2012 (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Deckungsbeitrag insgesamt

Über alle Veranstaltungsformen summiert erzielte die VHS Wiesbaden 2008 bis 2012 durchschnittlich einen Deckungsbeitrag[11] von 208 %, d.h. die Einnahmen aus allen Teilnehmergebühren überstiegen die Kursleiter-Honorare und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen im Durchschnitt der 5 Jahre um 108 % (2000: 72 %, 2009: 117 %, 2010: 106 %, 2011: 116 %, 2012: 131 %). Die VBWs insgesamt erreichten durchschnittlich einen Deckungsgrad von 140 %, aber bei deutlicher Variation zwischen den einzelnen VBWs (VBW Bierstadt 148 %, VBW NED 147 %, VBW Klarenthal 134 %, VBS Schierstein 137 % und VHS AKK 130 %).

… und nach Veranstaltungsformen

11 Der (neu definierte) **Deckungsbeitrag I** gibt an, um wie viel Prozent die eingenommenen Teilnehmergebühren die Honorare und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen über- oder unterschreiten, diese Kosten also aus den Teilnehmergebühren gedeckt/nicht gedeckt sind. Im ersten Monitoring-Bericht war der Deckungsbeitrag I komplizierter definiert, nämlich als Differenz aus den eingenommenen Teilnehmergebühren einerseits und den Kursleiter-Honoraren und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen andererseits, bezogen auf die Einnahmen aus den Teilnehmergebühren. Aus Gründen der besseren Anschaulichkeit und Verständlichkeit wurde hier eine Neudefinition vorgenommen, bei der die Einnahmen aus den Teilnehmergebühren einfach in Relation gesetzt werden zu den Honoraren und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen. Bei einem Wert von 100 % sind die Honorare und direkten Kosten der Kurse/Veranstaltungen aus den Einnahmen der jeweiligen Teilnehmergebühren genau gedeckt, bei Werten unter 100 % liegt eine Unterdeckung vor. Die Neudefinition wurde mit den Beteiligten abgestimmt.

Tab. 13:
Deckungsbeitrag I bei VHS und VBWs nach Fachbereichen der Kurse und Veranstaltungsformen 2008 – 2012 (in %)

		Jahr	VHS + VBWs insgesamt	VHS Wiesbaden	VBWs gesamt	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klaren-thal	VBS Schier-stein	VHS AKK
1.	Politik-Gesellsch.-Umwelt	2008	217,8	259,6	164,3	177,2	164,5	156,6		
		2009	129,9	163,7	100,8	114,4	123,8	79,7		105,0
		2010	176,1	229,5	148,0	120,4	149,7	145,9		163,2
		2011	140,6	164,4	135,0	117,1	147,4	138,0	106,7	117,5
		2012	162,0	131,1	179,3	192,8	132,4	187,5	161,5	
2.	Kultur-Gestalten	2008	166,7	181,8	122,2	124,7	141,6	146,6	88,1	109,1
		2009	179,5	188,0	150,2	140,8	135,6	152,7	235,7	126,7
		2010	193,7	203,3	161,9	167,8	138,6	158,4	279,7	135,4
		2011	179,3	186,2	155,3	188,3	145,9	159,6	106,7	145,2
		2012	179,8	194,1	130,7	123,2	147,0	111,0	170,3	151,8
3.	Gesundheit	2008	167,2	165,5	169,5	188,5	160,8	153,6	213,7	113,9
		2009	173,3	182,1	161,8	170,4	153,5	147,5	190,6	155,1
		2010	175,6	181,7	167,0	165,8	163,6	156,4	205,3	136,6
		2011	173,6	179,7	164,6	166,0	162,6	159,2	181,8	142,3
		2012	179,9	186,2	170,3	183,6	171,2	149,4	185,7	135,4
4.	Sprachen	2008	144,7	144,8	142,5	138,0	135,9	150,9	182,4	123,1
		2009	149,1	149,4	143,5	136,5	145,0	181,4	150,1	120,7
		2010	174,2	177,1	143,0	135,3	138,8	169,5	157,7	148,2
		2011	160,9	162,5	141,6	171,4	144,7	177,6	143,0	116,7
		2012	146,3	146,5	142,7	135,3	145,0	167,8	145,2	126,9
5.	Arbeit-Beruf	2008	184,0	182,7	194,6	133,4	201,3	156,0	269,4	186,1
		2009	185,9	183,4	206,7	106,0	200,0	208,1		180,6
		2010	213,5	215,3	194,4	191,7	195,1	216,1		127,5
		2011	205,5	208,4	186,0	58,4	191,6	174,6	787,1	140,9
		2012	220,9	224,2	193,6	152,1	198,7	215,1	380,0	157,9
6.	Grundbildung-Schulabschlüsse	2008 bis 2012	Getrennte Berechnung nicht sinnvoll (vgl. Fußnote auf S. 31)							
7.	Auftrags- u. Vertragsmaßnahmen	2008 bis 2012	Getrennte Berechnung nicht sinnvoll (vgl. Fußnote auf S. 31)							
A	Kurse gesamt	2008	171,7	174,4	156,2	158,4	155,1	152,6	174,1	127,0
		2009	212,7	222,8	156,1	151,2	154,6	150,6	189,1	143,8
		2010	202,9	201,6	159,3	154,4	155,7	161,5	197,4	141,1
		2011	210,3	220,1	155,4	157,6	158,7	154,0	158,9	129,0
		2012	222,2	233,0	159,3	154,2	163,0	161,7	172,8	136,5
B + C	Studienfahrten + Studienreisen	2008	118,4	124,7	116,1	115,4	108,7	121,1	109,9	118,5
		2009	112,1	104,8	114,9	112,0	93,0	133,3	105,6	113,0
		2010	123,5	128,8	121,4	115,1	114,5	132,4	112,4	119,7
		2011	114,7	109,3	115,9	158,2	119,7	117,2	87,1	114,8
		2012	121,2	150,5	116,3	148,0	115,1	114,2	109,3	125,4
D	Einzelver-anstaltungen	2008	179,0	234,9	172,9	30,2	91,3	198,2	184,3	111,9
		2009	181,2	364,4	152,2	43,2	101,5	102,6	251,9	202,9
		2010	185,8	245,2	174,5	94,1	81,0	174,6	466,6	125,9
		2011	180,2	355,7	166,5	108,9	326,6	68,6	318,1	130,0
		2012	94,8	132,6	90,2	92,7	51,2	136,5	29,6	111,1
	Deckungsbeitrag insgesamt	2008	164,9	172,3	140,0	151,2	148,4	135,0	135,9	121,0
		2009	198,3	216,5	138,2	137,2	141,9	137,6	134,4	139,2
		2010	190,7	205,9	142,2	140,3	145,0	140,5	147,7	131,5
		2011	199,5	215,8	141,2	156,5	153,4	127,6	141,1	125,8
		2012	208,9	231,0	138,5	152,3	148,4	131,5	127,0	128,9

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Differenzierungen der Deckungsbeiträge I nach Fachbereichen der Kurse

Die Höhe der Deckungsbeiträge für die **VHS-Kurse „Grundbildung – Schulabschlüsse" (6) und „Auftrags- und Vertragsmaßnahmen" (7)** weicht deutlich von den Deckungsbeiträgen anderer Kursbereiche ab. Kommt die VHS Wiesbaden bei den durchschnittlichen Deckungsbeiträgen der Fachbereiche 1 bis 5 auf 173 % (2009), 187 % (2008), 201 % (2010), 180 % (2011) und 176 % (2012), so sind es bei den Kursen der Bereiche 6 und 7 ein Vielfaches davon. Auch unter Finanzgesichtspunkten spielen daher die Auftrags- und Vertragsmaßnahmen (z. B. Bewerbungszentrum, Bildungsberatung, Fortbildung für Unternehmen, Übungsleiter-Projekte) für die VHS eine bedeutsame Rolle. Wegen der Sonderfinanzierungen und anderer Strukturbedingungen sind diese Bereiche aber mit den anderen Kursbereichen sowie den Veranstaltungsformen der Studienfahrten/Studienreisen und der Einzelveranstaltungen nicht direkt vergleichbar[12].

Auch **bei den VBWs** gibt es in den einzelnen Fachbereichen der Kurse unterschiedliche Deckungsgrade, abhängig von Art und Umfang des Veranstaltungsangebots und vor allem von besonderen Kostenfaktoren (z. B. Raummieten). Bis auf wenige Ausnahmen waren die Kursleiter-Honorare und direkten Kosten der Kurse/ Veranstaltungen durch die Einnahmen aus den Teilnehmergebühren gedeckt. Die wenigen Unterdeckungen im Fachbereich „Politik-Gesellschaft-Umwelt" beim VBW Klarenthal (2009), im Fachbereich „Kultur-Gestalten" bei der VBS Schierstein (2008) und im Fachbereich Arbeit-Beruf beim VBW NED (2011) waren bedingt durch nicht vorhersehbare Kursleiterwechsel, unerwartete Ausfälle von Kursen und andere Sondereinflüsse. Die Unterdeckungen bei Einzelveranstaltungen resultieren aus geringen absoluten Beträgen (bei Einnahmen und Kosten) und aus dem Tatbestand, dass Einzelveranstaltungen mit attraktiven Themen gezielt auch als Werbeveranstaltungen für andere Angebote (in den Kursbereichen oder bei Studienreisen) eingesetzt werden.

12 Die getrennte Berechnung der Deckungsbeiträge I ist für die Grundbildungskurse und die Auftrags- und Vertragsmaßnahmen wegen der vielen Besonderheiten nicht sinnvoll. In Tab. 13 fehlen daher Angaben für diese Kursbereiche. Bei den Deckungsbeiträgen für die Kurse gesamt und beim Deckungsbeitrag insgesamt sind sie mit enthalten.

2.5.3 Zuschüsse und Bereitschaftskosten

Relationen zwischen Zuschüssen, Teilnehmergebühren und Bereitschaftskosten als Messgrößen

Tab. 14 enthält die **Zuschüsse 2008 bis 2012 von Stadt und Land an die VHS und VBWs**, die **Bereitschaftskosten sowie die Relationen** zwischen den erhaltenen Zuschüssen und den Einnahmen aus den Teilnehmergebühren bzw. den Bereitschaftskosten[13]. Dies ist deshalb eine wichtige Messgröße, weil aus einer früheren Vereinbarung resultiert, dass die gewährten Zuschüsse ca. 80 % der anfallenden Bereitschaftskosten decken sollen (Rohlmann-Gutachten 1994, STVV-Beschluss 1996).

Verhältnis zwischen Zuschüssen und Teilnehmergebühren

Bezogen auf die Einnahmen aus den Teilnehmergebühren hatten die Zuschüsse von Stadt und Land bei der VHS[14] seit 2008 durchschnittlich einen Anteil von rd. 40 %, bei den VBWs insgesamt von 27 %. Nach den einzelnen VBWs machten die städtischen Zuschüsse bei den VBWs NED, Bierstadt, Klarenthal und der VBS Schierstein im Durchschnitt einen Anteil zwischen ca. 20 % und 29 % aus, bei der VHS AKK dagegen mit durchschnittlich 80 % (variierend zwischen 47 % (2008) bis 100 % (2009)) einen deutlich höheren Anteil.

Verhältnis zwischen Zuschüssen und Bereitschaftskosten

Die Zuschüsse von Stadt und Land deckten bei der VHS einen Anteil von rd. 44 % (2012) bis 64 % (2008) der Bereitschaftskosten ab, bei den VBWs Bierstadt, NED, Klarenthal und VBS Schierstein lag der Anteil zwischen rd. 56 % und 76 %. Bei der VHS AKK waren die städtischen Zuschüsse um ca. 21 % bis 28 % (6 % in 2012) höher als die Bereitschaftskosten[15]. Mit einem durchschnittlichen Deckungsanteil von knapp 54 % für die letzten 5 Jahre liegen die Zuschüsse an VHS und VBWs aber erheblich unter dem früher anvisierten Anteil von 80 % der anfallenden Bereitschaftskosten (s. o.).

13 Zu den Bereitschaftskosten zählen die Kosten des hauptamtlichen Personals (ohne Kursleiter und Auftragsmaßnahmen), die pagatorischen Raumkosten (ohne die Mietverrechnungen für Schulraumnutzungen) und die Kosten der Verwaltung für die Gerätenutzungen.

14 Bei der VHS ohne die Landes-Fördermittel für HESSEN-CAMPUS.

15 Die Schwankungsbreite (mit Ausnahme der VHS AKK) resultiert daraus, dass bei der Verteilung der Zuschussanteile zwischen der VHS und den VBWs die Ergebnisse der Bereitschaftskosten aus den Jahresabschlüssen des jeweiligen Vorjahres als Grundlage genommen werden müssen. Die Abweichung beim Zuschuss der VHS AKK resultiert aus dem separaten AKK-Haushalt, in dem eine feste Zuschuss-Summe für die VHS AKK verankert ist, der nicht in die Verteilung der Zuschuss-Summe zwischen der VHS und den anderen VBWs einfließt.

Tab. 14:
Zuschüsse und Bereitschaftskosten bei VHS und VBWs 2008 - 2012

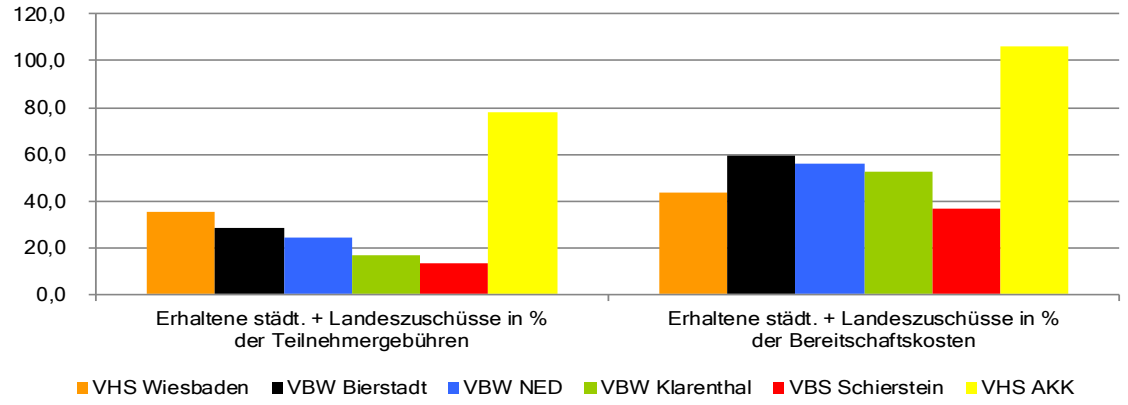
Indikatoren	Jahr	VHS + VBWs insgesamt	VHS Wiesbaden	VBWs gesamt	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klarenthal	VBS Schierstein	VHS AKK
Erhaltene städt.Zuschüsse insgesamt	2008	1.487.806	1.277.112	210.694	49.411	52.358	42.181	27.544	39.200
	2009	1.584.589	1.363.704	220.885	52.030	53.397	41.813	32.234	41.411
	2010	1.468.210	1.246.011	222.199	49.289	52.324	39.684	36.157	44.745
	2011	1.557.179	1.345.457	211.722	50.203	52.592	37.800	26.546	44.581
	2012	1.495.312	1.287.465	207.847	48.379	52.818	36.096	20.056	50.498
Erhaltene Landeszuschüsse insgesamt	2008	248.378	248.378						
	2009	249.830	249.830						
	2010	233.425	233.425						
	2011	232.935	232.935						
	2012	232.730	232.730						
Erhaltene städt. + Landeszuschüsse insgesamt	2008	1.736.184	1.525.490	210.694	49.411	52.358	42.181	27.544	39.200
	2009	1.834.419	1.613.534	220.885	52.030	53.397	41.813	32.234	41.411
	2010	1.701.635	1.479.436	222.199	49.289	52.324	39.684	36.157	44.745
	2011	1.790.114	1.578.392	211.722	50.203	52.592	37.800	26.546	44.581
	2012	1.728.042	1.520.195	207.847	48.379	52.818	36.096	20.056	50.498
Erhaltene städt. + Landeszuschüsse in % der Teilnehmergebühren	2008	43,2	47,0	27,1	32,5	23,0	24,0	19,9	46,5
	2009	38,5	40,6	28,3	26,8	23,7	24,6	21,4	99,7
	2010	37,5	39,6	27,5	25,0	22,4	20,4	27,8	85,5
	2011	37,1	38,7	28,5	31,8	24,9	15,5	32,5	90,6
	2012	33,8	35,4	25,6	28,5	24,5	17,0	13,5	77,9
Bereitschaftskosten	2008	2.692.532	2.395.209	297.323	72.648	84.183	60.227	48.347	31.918
	2009	3.446.043	3.132.275	313.768	79.852	93.654	59.022	47.103	34.137
	2010	3.091.220	2.774.979	316.241	76.594	93.652	63.569	47.344	35.082
	2011	3.512.492	3.187.256	325.236	78.583	92.451	68.900	48.575	36.727
	2012	3.812.379	3.466.634	345.745	81.094	94.605	68.438	54.166	47.442
Erhaltene städt. + Landeszuschüsse in % der Bereitschaftskosten	2008	64,5	63,7	70,9	68,0	62,2	70,0	57,0	122,8
	2009	53,2	51,5	70,4	65,2	57,0	70,8	68,4	121,3
	2010	55,0	53,3	70,3	64,4	55,9	62,4	76,4	127,5
	2011	51,0	49,5	65,1	63,9	55,9	54,9	54,7	121,4
	2012	45,3	43,9	60,1	59,7	55,9	52,7	37,0	106,4

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Zwischenfazit

Die Darstellung der Relationen in Bild 7 signalisiert den „Sonderstatus“ der VHS AKK, die Daten in Tab. 14 indizieren im Zeitvergleich zudem die sinkenden Anteile der Zuschüsse von Stadt (und Land) und die gestiegenen Anteile der Einnahmen aus Teilnehmergebühren – bei gleichzeitig gestiegenen Bereitschaftskosten.

Bild 7:
Relationen zwischen Einnahmen aus Teilnehmergebühren, Bereitschaftskosten und Zuschüssen bei VHS und VBWs 2012



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

2.5.4 LH Wiesbaden als Zuschussgeber

Die LH Wiesbaden gewährte 2008 bis 2012 an die VHS und die 5 VBWs **Zuschüsse und Erstattungen von durchschnittlich 1,52 Mio. € pro Jahr**, davon 1,30 Mio. € an die VHS und 215.000 € an die VBWs. Die Aufgliederung dieser Zuschüsse wird im Weiteren differenziert dargestellt. Nicht enthalten sind die „Mietverrechnungen“[16], die hier in Tab. 15 zunächst nachrichtlich mitgeteilt werden.

Tab. 15:
Mietverrechnungen für VHS und VBWs 2008 – 2012 (in Euro)

	2008	2009	2010	2011	2012
VHS Wiesbaden	88.530	86.505	89.700	147.450	123.604
VBW Bierstadt	42.913	45.253	42.058	24.568	46.996
VBW NED	47.528	46.328	46.328	54.059	55.977
VBW Klarenthal	31.851	31.851	31.851	8.571	12.752
VBS Schierstein	21.170	22.185	22.185	19.630	21.890
VHS AKK	34.155	34.155	34.155	24.825	15.205
VHS + VBWs insgesamt	266.147	266.277	266.277	279.103	276.424

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

16 Die VHS Wiesbaden und die Vorortbildungswerke nutzen für zahlreiche Kurse und Veranstaltungen Schulräume der Landeshauptstadt Wiesbaden. Für die Nutzung dieser Schulräume ermittelt das Schulamt der LH Wiesbaden einen Mietwert, der im Haushaltsplan der Stadt beim Schulamt als Einnahme und beim Kulturamt als Ausgabe ausgewiesen ist. Die Verrechnung erfolgt direkt zwischen den Geschäftspartnern (Schulamt/Kulturamt); es findet also kein echter Geldfluss an die VHS und die VBWs statt.

Wegen der angestrebten und notwendigen Transparenz werden zunächst alle einbezogenen städtischen Zuschüsse nachgewiesen (abzüglich erfolgter Rückzahlungen), bevor weitere Finanzkennziffern berechnet werden.

Tab.16:
Städtische Zuschüsse und Erstattungen an VHS und VBWs 2008 – 2012 (in Euro)

	2008	2009	2010	2011	2012
1. VHS Wiesbaden					
Institutioneller Zuschuss (Kulturamt)	1.188.500	1.200.900	1.187.000	1.205.790	1.192.800
Erstattung Sozialamt/Sozialpass	14.698	18.110	19.011	16.244	18.113
Akademie für Ältere	30.000	30.000	30.000	30.000	30.000
Zuschuss Personalkosten (für Übungsleiter-Projekte)	30.376	99.346		77.018	35.112
Tandem (Kulturticket)[1]	10.000 (30.000)	10.000 (10.000)	10.000 (20.000)	10.000 (20.000)	8.685 (20.000)
Sonstige städt. Zuschüsse (z.B. für Wiesbaden tanzt, Ferienprogramme, Workshops etc.)	3.538	5.348		6405	2.755
Städt. Zuschüsse insgesamt (ohne Kulturticket)[1]	1.277.112	1.363.704	1.246.011	1.345.457	1.287.465
2. VBW Bierstadt:					
Institutioneller Zuschuss (Kulturamt)	43.790	46.100	44.900	45.100	44.000
Erstattung Sozialamt/Sozialpass	2.093	1.865	1.510	1.458	1.539
Erstattung Schließdienst	3.528	3.090	2.879	3.645	2.840
Bunte-Spiele-Woche		975			
Städt. Zuschüsse insgesamt	49.411	52.030	49.289	50.203	48.379
3. VBW NED:					
Institutioneller Zuschuss (Kulturamt)	46.500	48.100	46.900	47.700	46.600
Erstattung Sozialamt/Sozialpass	2.604	1.958	1.570	1.238	1.353
Erstattung Schließdienst	3.254	3.339	3.354	3.654	4.865
Verfügungsmittel Ortsbeirat			500		
Städt. Zuschüsse insgesamt	52.358	53.397	52.324	52.592	52.818
4. VBW Klarenthal (ohne Projekte)					
Institutioneller Zuschuss (Kulturamt)	36.600	37.100	35.180	35.300	33.390
Erstattung Sozialamt/Sozialpass	1.041	841	632	225	431
Erstattung Schließdienst	4.540	3.872	3.872	2.275	2.275
Städt. Zuschüsse insgesamt	42.181	41.813	39.684	37.800	36.096
5. VBS Schierstein:					
Institutioneller Zuschuss (Kulturamt)	23.000	26.190	24.400	24.500	21.600
Erstattung Sozialamt/Sozialpass	544	236	445	341	496
Ferienprogramme		5.508	3.992	1.705	
Kulturtage	4.000		2.880		2.400
Verfügungsmittel Ortsbeirat		300			
Mietkostenzuschuss (direkt gezahlt)			4.440 [2)]		4.440 [2)]
Städt. Zuschüsse insgesamt	27.544	32.234	36.157	26.546	20.056
6. VHS AKK					
Institutioneller Zuschuss (Kulturamt)	38.720	38.720	38.720	38.720	38.720
Erstattung Sozialamt/Sozialpass	380	138	918	533	230
Kurse "Mama spricht Deutsch"		2.553	5.107	5.329	4.848
Verfügungsmittel Ortsbeiräte					6.500
Sonstige städt. Zuschüsse	100				200
Städt. Zuschüsse insgesamt	39.200	41.411	44.745	44.581	50.498

1) Die Zuschussbeträge für das Kulturticket werden von der VHS an ESWE weitergeleitet.
2) Städtische Fehlbuchung aus 2010, die 2012 zurückgezahlt wurde.

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Die in Tabelle 16 aufgeführten Zuschüsse der Landeshauptstadt Wiesbaden an die VHS und die 5 VBWs sind auch in die folgenden Berechnungen ausgewählter Finanzkennziffern einbezogen. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass diese gewährten städtischen Zuschüsse für die Leistungserbringung von VHS und VBWs wichtige Bestandteile der finanziellen Voraussetzungen im Weiterbildungsbereich sind (neben den eigenen Einnahmen und sonstigen Finanzquellen von VHS und VBWs).

Nicht einbezogene Zuschüsse beim VBW Klarenthal (Stadtteilprojekte)

Nicht einbezogen werden dabei aber städtische Zuschüsse, die **im Falle des VBW Klarenthal** grundsätzlich oder weit überwiegend anderen Zielen und Zwecken dienen als dem originären Weiterbildungsangebot. Dies sind in Klarenthal verschiedene städtische Zuschüsse (des Sozialdezernats, des Integrationsamtes) für unterschiedliche Stadtteilprojekte (z. B. Kleiderbörse Blini, offene Altenarbeit, Stadtteiltreffs, Fitmachertisch, Aktiv im Alter, Engagementförderung, Integrationsprojekte etc.). In der Rechnungslegung wurde mit dem VBW Klarenthal inzwischen eine klare Trennung des VBW-Weiterbildungsbereichs und der sonstigen Stadtteilprojekte vereinbart, die auch hier zugrunde gelegt wird. Einbezogen sind daher hier nur die städtischen Zuschüsse für den VBW-Weiterbildungsbereich im engeren Sinne.

Nicht einbezogene Zuschüsse bei der VHS Wiesbaden

Im Falle der VHS Wiesbaden sind hier nicht einbezogen alle Finanz-Fördermittel des Landes sowie die Finanzquellen für Auftrags- und Vertragsmaßnahmen der Agentur für Arbeit/KommAV. Einbezogen sind dagegen die städtischen Zuschüsse für die Arbeit der Akademie für Ältere, die Tandem-Projekte, der Personalkostenzuschuss für die Übungsleiter-Projekte (gefördert von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung) im Fachbereich „Arbeit-Beruf“ und sonstige städtische Zuschüsse (z. B. für „Wiesbaden tanzt“, Ferienprogramme, Workshops etc.). Der städtische Zuschuss für das Kulturticket ist bei der VHS lediglich ein durchlaufender Posten (wird weitergeleitet an ESWE) und bleibt daher hier unberücksichtigt.

Höhe der städtischen Zuschüsse pro Veranstaltung bei VHS und VBWs 2008 bis 2010

Im Durchschnitt wurde 2008 bis 2012 jede VHS- und VBW-Veranstaltung von der LH Wiesbaden mit 465 € bezuschusst. Auf VHS-Veranstaltungen entfielen mit 628 € durchschnittlich deutlich mehr Zuschussmittel als auf die Veranstaltungen der VBWs (181 €). Außer beim VBW NED und der VHS AKK waren im Vergleich zu 2008 Rückgänge der Bezuschussung pro Veranstaltung zu verzeichnen.

Tab.17:
Städtische Zuschüsse pro Veranstaltung, pro Unterrichtseinheit (UE) und pro Teilnehmer/-in sowie Gebühren pro Teilnehmer/-in bei VHS und VBWs 2008 – 2012 (in Euro)

Indikatoren	Jahr	VHS + VBWs insgesamt	VHS Wiesbaden	VBWs gesamt	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klarenthal	VBS Schierstein	VHS AKK
Zuschuss LHW pro Veranstaltung	2008	470,23	626,34	187,28	174,60	139,99	200,86	163,95	435,56
	2009	496,11	669,14	191,08	166,76	143,16	185,01	202,73	481,52
	2010	444,37	596,46	182,88	156,47	139,53	142,75	220,47	539,10
	2011	469,31	644,07	172,27	152,59	130,50	144,83	190,98	459,60
	2012	446,63	602,18	171,77	159,67	139,36	129,84	124,57	567,39
Zuschuss LHW pro UE	2008	13,59	13,86	12,17	10,85	9,29	12,07	11,51	31,90
	2009	11,56	11,38	12,85	10,75	9,96	11,95	14,16	34,20
	2010	8,45	8,00	12,25	9,84	9,60	9,27	16,81	36,26
	2011	10,65	10,47	11,87	10,95	9,98	7,86	14,44	34,01
	2012	13,40	13,99	10,62	10,29	10,83	5,43	8,95	45,37
Zuschuss LHW pro Teilnehmer/-in	2008	35,99	48,79	13,90	14,77	13,15	11,54	8,42	42,98
	2009	39,39	53,41	15,03	13,99	13,53	10,80	13,25	56,88
	2010	34,06	45,46	14,15	12,77	14,20	8,32	14,35	51,49
	2011	37,85	51,90	13,91	12,94	13,28	8,54	13,64	44,36
	2012	34,09	45,74	13,22	13,14	14,27	7,62	8,67	39,36
Gebühren pro Teilnehmer/-in	2008	97,30	123,92	51,34	45,42	57,16	48,16	42,42	92,41
	2009	118,32	155,85	53,12	52,12	57,05	43,88	61,79	57,07
	2010	105,35	136,20	51,47	51,13	63,52	40,71	51,72	60,23
	2011	117,20	157,31	48,86	40,68	53,29	55,07	42,04	48,94
	2012	116,50	152,74	51,62	46,13	58,25	44,83	64,26	50,52

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Erläuterung zu den Unterschieden der Zuschusshöhen

Die stark abweichenden Werte zwischen der VHS und den VBWs sind durch die deutlich voneinander abweichenden Betriebsgrößen und Strukturunterschiede und die hiermit einhergehenden Erfordernisse der VHS zur Anmietung von Räumen bzw. der Beschäftigung von hauptamtlichem Personal bedingt. Die VHS kann beispielsweise im Gegensatz zu den VBWs den Kursbe-

trieb nicht allein über die Nutzung von Schulräumen abdecken, sondern muss in zunehmendem Maße wegen der Abgabe von Schulräumen zusätzlich Räume (im Europaviertel) anmieten. Hieraus resultieren deutlich höhere Bereitschaftskosten der VHS, die die Grundlage für die Bemessung des Zuschusses sind.

Höhe der städtischen Zuschüsse pro Teilnehmer/-in

Die **städtischen Zuschüsse pro Teilnehmer/-in** weisen innerhalb der fünf Jahre relativ geringe Schwankungen auf. Tendenziell sank 2010 die Höhe der Zuschüsse bei der VHS Wiesbaden und auch bei den meisten VBWs. Die vergleichsweise hohe Bezuschussung der VHS AKK im Verhältnis zu den übrigen VBWs ist zu beachten.

Städtische Zuschüsse pro Unterrichtseinheit

Bei den **Zuschüssen der Landeshauptstadt Wiesbaden pro UE** erfolgte eine annähernd analoge Entwicklung wie bei den Zuschüssen pro Teilnehmer/-in. Insgesamt ist der städtische Zuschuss pro UE von 13,59 € (2008) auf 8,45 € (2010) erheblich gesunken (-38 %) – ein Effekt der sehr starken Ausweitung der erteilten Unterrichtseinheiten (+ 59 % im Vergleich zu 2008) bei stagnierender bzw. sogar leicht gesunkener Zuschusshöhe. 2011 und 2012 sind die Relationen für die meisten Einrichtungen wieder angestiegen.

Einnahmen von VHS und VBWs pro Teilnehmer/in

Die **Einnahmen aus den Gebühren pro Teilnehmer** weisen zwischen 2008 und 2010 bei der VHS und allen VBWs deutliche Schwankungen auf (vgl. Tab. 15). 2009 sowie 2011 und 2012 waren sie bei der VHS erheblich höher als in den beiden anderen Jahren; beim VBW Bierstadt waren sie ebenfalls leicht angestiegen (von 45 auf 52 €), sanken danach aber deutlich ab. Bei der VHS AKK waren sie ebenfalls deutlich gesunken (von 92 € in 2008 auf ca. 49-50 € in 2011 und 2012). Beim VBW Klarenthal und der VBS Schierstein gab es jährliche Schwankungen zwischen ca. 40 und 64 €. Die Unterschiede in den Angebots- und Nutzerstrukturen von VHS und VBWs sind dabei sowohl in quantitativer Hinsicht als auch in Bezug auf unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zu berücksichtigen.

2.5.5 Grad der Eigenfinanzierung

Grad der Eigenfinanzierung 2008 - 2012

Die **VHS Wiesbaden** erzielte von 2008 bis 2012 (bei Gesamteinnahmen von durchschnittlich ca. 5,5 Mio. € und erhaltenen städtischen und Landeszuschüssen von durchschnittlich 1,54 Mio. € einen durchschnittlichen Eigenfinanzierungsgrad **von 71,8 %**, jährlich ansteigend von 68,3 % (2008) auf zuletzt 74,3 % (2012). Mit durchschnittlich **55,9 %** war der Eigenfinanzierungsgrad bei der **VHS AKK** deutlich niedriger (bei durchschnittlichen Einnahmen von ca. 102.000 € und erhaltenen städtischen Zuschüssen von jährlich ca. 44.000 €).

VHS: 72 %

VHS AKK: 56 %

Deutlich höher lag der durchschnittliche Eigenfinanzierungsgrad bei den anderen VBWs: mit **82,2 %** hatte das **VBW NED** einen hohen Eigenfinanzierungsgrad (bei durchschnittlichen Gesamteinnahmen von 296.000 € und erhaltenen Zuschüssen von rd. 53.000 €). Das **VBW Bierstadt** verzeichnete **mit 77,5 %** (bei durchschnittlichen Gesamteinnahmen von ca. 223.000 € und erhaltenen Zuschüssen von ca. 50.000 €) ebenfalls einen hohen Eigenfinanzierungsgrad. Die **VBS Schierstein** erzielte einen Eigenfinanzierungsgrad von rd. **80 %** (bei durchschnittlichen Gesamteinnahmen von 163.000 € und erhaltenen Zuschüssen von rd. 28.500 €). Das **VBW Klarenthal** erreichte einen Eigenfinanzierungsgrad von **83 %** (bei durchschnittlichen Gesamteinnahmen von ca. 236.000 € und erhaltenen Zuschüssen von rd. 40.000 €).

VBW NED: 82 %

VBW Bierstadt: 78%

VBS Schierstein: 80 %

VBW Klarenthal: 83 %

Fazit

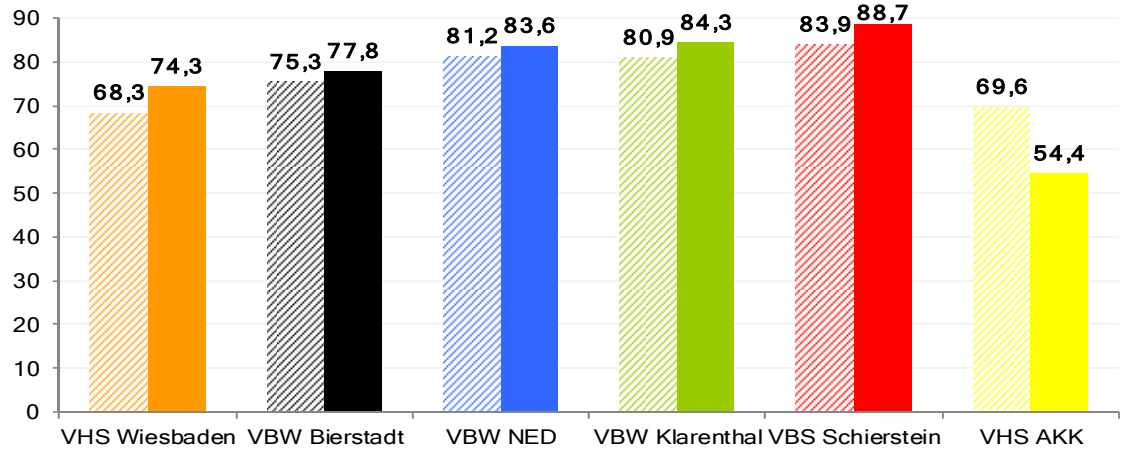
Die VHS Wiesbaden und die 5 VBWs erzielen **insgesamt hohe Grade der Eigenfinanzierung**: alle Einrichtungen zusammen erwirtschafteten 2008 bis 2012 rund 73 % ihrer Finanzmittel aus den eingenommenen Teilnehmergebühren oder sonstigen Einnahmequellen. Der Anteil der Zuschüsse von Stadt und Land (Landeszuschüsse gehen nur an die VHS Wiesbaden) lag demnach bei ca. 27 %, bei den 5 VBWs insgesamt war der Zuschuss-Anteil mit 21 % noch niedriger. Den höchsten Zuschuss-Anteil bei den VBWs mit durchschnittlich ca. 44 % erhielt die VHS AKK. Im Jahresvergleich ist der Eigenfinanzierungsgrad von VHS und VBWs (mit Ausnahme der VHS AKK) weiter angestiegen, auch eine Folge stagnierender bzw. gesunkener Zuschüsse von Stadt und Land.

Tab.18:
Grad der Eigenfinanzierung bei VHS und VBWs 2008 - 2012

Indikatoren	Jahr	VHS + VBWs insgesamt	VHS Wies-baden	VBWs gesamt	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klaren-thal	VBS Schier-stein	VHS AKK
Einnahmen insgesamt	2008	5.819.179	4.818.840	1.000.339	200.228	278.794	220.849	171.451	129.017
	2009	6.608.613	5.604.093	1.004.520	243.853	277.950	211.671	186.516	84.530
	2010	6.368.987	5.336.642	1.032.345	244.257	289.041	234.200	169.500	95.347
	2011	6.778.958	5.772.263	1.006.695	206.926	315.217	281.167	111.229	92.156
	2012	6.961.279	5.904.766	1.056.513	217.886	321.269	229.897	176.656	110.805
Erhaltene städt. + Landeszu-schüsse insgesamt	2008	1.736.184	1.525.490	210.694	49.411	52.358	42.181	27.544	39.200
	2009	1.834.419	1.613.534	220.885	52.030	53.397	41.813	32.234	41.411
	2010	1.701.635	1.479.436	222.199	49.289	52.324	39.684	36.157	44.745
	2011	1.790.114	1.578.392	211.722	50.203	52.592	37.800	26.546	44.581
	2012	1.728.042	1.520.195	207.847	48.379	52.818	36.096	20.056	50.498
Eigenfinan-zierung (abs.)	2008	4.082.995	3.293.350	789.645	150.817	226.436	178.668	143.907	89.817
	2009	4.774.194	3.990.559	783.635	191.823	224.553	169.858	154.282	43.119
	2010	4.667.352	3.857.206	810.146	194.968	236.717	194.516	133.343	50.602
	2011	4.988.845	4.193.871	794.974	156.723	262.626	243.367	84.683	47.575
	2012	5.233.236	4.384.571	848.665	169.507	268.450	193.801	156.600	60.307
Grad der Eigen-finanzierung (in %)	2008	70,2	68,3	78,9	75,3	81,2	80,9	83,9	69,6
	2009	72,2	71,2	78,0	78,7	80,8	80,2	82,7	51,0
	2010	73,3	72,3	78,5	79,8	81,9	83,1	78,7	53,1
	2011	73,6	72,7	79,0	75,7	83,3	86,6	67,1	51,6
	2012	75,2	74,3	80,3	77,8	83,6	84,3	88,7	54,4

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 8:
Grad der Eigenfinanzierung bei VHS und VBWs 2008 und 2012 (in %)



Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

2.5.6 Gewinne und Verluste bei VHS und VBWs

Aus den Jahresrechnungen (Jahresabschlüssen) von VHS und VBWs ergeben sich für die Jahre 2008 bis 2012 folgende Werte bzgl. Gewinnen und Verlusten (Überschüsse bzw. Defizite), wobei vorgenommene Auflösungen aus Rückstellungen unberücksichtigt bleiben (Tab. 19). Die VHS Wiesbaden weist für alle fünf Jahre ein positives Jahresergebnis auf (2009 incl. Vorschuss von ca. 60.000 € für Übungsleiterprojekt). Im Jahr 2008 verzeichnete die VBS Schierstein ein geringes negatives Jahresergebnis, 2009 sowie auch 2011 und 2012 ebenso das VBW Bierstadt und die VHS AKK. Das Jahresergebnis des VBW NED war 2010 und 2012 negativ, wobei die VBS Schierstein in diesem Jahr einen Gewinn verzeichnete. Die Beträge sind insgesamt nicht hoch und liefern auch nur ein punktuelles Bild, das sich von Jahr zu Jahr anders darstellen kann.

Tab.19:
Gewinne und Verluste bei VHS und VBWs 2008 - 2012

Jahr	VHS + VBWs insgesamt	VHS Wiesbaden	VBWs gesamt	VBW Bierstadt	VBW NED	VBW Klarenthal nur VBW	VBW Klarenthal incl. Projekte	Schier-stein	VHS AKK
2008	59.574	51.486	8.088	913	1.486	3.878	184	-1.116	511
2009	99.973	94.700	-5.273	-5.867	4.653	-1.476	1.734	364	-4.681
2010	50.120	28.825	21.295	4.754	-2.223	1.855	1.716	9.085	1.662
2011		117.535		-1.630	25	-2.933	33	1.419	-2.735
2012		85.337		-2.106	-2.477	-1.237	2.420	5.139	-4.601

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

2.6 Fazit

Hohes Leistungsniveau der Wiesbadener Weiterbildungseinrichtungen VHS und VBWs

1. Die VHS und die 5 VBWs nehmen seit vielen Jahren die kommunalen Pflichtaufgaben der Weiterbildung nach dem Hess. Weiterbildungs-Gesetz wahr, und zwar auf einem beachtlich hohen Niveau bzgl. der angebotenen und durchgeführten Veranstaltungen, eines hohen Realisierungsgrades von 80 % der insgesamt angebotenen Veranstaltungen, der hohen Zahl von über 40.000 Belegungen/Teilnehmer pro Jahr in zahlreichen Kursen, bei vielfältigen Studienfahrten und Studienreisen und bei vielen Einzelveranstaltungen zu attraktiven und aktuellen Themen.

Verstärkt neue Aufgaben, z. B. der Bildungsberatung und Vernetzung

2. Neben den klassischen und traditionellen Weiterbildungsangeboten (Kurse, Studienfahrten und -reisen, Einzelveranstaltungen) treten – vor dem Hintergrund eines dynamischen sozialen Wandels und wachsender gesellschaftlicher Anforderungen (z. B. Langzeitarbeitslosigkeit, Integration, Bildungsberatung) - **verstärkt neue Aufgaben** in den Vordergrund, verändern Bandbreite und Arbeitsweisen der Weiterbildung und erfordern Schwerpunktsetzungen auf Strategien und Maßnahmen der sozialen Bildung. Beratungskompetenz, Vernetzungsarbeit und neue Kooperationsprojekte sind zunehmend Schlüsselqualifikationen und Arbeitsschwerpunkte insbesondere bei der VHS Wiesbaden (z. B. Bewerbungszentrum, Kompetenzprofil, Übungsleiterprojekte für Langzeitarbeitslose, Integrationskurse, HESSEN-CAMPUS etc.).

Insgesamt positive Entwicklungen bei den VBWs

3. Die **5 VBWs** haben in den letzten Jahren **überwiegend positive Entwicklungen** vollzogen: Ausweitung der angebotenen und realisierten Veranstaltungen, wachsende Belegungs- und Teilnehmerzahlen, Ausweitung der Aktivitätsbereiche in soziale und stadtteilbezogene Projekte (VBW Klarenthal), Kooperationen mit anderen Organisationen vor Ort.

Gut funktionierende Kooperation zwischen zentral (VHS) und dezentral (VBWs)

4. Die Besonderheit der Wiesbadener **Organisation** der kommunalen Weiterbildung mit einer großen und zentralen Einheit (VHS Wiesbaden) und 5 dezentralen und überwiegend stadtteilbezogenen Weiterbildungseinrichtungen hat sich bewährt und basiert auf einer inzwischen **gut funktionierenden arbeitsteiligen**

Kooperation. Während sich die VBWs Bierstadt und NED auf das „Kerngeschäft" von Kursen konzentrieren, spielen beim VBW Klarenthal, bei der VBS Schierstein und der VHS AKK auch Studienfahrten und -reisen, Einzelveranstaltungen und stadtteilbezogene soziale Projekte (Klarenthal) eine bedeutende Rolle. Diese **Spezialisierungen** sind unter sozialräumlichen (Klarenthal) als auch unter Finanzierungsgesichtspunkten für diese VBWs bedeutsam.

Entwicklung und Situation der VHS AKK erzeugt Handlungsbedarf und wirksames Gegensteuern

5. Bei den VBWs ist die **Entwicklung und Situation der VHS AKK** besonders zu betrachten: starke Abnahmen der angebotenen und durchgeführten Veranstaltungen (immerhin eine Stabilisierung seit ca. 2009 auf niedrigem Niveau), ein weiterhin niedriger Realisierungsgrad (seit 2008 zwischen 45 und 53 %) und sehr starke Rückgänge der Belegungszahlen (von über 3.000 in 2000/2001 auf ca. 730 in 2009, seither wieder Zunahmen bis auf 1.283 in 2012) verweisen auf die Notwendigkeit eines weiteren und wirksamen Stabilisierens bzgl. Veranstaltungsangeboten, Imagebildung und Marketing, Ansprache neuer Zielgruppen, Suche nach Kooperationspartnern (Schulen, Vereine, soziale Organisationen) und der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur besseren Ausschöpfung der Potenziale im AKK-Bereich.

Relative Konstanz in der Veranstaltungsstruktur …

… und Erweiterungen bei der VHS und beim VBW Klarenthal

6. In der **Struktur der Veranstaltungsangebote** (nach Veranstaltungsformen, nach Fachbereichen/Stoffgebieten der Kurse) besteht eine relative Konstanz. Erweiterungen der Aktivitätsbereiche zeigen sich am ehesten bei der VHS (Bildungsberatung, Integration, HESSENCAMPUS) und beim VBW Klarenthal (soziale Projekte, Stadtteilprojekte wie „Fitmachertisch", Stadtteilfernsehen K 4, Stadtteilkonferenz etc.).

Fortschreitende Verschiebungen in der Altersstruktur der VHS- und VBW-Nutzer

7. Bedeutsam sind die **fortschreitenden Verschiebungen in der Altersstruktur der VHS- und VBW-Nutzer**: Zahl und Anteile der jüngeren (und z. T. auch der mittleren) Altersgruppen haben in den letzten 10 Jahren insgesamt abgenommen, Zahl und Anteile der älteren Nutzer sind dagegen deutlich angestiegen – und zwar in einem Ausmaß, das über den Trends der demographischen Alterung der Bevölkerung in der

Gesamtstadt und den relevanten Teilgebieten liegt. Trotz Versuchen zielgruppenspezifischer Angebote (für Kinder und Jugendliche) verweist dies auf Notwendigkeiten der wirksameren Ansprache und Aktivierung von jüngeren und mittleren Altersgruppen, damit auch zukünftig die Weiterbildungsangebote für alle Altersgruppen („Bildung für alle“) offen stehen und diese auch Zugang finden.

Gute Position Wiesbadens im Städtevergleich

8. Trotz begrenzter Aussagekraft der einbezogenen Indikatoren ergibt sich **im Städtevergleich eine gute Position** bzgl. der Angebotsdichte, der Weiterbildungsdichte und der Reichweite der Weiterbildung. Umgerechnet auf durchschnittliche Wartezeiten der Bevölkerung, um an einem VHS- oder VBW-Angebot teilnehmen zu können, müssen allerdings Relativierungen vorgenommen werden, auch im Hinblick auf die Bedarfe verstärkter nachschulischer und berufsbezogener Bildung (Grundbildung, Alphabetisierung, Sprach- und Integrationskurse etc.).

Hohe Grade der Eigenfinanzierung – bei stagnierenden bzw. rückläufigen Zuschüssen

9. Unter Finanzaspekten ist der **hohe Grad der Eigenfinanzierung** der Wiesbadener VHS und VBWs hervorzuheben. Er ist in den letzten Jahren weiter angestiegen, auch unter dem **Druck stagnierender städtischer Zuschüsse**[17] und des **geringen Landeszuschusses**.

Permanente qualitative Aufgaben und Anforderungen

10. Neben den Aufgaben der traditionellen Angebotsbereiche der Weiterbildung und den wachsenden neuen Aufgaben (z. B. der individuellen Bildungsberatung, der Vernetzung der Bildungs- und Weiterbildungsarbeit, von sozialen und Stadtteilprojekten) stellen sich gegenwärtig und zukünftig vor allem auch **permanente qualitative Aufgaben und Anforderungen:** Lage und Qualität eines ansprechenden und geeigneten räumlichen Angebots, Gewinnung und fortlaufende (Weiter-)Qualifizierung von Mitarbeitern und Kursleitern, positive Imagebildung und wirksame Marketing-Strategien, Gewinnung und Aktivierung neuer Zielgruppen und Kundenbindung, weitere Optimierung und Professionalisierung von Geschäftsabläufen bis hin zum frühzeitigen Aufspüren von relevanten neuen Trends bei Themen und Veranstaltungsformen.

[17] Ab dem Haushalt 2013 wurde der städtische Zuschuss um 160.000 € erhöht.

3 Evaluierung der Strategischen Zielsetzungen

Erstmals Evaluierung der 2012 beschlossenen strategischen Zielsetzungen

Gem. Magistratsbeschluss Nr. 0573 vom 14. Aug. 2012 und STVV-Beschluss Nr. 0383 vom 06. Sept. 2012 werden im Folgenden erstmals die ausgearbeiteten und beschlossenen Strategischen Zielsetzungen für die kommunale Weiterbildungsarbeit von VHS und VBWs in Wiesbaden evaluiert. Damit wird eine **qualitative Ergänzung zum quantitativen Monitoring** (vgl. Kap. 2) vorgelegt. Gefragt wurde insbesondere danach, welche Maßnahmen VHS und VBWs in den letzten Jahren unternommen haben, um den Herausforderungen in den festgelegten 7 Handlungsfeldern gerecht zu werden. Im Mittelpunkt standen die von VHS und VBWs durchgeführten Aktivitäten mit Bezug zu diesen Handlungsfeldern und die bisherigen Ergebnisse dazu. Ebenso wurden Problembereiche und Defizite thematisiert und eruiert, um Konsequenzen abzuleiten und weiterführende Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Ausführliche Evaluierungsgespräche durchgeführt

Diese **Evaluierungsgespräche** wurden mit den Geschäftsführern/-innen der 5 VBWs, in fast allen Fällen auch den Vorsitzenden sowie weiteren VBW-Vorstandsmitgliedern, und mit der VHS-Leitung und mehreren Fachbereichsleiterinnen als Gruppengespräche durchgeführt:

12.09.2013 VBW NED
25.10.2013 VHS AKK
20.09.2013 VBW Bierstadt
22.11.2013 VBW Klarenthal
02.10.2013 VBS Schierstein
25.11.2013 VHS Wiesbaden

Im ersten Teil dieser jeweils ca. 3-stündigen Evaluierungsgespräche wurden die vorher vorgelegten Einzelanalysen der 6 Weiterbildungseinrichtungen mit allen aufbereiteten Daten zu den Angebots-, Nachfrage- und Nutzerstrukturen 2006 – 2012 sowie zu den Finanzentwicklungen 2008 – 2012 mit Kurzkommentierungen und vorgegebenen Merkpunkten bzw. Fragen zu Problembereichen und Defiziten, Überlegungen zu Konsequenzen

etc. erörtert. Im zweiten Teil der Evaluierungsbesprechungen wurden die 7 Handlungsfelder der Strategischen Ziele einzeln ausführlich durchgesprochen und die Sichtweisen, Bewertungen incl. Ideen, Vorschläge, Anregungen von VHS und VBWs dargelegt. Zu den jeweils für VHS und VBWs relevanten Punkten konnten die Gesprächsteilnehmer anhand vorher versandter Arbeitsblätter zur Operationalisierung der Strategischen Ziele Notizen vorbereiten.

Im Folgenden sind die **wesentlichen Ergebnisse der Evaluierungen incl. Überlegungen zu Konsequenzen und Handlungsbedarfen** für die 7 Zieldimensionen aufbereitet. Die beschlossenen Strategischen Ziele sind als Informationsgrundlage jeweils vorangestellt.

3.1 Dimension 1: Globalisierung, Internationalisierung, Integration

Auswirkungen der Globalisierung und Internationalisierung stellen die Weiterbildungseinrichtungen verstärkt vor die Aufgabe, Kompetenzen und Techniken zu vermitteln, die es Migranten/Neubürgern ermöglichen bzw. erleichtern, sich in unserer Gesellschaft zu integrieren und darüber hinaus allen Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit eröffnen, die heutzutage erforderlichen sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen zu erwerben.

3.1.1 Strategische Ziele

1. Die VHS und die VBWs entwickeln in diesem Sinn ihr Angebot an technischen und sprachlichen Weiterbildungsmaßnahmen – einschließlich der fremdsprachlichen und rechtlich-politischen Inhalte und Themen.
2. Die VHS und die VBWs machen Angebote zur Erfassung und Bearbeitung von aktuellen Problemen sozial-ökologisch-technischer Natur. Sie tragen mit Angeboten zur Klärung bei, wie das Zusammenleben und eine gleichberechtigte Koexistenz unterschiedlicher Lebensentwürfe bewerkstelligt werden kann und Globalisierung auch als Chance durch den Einzelnen aufgegriffen werden kann.
3. Im regelmäßigen und intensiven Austausch mit Kooperationspartnern/-innen (wie dem Ausländerbeirat, dem Integrationsamt, der IHK und weiteren kompetenten Institutionen) werden Kooperationen ausgebaut sowie aktuelle und bedarfsgerechte Angebote abgestimmt. Beispiel: Tandem Deutsch-International – Interkulturelles Lernen und Verstehen.

3.1.2 Evaluierungsergebnisse

Migrantenanteil bei VHS- und VBW-Nutzern meist niedriger als ihr Anteil im Einzugsgebiet

1. Zu den **Anteilen von Migranten (= Personen mit Migrationshintergrund) und Neubürgern an den Nutzern der Weiterbildungseinrichtungen in Wiesbaden** liegen keine einheitlich erfassten Daten vor. Daher muss auf der Grundlage einer subjektiven Einschätzung der befragten VHS-Leitung und der VBW-Geschäftsführer-/innen der Anteil dieser Kundengruppen geschätzt werden. Dabei konnte festgestellt werden, dass der geschätzte Anteil dieser Gruppen an den VHS- und VBW-Kunden insgesamt in den meisten Fällen deutlich niedriger liegt als ihr tatsächlicher Anteil im jeweiligen Einzugsgebiet der Einrichtungen (vgl. die Daten in der beigefügten Tabelle).

   Beim VBW Bierstadt wurde ein **Migrantenanteil** in der Kundschaft von ca. 5 - 10 % geschätzt, der deutlich unter dem tatsächlichen Migrantenanteil in Bierstadt von 21 % liegt. Auch das VBW NED schätzt den Migrantenanteil unter seiner Kundschaft mit ca. 10 – 20 % deutlich niedriger ein als die Migrantenanteile in den relevanten Einzugsbereichen liegen, nämlich in Nordenstadt 24 %, in Erbenheim 35 % und in Delkenheim 26 %. Auch bei der VHS-AKK wurde mit ca. 20 – 30 % ein geringerer Anteil geschätzt als in den AKK-Ortsteilen vorzufinden ist (38 % in Kastel, 35 % in Kostheim und 47 % in Amöneburg). Auch das VBW Klarenthal stellt fest, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in seinen Veranstaltungen (geschätzt ca. 20 %) noch deutlich unter ihrem tatsächlichen Anteil im Ortsbezirk Klarenthal (47 %) liegt. Relativ übereinstimmend war die Einschätzung der VBS Schierstein (geschätzt ca. 30 %, in PC-Kursen ca. 25 %) mit dem tatsächlichen Migrantenanteil in Schierstein (29 %). Ebenso schätzt die VHS Wiesbaden den Migrantenanteil an ihren Kunden insgesamt gegenüber dem tatsächlichen Anteil im gesamten Stadtgebiet von 33 % relativ genau (20 – 30 % insgesamt, 50 – 60 % bei den Auftrags- und Vertragsmaßnahmen und ca. 30 – 40 % bei HESSENCAMPUS). Bei der VHS nahmen allein in

den Veranstaltungen „Deutsch als Fremdsprache“ in den letzten Jahren jeweils ca. 2.500 – 3.000 Personen teil.

Überwiegend Migranten der zweiten Generation bei den VHS- und VBW-Kunden

Relativ übereinstimmend war die Einschätzung von VHS und VBWs, dass es sich bei ihren Kunden mit Migrationshintergrund **überwiegend um Migranten der zweiten Generation** handle, also meistens um Personen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die aber in Deutschland geboren wurden und ebenfalls ihre Schul- und Berufsausbildung in Deutschland erhalten haben. Diese Personen nutzen die VHS- und VBW-Angebote häufig, um sich weiter zu qualifizieren („Bildungsinländer“).

Für die relevanten Einzugsbereiche der untersuchten Weiterbildungseinrichtungen zeigt die folgende Tabelle die Größendimensionen der Personen mit Migrationshintergrund (absolut und in Prozent) sowie ihre Aufgliederung nach verschiedenen Migrationstypen (dazu nur absolute Zahlen).

Tab. 20:
Gesamtbevölkerung, Personen mit Migrationshintergrund und Migrationstypen in den relevanten Einzugsbereichen von VHS und VBWs Ende 2012

	Bevölkerung insgesamt	Personen mit Migrationshintergrund		Ausländer 1. Gen.	Ausl. 2.+3. Gen.	Spätauss.+ Nachkommen	Einge-bürgerte	Kinder mit fam. MH
	abs.	abs.	in %	abs.	abs.	abs.	abs.	abs.
Gesamtstadt Wiesbaden (= für VHS)	278.641	90.866	32,6	37.688	10.155	11.272	21.359	10.392
Ortsbezirk Bierstadt (= für VBW Bierstadt)	12.159	2.574	21,2	938	286	276	723	351
Ortsbezirk Nordenstadt	7.865	1.853	23,6	585	150	225	646	247
Ortsbezirk Erbenheim	9.563	3.385	35,4	1.392	396	370	791	436
Ortsbezirk Delkenheim	5.005	1.306	26,1	448	90	156	434	178
gesamt (= für VBW NED)	22.433	6.544	29,2	2.425	636	751	1.871	861
Ortsbezirk Klarenthal (= für VBW Klarenthal)	10.440	4.979	47,7	1.261	425	1.525	1.109	659
Ortsbezirk Schierstein (= für VBS Schierstein)	10.176	2.953	29,0	998	361	590	663	341
Ortsbezirk Amöneburg	1.459	681	46,7	285	94	42	162	98
Orstbezirk Kastel	12.409	4.701	37,9	1.900	536	641	1.003	621
Ortsbezirk Kostheim	14.174	4.922	34,7	2.031	644	583	1.049	615
gesamt AKK (= für VHS AKK)	28.042	10.304	36,7	4.216	1.274	1.266	2.214	1.334

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Neubürger/-innen sind wichtige Zielgruppen von VHS und VBWs

2. Zahl und **Anteil der Neubürger/-innen unter den Kunden von VHS und VBWs** werden statistisch nicht erfasst; sie werden von den Weiterbildungseinrichtungen selbst aber als sehr niedrig eingeschätzt. Neubürger/-innen sind in diesem Sinne „erwachsene Personen mit einer Wohndauer von unter 2 Jahren". (In der beigefügten Tabelle sind wieder die Größendimensionen für die Teilgruppen der Neubürger/-innen – im Vergleich zu den Alteingesessenen mit einer Wohndauer von über 20 Jahren - für die relevanten Einzugsbereiche der untersuchten Weiterbildungseinrichtungen aufgeführt).

Tab. 21:
Gesamtbevölkerung, Neubürger/innen und Alteingesessene in den relevanten Einzugsbereichen von VHS und VBWs Ende 2012

	Bevölkerung insgesamt	Neubürger/-innen (bis unter 2 Jahre)		Alteingesessene (20 Jahre und mehr)	
	abs.	abs.	in %	abs.	in %
Gesamtstadt Wiesbaden (= für VHS)	278.641	47.926	17,2	76.905	27,6
Ortsbezirk Bierstadt (= für VBW Bierstadt)	12.159	1.617	13,3	4.219	34,7
Ortsbezirk Nordenstadt	7.865	865	11,0	3.295	41,9
Ortsbezirk Erbenheim	9.563	1.654	17,3	2.697	28,2
Ortsbezirk Delkenheim	5.005	536	10,7	2.367	47,3
gesamt (= für VBW NED)	22.433	3.055	13,6	8.360	37,3
Ortsbezirk Klarenthal (= für VBW Klarenthal)	10.440	1.315	12,6	3.090	29,6
Ortsbezirk Schierstein (= für VBS Schierstein)	10.176	1.323	13,0	3.358	33,0
Ortsbezirk Amöneburg	1.459	245	16,8	333	22,8
Orstbezirk Kastel	12.409	2.370	19,1	2.817	22,7
Ortsbezirk Kostheim	14.174	1.913	13,5	4.961	35,0
gesamt AKK (= für VHS AKK)	28.042	4.529	16,1	8.110	28,9

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Von der VBS Schierstein wird ein Anteil von 2 – 5 % geschätzt (tatsächlich sind es 13 % in Schierstein), von der VHS-AKK ein Anteil von maximal 10 % (tatsächlich in Kastel 19 %, in Kostheim 14 %, in Amöneburg 17 %) und für HESSENCAMPUS wurden ca.

2 von 250 Kunden genannt. Keine Einschätzungen der Anteile von Neubürgern/-innen konnten die VBWs Bierstadt und NED, Klarenthal und die VHS Wiesbaden geben. Sie verweisen auf fehlende Datengrundlagen und berichteten von wenigen Einzelfällen. Das VBW Bierstadt berichtet, dass „gelegentlich Teilnehmer bei der Anmeldung" darauf hinweisen, „dass sie noch nicht lange in Bierstadt wohnen, wenn sie Informationen zum Kursangebot wünschen".

Migranten der 1. Generation und Spätaussiedler weniger stark vertreten unter VHS- und VBW-Kunden

3. Aus den subjektiven Einschätzungen von VHS und VBWs lässt sich schlussfolgern, dass **Migranten und Neubürger/-innen als Zielgruppen unter den Weiterbildungs-Kunden deutlich unterrepräsentiert** sind - gemessen an ihren tatsächlichen Anteilen im jeweiligen Einzugsgebiet. Nach den verschiedenen Migrationstypen differenziert dürften insbesondere Ausländer der 1. Generation und Spätaussiedler in der VHS- und VBW-Kundschaft weniger stark vertreten sein als es ihren tatsächlichen Anteilen entspricht, während Ausländer der 2. und 3 Generation sowie Eingebürgerte eher den Zugang zu VHS- und VBW-Angeboten finden. Informationsdefizite wie auch besondere Zugangsprobleme dürften die wesentlichen Erklärungsfaktoren dafür sein.

Zielgruppenspezifische Werbestrategien für Migranten und Neubürger

4. So wie sich Art und Umfang der für die Zielgruppen Migranten und Neubürger angebotenen Veranstaltungen bei VHS und VBWs unterscheiden, so lassen sich auch Unterschiede in den **zielgruppenspezifischen Werbestrategien** ermitteln. Spezielle Integrationskurse wurden von den VBWs bisher nicht angeboten, daher erfolgten dafür auch keine gezielten Werbestrategien. Das VBW Bierstadt und die VBS Schierstein führen in 2014 aber zielgruppenspezifische Werbemaßnahmen für neue Sprachkursprojekte für Migranten durch. Die üblichen Werbemaßnahmen (besonders die Programmverteilungen) erfolgen „flächendeckend an die Haushalte im satzungsmäßigen Einzugsgebiet" (VBWs NED, Bierstadt, Klaren-

thal und VBS Schierstein). In „bestimmten Bereichen“ erfolgt auch durch die VHS-AKK eine „vermehrte Programmverteilung (z. B. in der Einfamilienhaussiedlung in Amöneburg)“ oder durch Auslegen der Programme in den Ortsverwaltungen, bei Ärzten und Apotheken. Die VHS Wiesbaden wirbt außerdem mit Flyern und Plakaten und betreibt gezielte Werbemaßnahmen für Integrationskurse. Bei VHS und allen VBWs erfolgt auch eine „persönliche Ansprache“ durch Mitarbeiter und Veranstaltungsteilnehmer. Bei der VHS ist eine noch gezieltere Werbung für Integrationskurse in Planung, ebenfalls für Deutsch- und Englischkurse für Migranten. Migranten, deren Deutschkenntnisse nach Absolvierung der geförderten Integrationskurs-Kontingente noch nicht ausreichend für den Arbeitsmarkt sind, sollen ab 2015 durch Kurse mit Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) angesprochen werden.

Neubürger/-innen sind wichtige Zielgruppen…

5. In Bezug auf die **Zielgruppe Neubürger/-innen** wurde auch darauf hingewiesen, dass „keine gezielte Werbung möglich“ sei, „außer bei Neubauten nach Bezug“ oder größeren neuen Wohnkomplexen bzw. Neubaugebieten. Es bleibt weitgehend bei der üblichen (meist flächendeckenden) Verteilung der Programme. Auch würden „keine speziellen Anfragen von Neubürgern/-innen“ an die Weiterbildungseinrichtungen herangetragen. Einzelne VBWs bieten durchaus Veranstaltungen an, die auch für Neubürger/-innen in den Stadtteilen gut geeignet sind. Dies sind zum Beispiel Veranstaltungen im Hinblick auf das Kennenlernen ihres neuen Wohnumfeldes, der historischen Entwicklungen und sozialräumlichen Strukturen in den Stadtteilen sowie der Infrastrukturausstattung, des Kulturangebots, möglicher Vereinsaktivitäten, Initiativen und Projekte des Bürgerengagements etc. (z. B. Ortsrundgänge, zahlreiche Veranstaltungen im Themenschwerpunkt „Heimat“ der VBWs Bierstadt und NED, Vorträge zur Stadtteilgeschichte auch in Schierstein und AKK, „Neubürger-Partys“ und „Virtuelles Stadtteilmuseum“ beim VBW Klarenthal etc.).

… aber nicht einfach zu erreichen

6. Allgemein beklagt wurden von VHS und VBWs, dass Neubürger/-innen als Personen wie auch als Ziel- und Kundengruppen gar nicht oder nicht genau identifiziert werden können, zumal sich aus den zunehmenden Online-Anmeldungen auch immer weniger persönliche Kontakte ergeben. Ihre Bildungsinteressen und -erwartungen seien daher gar nicht genau bekannt. Als gute Möglichkeiten der Information und Anwerbung der **Zielgruppen der Neubürger/-innen** wurde auf das Auslegen von Programmen und Flyern in den Ortsverwaltungen (Anmelden von Neubürgern/-innen in den Stadtteilen) und geplante „englischsprachige Angebote für US-Amerikaner vor Ort" explizit hingewiesen. Die VHS Wiesbaden bat daher nachdrücklich, die Möglichkeiten der gezielten Information an Neubürger/-innen als Neukunden im Zusammenhang mit der Anmeldung im Bürgerbüro (und in den Ortsverwaltungen) zu prüfen (Verteilen von Infoflyern, Programmheften und Werbegutschein als Teil einer Info-/Werbemappe für Neubürger). Auch das VBW Klarenthal berichtet von der Notwendigkeit neuer, mitunter aufwendiger Werbemethoden (Flyer, Neubürger-Veranstaltungen, Stadtteilfernsehen).

Zielgruppenspezifische Angebote für Migrantengruppen

7. Bei den **besonderen Angeboten für Migranten** wurden von VHS und VBWs insbesondere thematisiert

„Mama-spricht-Deutsch-Kurse" / „Deutsch im Dialog – Begegnung und Verständigung"

a. **„Mama-spricht-Deutsch-Kurse" / "Deutsch im Dialog – Begegnung und Verständigung"**
   „Mama-spricht-Deutsch"-Kurse wurden bisher von der VHS AKK und der VHS Wiesbaden angeboten und durchgeführt. Bis 2012 hat das VBW Klarenthal auf benachbarte „Deutsch als Fremdsprache" (DaF)-Kurse der VHS verwiesen und erprobt aktuell neue Sprachangebote (Club Samowar, zweisprachige Leseprojekte, internationales Mütter-Bistro). Deutschkurse im offenen Kursangebot der VBWs Bierstadt und NED richten sich aktuell „an neu ins Einzugsgebiet gezogene US-Amerikaner". Das VBW Bierstadt, die VBS Schierstein und die VHS AKK bieten das „Nachfolgemodell" zu den „Mama-spricht-Deutsch-Kursen" unter dem neuen

Titel „Deutsch im Dialog – Begegnung und Verständigung“, mit begleitendem Angebot der Kinderbetreuung, ab 2014 an (neben anderen Trägern wie CASA e.V., AG Schelmengraben, AWO, WIF und KBS im Sauerland). Die VHS-AKK bot bisher schon einen „Mama-spricht-Deutsch-Kurs“ pro Jahr an; die Werbung erfolgte durch Aushänge und teilnehmende Frauen selbst.

Integrationskurse

b. Integrationskurse

werden bisher nur von der VHS Wiesbaden angeboten und durchgeführt. Die Kurse sind sehr stark nachgefragt, alle Kurse sind stets komplett ausgebucht. Von 2005 bis 2013 gab es insgesamt 4.672 Teilnehmer bei den VHS-Integrationskursen; im Jahr 2013 waren es erstmals über 400 neue Teilnehmer bei mehr als 40 begonnenen Kursen (ein regulärer Integrationskurs umfasst in der Regel 600 Unterrichtsstunden, Kurse mit speziellem Förderbedarf wie Förder- und Alphabetisierungskurse gehen darüber hinaus). Auch bei den VBWs besteht eine gewisse Nachfrage nach diesen Kursen, Interessenten werden an die VHS Wiesbaden weitergeleitet. Als wesentliche Gründe für die Nichtdurchführung dieser Kurse thematisierten die VBWs vor allem Probleme der (unsicheren) finanziellen Förderung und des erheblichen bürokratischen Aufwands dieser Kurse.

Sprachkurse

c. Sprachkurse

werden von VHS und VBWs angeboten. Während die VHS ein sehr breites Angebot an Sprachkursen von z. Z. 30 Sprachen hat, konzentrieren sich die VBWs auf bestimmte Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch bieten alle VBWs an, zusätzlich noch Portugiesisch, Russisch, Arabisch und Polnisch (VBW Bierstadt). Die meisten VBWs bieten also vor Ort ein Grundangebot an Sprachen an. Auch Beratungen zu Sprachkursen werden regelmäßig angeboten, arbeitsteilig wird auf das umfassendere Beratungsangebot der VHS Wiesbaden verwiesen. Für türkische Kinder (der 4. Generation) hat die VHS Wiesbaden in

2013 bereits einen Sprachkurs für Grundschüler (Türkisch) durchgeführt, dieser wird in 2014 fortgesetzt.

Lehrkräftequalifizierung in Fremdsprachen

d. Lehrkräftequalifizierung Fremdsprachen

Die Nachfrage nach beruflichen Qualifikationen und Fortbildungen im Bereich der Lehrkräftequalifizierung Fremdsprachen ist nach wie vor hoch. Hier bietet die VHS Wiesbaden zur Zeit zwei Mal pro Jahr die Zusatzqualifizierung „Deutsch als Zweitsprache“ für Lehrkräfte in Integrationskursen an (zertifiziert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge BAMF), außerdem vier Mal pro Jahr die Additive Zusatzqualifizierung „Alphabetisierung DaZ“, ebenfalls akkreditiert durch das BAMF. Daneben gibt es wechselnde Fortbildungen zu speziellen Themen der Fremdsprachenvermittlung. In Kooperation mit dem Hessischen Volkshochschulverband (HVV) führt die VHS fachübergreifend Module aus der Erwachsenenpädagogischen Qualifizierung (EPQ) durch, und in Kooperation mit dem HVV und dem ICC (The International Language Association) stellt sie neben der VHS Hanau einen akkreditierten Veranstaltungsort für EUROLTA, eine international anerkannte Weiterbildung und Zertifizierung für Sprachkursleitungen.

Sonstige zielgruppenspezifsche Angebote für Migranten

e. Sonstige Kurse

Beim VBW Klarenthal experimentiert man mit neuen lebensweltnahen Angeboten zur Erweiterung der Sprachkompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund (mehrsprachiges Leseprojekt, internationale Müttertreffs, Club Samowar). Bei der VHS Wiesbaden werden vor allem Kurse für medizinische Pflege von Migranten nachgefragt, die nur in Kooperation mit den Kliniken Erfolg haben werden. Ebenso interessieren sich Ingenieure aus dem Ausland (hauptsächlich EU-Bürger) für fachspezifische Integrations- und Sprachkurse. Auch die Verbindung von Koch- und Sprachkursen oder von Sprachkursen und Reisen sei denkbar. Das VBW Bierstadt bietet regelmä-

ßig Kurse an, in denen Kochen und Fremdsprachen lernen miteinander verbunden werden.

Tandem-Kurse – Deutsch-international

f. **Tandem-Kurse / Deutsch-international**
Bereits seit 1989 gibt es diese Reihe der interkulturellen Gesprächs-Treffen, getragen von der Evangelischen und Katholischen Erwachsenenbildung, der VHS Wiesbaden und gefördert von der Stadt Wiesbaden, die wöchentlich in 5 verschiedenen Stadtteilen angeboten werden. Menschen anderer Muttersprache erweitern in direktem Kontakt mit Deutschen ihre Sprachkompetenz und gewinnen mehr Sicherheit, sich auf Deutsch zu verständigen. Interkulturelles Lernen und Verstehen wird dabei in vielfältiger Weise auch kombiniert mit gemeinsamen Aktivitäten, Veranstaltungen, Besuchen und bürgerschaftlichem Engagement.

Fortschreitende Internationalisierung schlägt sich auch in Programmangeboten und Kundenstruktur von VHS und VBWs nieder

8. Die Tendenzen zunehmender Internationalisierung und die Herausforderungen globalisierter Lebensweisen (z. B. internationale Wanderungsbewegungen, zunehmende Mobilität, globaler Tourismus, Auslands-Studienaufenthalte, internationale Arbeitsmärkte, Städtepartnerschaften etc.) schlagen sich auch zunehmend in den Programmangeboten von VHS und VBWs nieder: nicht nur in den zahlreichen Sprachkursen, den Integrationskursen (bei der VHS), den „Mama-lernt-Deutsch-Kursen“, dem interreligiösem Dialog (bei der VHS), sondern auch in zahlreichen Einzelveranstaltungen und aktuellen Informations-Veranstaltungen, länderkundlichen Seminaren, oft auch in Kombination mit Weinseminaren, mit Koch- und Sprachkursen oder auch in Semester-Schwerpunktthemen (z. B. Afrika, Brasilien 2014), Studienreisen in andere Länder und Bildungs- und berufsbezogene Schulungen für Fachkräfte aus dem Ausland etc.. Die **fortschreitende Internationalisierung** ist daher sowohl **in thematischen Angeboten als auch in der Struktur der Kundengruppen von VHS und VBWs deutlich erkennbar** - wenn auch noch nicht in demselben Ausmaß wie sich die Wiesbadener

Stadtgesellschaft in den letzten Jahrzehnten bereits internationalisiert hat (ca. 1/3 der Gesamtbevölkerung, Bewohner aus ca. 170 Herkunftsländern, weiter wachsender Anteil der Migrantenbevölkerung)[18].

Unterschiedliche Nutzung der VHS- und VBW-Angebote auch herkunfts- und kulturbedingt

9. Die **Veranstaltungsangebote von VHS und VBWs werden von Migranten als Nutzern zwar prinzipiell auch in allen Fachbereichen genutzt**, **aber** nach Selbsteinschätzungen der Weiterbildungseinrichtungen doch **in sehr unterschiedlichem Ausmaß**. Sehr häufig nutzen Migranten die Angebote von Sprach- sowie Gesundheits- und Bewegungskursen, aber auch gezielt besondere Themen-Veranstaltungen (z. B. im Rahmen des Jahresthemas „Zusammenleben" der VBS Schierstein wurden u.a. Veranstaltungen zum Thema „Griechen in Wiesbaden" angeboten, die viele Bürger mit griechischem Migrationshintergrund besucht haben). Bei der VHS Wiesbaden sind außerdem bei den Auftrags- und Vertragsmaßnahmen (vor allem Maßnahmen des Jobcenters) viele Migranten zu finden. Studienfahrten und Studienreisen nutzen Migranten nach der Einschätzung von VHS und VBWs eher selten, diese „werden eher von „Alteingesessenen" angenommen". In Klarenthal machen auch besondere Projektmittel neue Veranstaltungsformen möglich (z. B. Pilotprojekt mit dem Gesundheitsamt „Stadtteilgesundheitstag Klarenthal").

Zahlreiche VHS und VBW-Kursleiter mit Migrationshintergrund

10. Die **Anzahl von Kursleitern mit Migrationshintergrund** und die Auswirkungen auf die Anziehung und Bindung der Teilnehmer variieren in den Einrichtungen. Wichtig ist, dass Migranten nicht nur Nutzer von Weiterbildungsangeboten sind, sondern vielfach auch als Kursleiter aktiv sind und damit Rollen und Funktionen ausüben, die einerseits Integrationschancen erhöhen und andererseits auch weitere Migranten in die Weiterbildungseinrichtungen ziehen. Vor allem Sprachkurse, aber auch Kunst- und Bewegungskurse werden von Migranten geleitet.

18 Vgl. dazu auch folgende Untersuchungen: SIMON, K.H./HOESEN, S./DOSHEVA, B. Zuwanderungen von Migranten in Wiesbaden 1960 - 2009. Wiesbaden 2010 (Wiesbadener Stadtanalysen); SIMON, K.H/GEHRING, T.: Ethnische Segregation in Wiesbaden 2010. Räumliche Verteilungen von Migrantengruppen. Wiesbaden 2011.

Vielfältige Kooperationspartner tragen zum interkulturellen Austausch bei

11. In Bezug auf die vielfältigen Integrationsthemen haben VHS und VBWs zahlreiche **Kooperationen** mit Kirchen und Moschee-Vereinen, Schulen, Ortsverwaltungen, dem Ausländerbeirat und dem Integrationsamt. Schwierigkeiten bestehen aber zum Teil schon in der Kontaktaufnahme. Insbesondere die Kooperation mit Moscheegemeinden erfordert oft einen hohen inhaltlichen und organisatorischen Abstimmungsbedarf. Die VBWs NED und Bierstadt bieten ab 2014 Deutsch-Kurse für Amerikaner an. Diese werden außer durch das gemeinsame VBW-Programm auch über die „Wiesbaden Times“, den Wiesbadener „Herald Tribune“, über deutsch-amerikanische Vereine sowie amerikanische Kirchengemeinden beworben. Darüber hinaus haben VHS und VBWs auch mit vielen anderen Organisationen Kooperationsbeziehungen (z. B. mit anderen städtischen Ämtern, Ortsverwaltungen, Schulen, Sozialeinrichtungen, Kirchengemeinden, Bibliotheken und Stadtteilbüchereien sowie netzwerkartigen Zusammenschlüssen wie Stadtteilkonferenzen, Runden Tischen etc.), die auch für Integrationsthemen und -aufgaben ebenso relevant sind wie die (insgesamt aber eher seltenen) direkten Kooperationen mit Migrantenvereinen und -organisationen auf gesamtstädtischer Ebene wie in den relevanten Stadtteilen. Das VBW Klarenthal moderiert die Stadtteilkonferenz, stellt darüber tragfähige Vernetzungen her und initiiert gemeinsame Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund. Einige der genannten Kooperationen tragen zur Finanzierung spezifischer Angebote bei, weil diese über den normalen Zuschuss des Kulturamtes nicht zu finanzieren sind, z. B. wird „Deutsch im Dialog“ kostenfrei für die Teilnehmer angeboten und trägt sich allein durch die Finanzierung über das Integrationsamt.

Vielfältige Zugangsprobleme von Migranten zu den VHS- und VBW-Angeboten

12. Als **wesentliche Problembereiche und Defizite in Bezug auf verstärkte Integrationsarbeit** auch im Bereich der Kommunalen Weiterbildung werden von VHS und VBWs angeführt: Zugangsprobleme von Migranten

durch Sprachbarrieren und fehlende bzw. nicht hinreichende Sprachkenntnisse, fehlende Informationen bei Neubürgern über Programmangebote, personelle Engpässe bzw. fehlende personelle Ressourcen für den Ausbau von integrativen Bildungsangeboten, Migranten und Neubürger für Weiterbildungsangebote motivieren und als Teilnehmer gewinnen, gute Qualität der Bildungsangebote aufrechterhalten und weiterentwickeln, unzureichende Raumkapazitäten für den weiteren Ausbau von Weiterbildungsangeboten, Unzulänglichkeiten der zielgruppenspezifischen Werbung (Verteilung Programme), teilweise auch Konkurrenz durch viele andere Anbieter, hoher zeitlicher Aufwand für Programmplanung, Werbung und Information (bei zu geringen personellen Kapazitäten), insgesamt aber auch das Gefühl und die Einschätzung, der rasanten Dynamik gesellschaftlicher Wandlungsprozesse (und internationaler Entwicklungen) mit Bildungs- und Weiterbildungsangeboten aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht optimal begegnen zu können.

Umfangreiche Integrationsaufgaben für VHS und VBWs auch in der Zukunft

13. Auf die **Ziele der Dimension „Globalisierung, Internationalisierung und Integration**“ wird in den Einrichtungen unterschiedlich eingegangen. Das Thema und die damit verbundenen Problemfelder sind allen Einrichtungen bekannt und es wird versucht, in Zukunft noch stärker darauf einzugehen. Der Bedarf an Deutsch- und Integrationskursen in Wiesbaden ist jedoch nicht gedeckt. Diese Kurse sollten in Zukunft auch relativ unbürokratisch in den VBWs ermöglicht werden und durch eine gezielte Informationsverbreitung (auch der Förderung dieser Kurse) bekannt gemacht werden. Unter Umständen wäre es auch sinnvoll, bei der Kursanmeldung die Staatsangehörigkeit und die Wohndauer zu erfragen und daraus in Zukunft die notwendige Datengrundlage zu schaffen, um diese Zieldimension nicht nur subjektiv zu betrachten. Da entsprechende Rechtsgrundlagen aber fehlen, kann nur auf freiwillige Angaben hingewirkt werden, was aber immer zu Unvollständigkeiten und mangelnder Vergleichbarkeit führt.

Noch stärkere Ausrichtung auf ….

14. Die **gesellschaftlichen Veränderungen und auch der Wandel der Wiesbadener Stadtgesellschaft** durch Internationalisierung der sozialen, kulturellen und ethnischen Milieus (in der Gesamtstadt und in Stadtteilen) werden in Art und Ausmaß von VHS und VBWs zwar wahrgenommen und beobachtet, sind in den Details aber nicht präzise bekannt, obwohl hinreichende Daten und Analyseergebnisse des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik zu demographischen und sozialstrukturellen Entwicklungen, zu Zuwanderungen und Wanderungsbewegungen, zur ethnischen Segregation und dem Stand der Integration insgesamt und der herkunftsspezifischen Integration, zu Stadtteil-, Planungsraum- und Sozialraum-Profilen, zum Bildungsmonitoring etc. zur Verfügung stehen. Der Segregationsproblematik in der Stadtgesellschaft sind sich auch die VBWs bewusst; dass die Migrantenbevölkerung auch als Zielgruppen und Kunden der Weiterbildung „wichtiger werden", wird klar erkannt. „Kontakte zu Migranten bestehen bereits, könnten allerdings durchaus intensiviert werden". Größere personelle und zeitliche Ressourcen sind dafür allerdings erforderlich.

… die vielfältigen und wachsenden Integrationsaufgaben …

15. Vor diesem Hintergrund stehen VHS und VBWs zukünftig auch vor der **Aufgabe**, die in der Zieldimension 1 implizierten Aspekte der Zuwanderungen, der Internationalisierung der Stadtgesellschaft und der sich daraus ergebenen Bildungs- und Integrationsaufgaben bei ihren Programmentwicklungen zielgerichtet einzubeziehen, zu präzisieren und einen „sukzessiven Aufbau von zielgruppenspezifischen Aufgaben in diesem Bereich" zu entwickeln. „Imagearbeit", den „Öffentlichkeitsauftritt zu modernisieren", die Programmangebote „gut zugänglich (zu) machen" (z. B. online) und die Internetpräsenz (zu) verbreiten" gehört insbesondere für einige VBWs ebenso dazu wie die „gezielte Suche nach Kontakten" und Kooperationen und die Angebote anzupassen. Konkrete Planungen werden schon z. T. überprüft, wie z. B. „Leseförderung im Aufbau, zweisprachig" (VHS),

„evtl. mehrsprachige Online-Informationen: wie melde ich mich für einen Integrationskurs an?“ (VHS). In Klarenthal werden über zusätzliche öffentliche und private Mittel (der Wohnungswirtschaft) Veranstaltungen für bildungsbenachteiligte Menschen angeboten (Fitmacherclub, Kulturarbeit in den Altenwohnanlagen, Concierge). Der Anteil dieser zusätzlich geförderten Angebote ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Teilweise sind zwar Aufgaben und Ziele der Integrationsarbeit relativ klar, aber Vorgehen und konkrete Maßnahmen noch nicht hinreichend entwickelt: „Eine Erfassung des Anteils von Neubürgern und Migranten sowie sich daraus gegebenenfalls ergebende gezielte Werbung um diese Zielgruppen sollen entwickelt werden, ohne dass dafür schon konkrete Vorhaben bestehen“ (VBW NED).

… erfordern auch zusätzliche Ressourcen

Die Verbesserungen der räumlichen und personellen Ressourcen durch Zuschüsse des Kulturamtes und anderer Träger sind dafür notwendige Voraussetzung (vgl. VBW Klarenthal mit erfolgreichen Umsetzungen).

3.2 Dimension 2: Wirtschaftlicher Strukturwandel, neue Techniken, neue Berufe

Die Halbwertszeit von Wissen wird immer geringer. In immer kürzerer Zeit wird neues Wissen geschaffen. Hinzu kommt, dass die Beschäftigungssicherheit nicht bloß durch eine lange Betriebszugehörigkeit, sondern verstärkt durch den stetigen Erwerb und Erhalt des aktuellen Wissensstandes erhalten bleibt. Die VHS bietet (arbeitsteilig mit den VBWs) zahlreiche Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung mit überwiegend berufsbegleitenden und berufsbezogenen Angeboten. Die berufliche Weiterbildung der Volkshochschulen zielt auf den Erwerb vielseitig verwendbarer Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten (Soft Skills), die den Anforderungen des heutigen und zukünftigen Berufslebens entsprechen.

3.2.1 Strategische Ziele

1. Eine Weiterbildungskonferenz aller wesentlichen, insbesondere der öffentlichen und öffentlich geförderten Träger beruflicher Weiterbildungsangebote ist installiert und tagt mindestens einmal im Jahr zur Abstimmung (Vorbild: Akademie für Ältere).
2. Eine trägerübergreifende Beratungsstelle ist eingerichtet, die Bildungssuchende qualifiziert und berät. Grundlage der Beratung sind die o.g. Angebote der Träger. Die Beratungsstelle hat zwei Standorte: VHS Wiesbaden und Projektbüro des HESSENCAMPUS Wiesbaden. Eine stetige Finanzierung der Bildungsberatung ist unabhängig von der Finanzierung des HESSENCAMPUS gesichert. Die Arbeitsgruppen Bildungsberatung, Übergangsmanagement und Selbstgesteuertes Lernen führen ihre Arbeit fort.
3. Das Angebot im Bereich der beruflichen Weiterbildung orientiert sich an Trends und Entwicklungen des Arbeitsmarktes und bietet insbesondere im Bereich Selbst- und Sozialkompetenz sowie in neuesten Entwicklungen der Kommunikationstechnologie aktuelle Angebote für Berufstätige und Arbeitssuchende.
4. Die VHS macht Angebote im Bereich Berufs(neu)orientierung, Work-Life-Balance und Bewerbungsunterstützung, um Menschen gezielt in Umbrüchen und Wendepunkten ihrer Berufslaufbahn zu unterstützen sowie die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben herauszuarbeiten.
5. Die Landeshauptstadt Wiesbaden stellt ausreichend geeignete und ausgestattete Räume für die berufliche Weiterbildung zur Verfügung.

3.2.2 Evaluierungsergebnisse

1. Berufliche Weiterbildung, Qualifizierungsmaßnahmen und Beschäftigungsförderung und alle dafür notwendigen kognitiven und sozialen Voraussetzungen ha-

VHS ist wichtiger Träger der Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderung in Wiesbaden

ben in den bildungspolitischen Konzepten von Bund, Ländern und Kommunen in den letzten Jahrzehnten einen herausragenden Stellenwert erlangt. Dennoch sind finanzielle Fördermaßnahmen für Bildungs- und Qualifizierungsberatungen, für individuelle Bewerbungsunterstützung und persönliches Coaching, für etliche Qualifizierungsmaßnahmen und Weiterbildungsangebote nicht ausgeweitet worden. Trotzdem hat die VHS Wiesbaden im Bereich der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen neue Schwerpunktsetzungen vorgenommen. Die Ergebnisse des quantitativen Monitorings (vgl. Kap. 2) belegen dies insbesondere für die VHS Wiesbaden durch die starke Zunahme von Auftrags- und Vertragsmaßnahmen, durch die - auch unter Finanzierungsgesichtspunkten - deutliche Schwerpunktsetzungen erfolgt sind. Sie haben gleichzeitig gewisse **Verlagerungen in der Weiterbildungspolitik** bewirkt und müssen im Kontext von arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre gesehen werden. Die VHS Wiesbaden ist daher zu einem wichtigen Akteur der Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderung in Wiesbaden geworden.

Auch bei den VBWs Veränderungen in der Nachfrage berufsbezogener Weiterbildung

2. Die VBWs waren in den letzten Jahren von diesen strukturellen Veränderungen der berufsbezogenen Weiterbildung insgesamt weniger tangiert. Aber auch hier zeichnen sich **Veränderungen in der Nachfrage berufsbezogener Weiterbildung** ab: Rückgänge in bestimmten Angebotsbereichen (auch als Reaktion auf sinkende Nachfragen wie z. B. bei PC-Grundkursen) bei gleichzeitig neu bzw. stärker zu entwickelnden Bildungsangeboten (wie z. B. Soft-Skills, Work-Life-Balance etc.). Allein aufgrund ihrer geringeren Größe und der stadträumlich begrenzten Einzugsbereiche können sie bei weitem nicht die breite Angebotspalette wie die VHS in diesem Bereich bieten. Daher müssen in diesem Bereich zwischen der VHS und den VBWs in quantitativer und in qualitativer Hinsicht deutliche Differenzierungen vorgenommen werden.

Ursprüngliche Idee einer kommunalen (oder regionalen) Weiterbildungskonferenz vorerst aufgegeben …

3. Die Idee und das Teilziel einer gesamtstädtischen (oder gar regionalen) **Weiterbildungskonferenz** aller wesentlichen, insbesondere der öffentlichen und öffentlich geförderten Träger beruflicher Weiterbildungsangebote (nach dem Vorbild der „Akademie für Ältere“) wurde in der ursprünglich vorgesehenen Breite nicht weiter verfolgt und soll nun in modifizierter Form realisiert werden. Die Überlegungen des Kulturdezernates/Kulturamtes sowie innerhalb der „AG Weiterbildung“ führten zu der Überzeugung, dass eine „allgemeine“ Weiterbildungskonferenz im Verhältnis von notwendigem Aufwand und erwartbarem Nutzen unergiebig sei und für ein solches Veranstaltungsformat ein anderes, thematisch enger gefasstes Profil erarbeitet werden müsse. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der Evaluierungsbesprechungen, in denen überwiegend Sinn und Nutzen wie auch Machbarkeit einer allgemeinen Weiterbildungskonferenz bezweifelt wurden. Zudem belegen (nach Einschätzung der VHS) bisherige Ansätze und Versuche der trägerübergreifenden Koordination, Abstimmung und Steuerung (z. B. mit der kommunalen Arbeitsagentur) eher den geringen Nutzen solcher Bemühungen - bei gleichzeitig erforderlichem hohem Zeit-, Personal- und Organisationsaufwand. Die teilweise deutlich ausgeprägte Konkurrenzsituation zwischen zahlreichen (öffentlichen und privaten) Akteuren in diesem Feld wurde dabei als eine Erklärungsmöglichkeit gesehen; andererseits wurde die Notwendigkeit einer stärkeren Koordination und Abstimmung zwischen den zahlreichen Trägern bezweifelt. Wo diese sinnvoll und erfolgreich sei, erfolge sie durchaus bilateral zu konkreten Fragestellungen.

… zugunsten einer themenspezifischen Veranstaltung zur Alphabetisierung/Grundbildung

4. Aus diesen Gründen strebt das Schul- und Kulturdezernat an, in 2014 einen Weiterbildungskongress durchzuführen, der sich einem besonders vordringlichen Themenfeld der Bildungslandschaft widmet. Aufgrund der bestehenden Aktualität und nach den bisherigen Abstimmungen innerhalb der „AG Weiterbildung“ ist die **Thematik der „Alphabetisierung“** vor-

gesehen. Die vorbereitende Klärung der inhaltlichen Fragestellungen wie auch die Frage, welche Weiterbildungs-Anbieter und Träger von (berufsbezogener) Qualifizierung und Weiterbildung einbezogen werden sollen, wie auch der notwendige Arbeits-, Personal-, Zeit- und Kostenaufwand, soll im Laufe des Frühjahrs 2014 erfolgen, auch in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe HESSENCAMPUS.

… nur sinnvoll in Abstimmung mit anderen Trägern

Dabei stellt sich auch die Frage nach Perspektiven und Weiterentwicklungsmöglichkeiten bereits bestehender vielfältiger örtlicher und regionaler Netzwerke und Arbeitskreise, in denen die VHS Wiesbaden und HESSENCAMPUS bereits aktiv sind. Dort findet ein stetiger themenzentrierter Austausch über Projekte, Veranstaltungen, Bildungs- und Beratungsangebote statt (z. B. Alphabetisierung, Anerkennung von ausländischen Abschlüssen, Beratungs- und Weiterbildungsangebote etc.). Beispielhaft zu nennende Netzwerke sind die Trägerkonferenz des HESSENCAMPUS Wiesbaden, das Bündnis gegen Analphabetismus, der Arbeitskreis Integration, der Beraterkreis Wiesbaden/Rheingau-Taunus, der Arbeitskreis Beruf und Familie. In den unterschiedlichen Netzwerken sind die relevanten örtlichen Bildungseinrichtungen und -träger, die Beratungsstellen, die Weiterbildungs-Anbieter sowie das kommunale Jobcenter, die Agentur für Arbeit und die Kammerverbände also schon vertreten. Wichtige Fragen und relevante Themenfelder des geplanten Kongresses sind vor allem die geeigneten Zugangsmöglichkeiten zu den Bedarfs- und Zielgruppen, ihre Ansprache, Motivierung und begleitende Unterstützung, die bessere Koordination und Abstimmung der vielfältigen Angebote und Maßnahmen, die Wirkungsmessung bisheriger Angebote und Maßnahmen und die Effizienzsteigerung wie auch Möglichkeiten neuer Lehr- und Lernmethoden, der zukünftigen Finanzierung etc.

Weiterentwicklung von HESSENCAMPUS

5. Mit **HESSENCAMPUS** ist auch in Wiesbaden eine trägerübergreifende Beratungsstelle eingerichtet, die Ratsuchende bei allen Fragen rund um das Thema Aus- und Weiterbildung zur Seite steht, örtliche und regionale Weiterbildungsangebote aufzeigt sowie bei Orientierungsfragen und bei Entscheidungsprozessen behilflich ist. Die Bildungsberatung findet im Projektbüro des HESSENCAMPUS Wiesbaden und in der VHS Wiesbaden statt. Der Fachbereich „Beruf und Karriere“ der VHS Wiesbaden ist darüber hinaus akkreditierte Beratungsstelle im Rahmen des Bundesprogramms „Bildungsprämie“ und des Landesprogramms „Qualifizierungsscheck Hessen“.

   In 2014 ist die Finanzierung des HESSENCAMPUS Wiesbaden und die Fortführung der Leitprojekte im Rahmen der Aufbauförderung des Hessischen Kultusministeriums durch Fördermittel von 60.000 € gesichert. Ab 2015 wird die Aufbauphase abgeschlossen sein. Die Überführung der Aufbauphase in das Regelsystem befindet sich in Vorbereitung. Im Rahmen der Trägerkonferenz vom 05. März 2013 stimmte das Dezernat für Schule, Kultur und Integration einer anteiligen Kooperationsfinanzierung zwischen dem Land Hessen und der LH Wiesbaden von jeweils 25.000 € pro Jahr zu, beginnend in 2015. Die Grundlage für die Fortführung des HESSENCAMPUS Wiesbaden ist die Regionale Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Hessen und der LH Wiesbaden. Es wird angestrebt, die Kooperationsvereinbarung im Laufe des Jahres 2014 zu verabschieden.

Zielgruppenspezifsiche Werbestrategien

6. Bei den relevanten Bildungsangeboten zur Zieldimension 2 „Wirtschaftlicher Strukturwandel, neue Techniken und neue Berufe“ müssen VHS und VBWs mit etlichen privaten Anbietern konkurrieren. Daher wird versucht, das Angebot von VHS und VBWs möglichst gut durch **Informations- und Werbemaßnahmen** bekannt zu machen. Dies geschieht durch die Programmhefte, zahlreiche Flyer, Webauftritte und Pressemitteilungen. Bei VHS und VBWs gibt es

zusätzlich noch Schaukästen zur Informationsvermittlung vor Ort. Gezielte **Werbung** macht die VHS Wiesbaden für geförderte Angebote, Coachings und Bewerbungsunterstützung. Außerdem weist sie auf die Weiterbildungsdatenbank hin. Die VHS AKK wünscht sich für bestimmte Angebote eine verstärkte Vermittlung von Teilnehmern über das Arbeitsamt.

Beratungen zu berufsbildenden Weiterbildungsangeboten

7. **Beratungen** zum berufsbildenden Angebot erfolgen bei Bedarf persönlich oder telefonisch. Die VBWs bieten im EDV-Bereich auch Einzelberatungen und -schulungen an (ca. 6 - 20 pro Jahr je Einrichtung, bei steigender Tendenz). Die VHS Wiesbaden macht viele Einzelberatungen und gezielte Beratungen zu den Fördermitteln, damit die Kunden in Folge korrekt buchen. Außerdem werden Beratungsprotokolle in Projekten und Förderprogrammen geschrieben. Die Beratungsaktivitäten wurden in den letzten Jahren ausgeweitet und sind insgesamt positiv zu bewerten.

Unterschiedliche Entwicklungen im Bereich „Abeit-Beruf-Karriere“

8. Die Nachfrage bei PC-Grundkursen (EDV-Einführungen, PC-Kurse für Ältere, Multimedia und Internet) ist bei der VHS und den VBWs relativ stabil. Vertiefende Kursangebote (z. B. Datenbanken, Netzwerke, Layout und CAD, Web-Design und Content Management) werden von der VHS angeboten; von den VBWs erfolgen hier Weiterleitungen an die VHS.

   a) In Kursen zu „**Arbeit und Beruf**“ bei den VBWs gibt es in Rhetorik kaum eine Nachfrage, da die Teilnehmer Kurse dieser Art lieber in einem anonymeren Umfeld besuchen. Bei der VHS Wiesbaden gibt es im Gegensatz dazu eine starke Nachfrage in den Social Skills wie Selbstmanagement, Projektorganisation und Teambildung. Auch Rhetorik und Kommunikationsschulungen werden nachgefragt. Angebot und Nachfrage zur Verbesserung von Sozialkompetenzen werden ausgeweitet.

b) Bei den **EDV-Kursen** etabliert sich keine Stammkundschaft, der Trend geht eher zu kleineren Gruppen oder Einzelunterricht (für Senioren oder Firmen). Kurse für Smartphones und Tablets erfreuen sich einer wachsenden Nachfrage.

Stärkere Nachfragen im Bereich „Work-Life-Balance“

9. Zertifizierungen zu bestimmten Kursen im Bereich EDV werden kaum noch nachgefragt. Ein stärkerer **Trend** geht dagegen eher in Richtung **Work-Life-Balance** (nur bei der VHS AKK nicht), eng verknüpft mit Gesundheits- und Bewegungskursen. Die VHS Wiesbaden benennt berufliche Neuorientierung, Marketing, Social Media und vor allem Wochenendkurse und Bildungsurlaub als neue Trends. Work-Life-Balance-Angebote verknüpfen die Bereiche von Arbeit, Beruf und Karriere mit Gesundheits- und Bewegungsangeboten. Vermeiden von Burn-Out und andere Psychologie-Kurse decken sowohl Berufs- als auch Persönlichkeitsentwicklungs-Bedürfnisse ab. Bei der VHS sind Angebote zum Führungskräftetraining und Veranstaltungen zu Projektmanagement stark nachgefragt.

Schnelle Trendänderungen beim Nachfrageverhalten

10. Mit dem immer schnelleren Wandel der Berufs- und Arbeitswelt korrespondiert offensichtlich die von VHS und VBWs weitgehend übereinstimmend artikulierte Einschätzung, dass insbesondere der Fachbereich „Arbeit und Karriere“ **schnellen Trendänderungen** unterliegt, „insgesamt nicht nachvollziehbare Schwankungen“, „z. T. abrupte Änderungen“ und eine „stark schwankende Nachfrage“ festzustellen ist. Erforderlich sind daher „laufend neue Angebote“, weil „keine Stammkundschaft“ besteht und eine große „Variation des Angebots“ erforderlich ist. Allein im Bereich EDV-Kurse erfordert dies insbesondere von den VBWs eine relativ breite Angebotspalette, „orientiert an aktuellen Entwicklungen von Grund- und Aufbaukursen über spezifische Anwenderwünsche bis zur Nachbetreuung im Rahmen von Einzelunterricht“ (VBW NED). Wichtige Konsequenz daraus ist, ein „nachfrageorientiertes Angebot (zu) machen“, „offen für neue

Entwicklungen“ zu sein und eine „Orientierung der Programmentwicklung an den aktuellen Entwicklungen im Soft- und Hardware-Bereich“ vorzunehmen, „um den Teilnehmern dauerhaft Unterstützung und Orientierung anzubieten“. Die VHS berichtete aber auch von vielen Stammkunden, die sukzessive die Angebote dieses Fachbereichs in Anspruch nehmen und so „durch das Kursangebot durchwandern“.

Nachfrage auch altersspezifisch sehr unterschiedlich

11. Der **Kundenstamm, der auf die Angebote aus dem traditionellen Kerngeschäft zugreift,** wird in fast allen Einrichtungen tendenziell immer älter und es wird zunehmend schwieriger jüngere Teilnehmer zu gewinnen, obwohl die Reichweite einiger Einrichtungen durchaus über das Einzugsgebiet hinausgeht. So beim VBW NED (dessen Einzugsgebiet über Nordenstadt, Erbenheim und Delkenheim hinausgeht, weil auch Mitarbeiter/innen aus den vielen ortsansässigen Unternehmen in Nordenstadt als Teilnehmer erreicht werden) oder der VBS Schierstein, die teilweise Kunden aus dem Rheingau anzieht. Die VHS Wiesbaden hat ebenfalls eine überregionale Kundschaft, wohingegen die anderen VBWs lokal verortet sind. Durch zusätzliche finanzielle Förderungen anderer Träger, die entsprechende Zielgruppen besonders fördern, können in der Regel aber auch jüngere Menschen für die Angebote gewonnen werden (z. B. durch kostengünstige oder kostenfreie Angebote).

Probleme bei der Suche qualifizierter Kursleiter

12. Außer den VBWs Bierstadt und NED haben alle Einrichtungen Probleme, geeignete und qualifizierte **Kursleiter** zu finden. „Je spezieller das Thema, desto länger die Suche“ nach geeigneten und qualifizierten Kursleitern, auch angesichts des niedrigen Mindesthonorars. Beim VBW Bierstadt stellen die besonderen Unterrichtsbedingungen (nur Kurse am eigenen Laptop, kein EDV-Schulungsraum) die Kursleiter vor besondere Anforderungen, da sie auf jeden einzelnen Teilnehmer mit seiner jeweils besonderen EDV-Ausstattung ganz individuell eingehen müssen. Wenn „qualifizierte Fachleute“ als Kursleiter zur Verfügung

stehen, wird auch für diese eine „kontinuierliche Fortbildung“ angeboten.

Raumprobleme besonders im EDV-Bereich

13. Bei den **Räumlichkeiten** in dieser Zieldimension geht es vorrangig um PC-Unterrichtsräume. Dem VBW Bierstadt steht kein EDV-Raum zur Verfügung, dem VBW NED stehen für das EDV-Angebot „adäquate Räume zur Verfügung“. Andere VBWs nutzen EDV-Räume meist in Kooperation mit einer Schule (Schierstein, AKK, Klarenthal). Hierbei muss natürlich die vorhandene EDV-Ausstattung der Schulen genutzt werden, die sich nicht immer mit dem Anforderungsprofil der Weiterbildungseinrichtungen bzw. der angebotenen Kurse deckt, so dass auch teilweise „mit Laptops der Teilnehmer“ gearbeitet werden muss, also mit unterschiedlichen Standards der Hardware (VBS Schierstein). Diese Situation erschwert es, entsprechende Angebote attraktiv gestalten zu können.

Vielfältige Kooperationspartner in den Bereichen berufsbezogener Weiterbildung

14. Die **Kooperationsverhältnisse** der Weiterbildungseinrichtungen sind unterschiedlich. Das VBW NED und das VBW Bierstadt kooperieren z. B. mit der Gesellschaft für Arbeitsmethodik, der VHS sowie einzelnen Unternehmen vor Ort. Die VHS AKK kooperiert mit der SCA (nur Englischkurse). Die meisten Kooperationen hat die VHS Wiesbaden, u. a. mit der IHK, HWK, VWA sowie HESSENCAMPUS.

Insgesamt schwierige Rahmenbedingungen berufsbezogener Weiterbildungsarbeit

15. Die berufliche Weiterbildung wird sich in dieser Zieldimension in Zukunft noch stärker auf die VHS Wiesbaden konzentrieren. Die VHS Wiesbaden kann im Fachbereich „Beruf – Karriere“ auf ein Stammpublikum verweisen, das insbesondere im Themenbereich Sozial- und Methodenkompetenzen für den Beruf interessiert auf immer neue Angebote reagiert. Bildungsurlaube werden stetig ausgebaut.

    Die Nachfrage nach EDV-Grundkursen ist sowohl bei der VHS als auch den VBWs stabil, EDV-Spezialwissen wird häufig in intensiven Kleingruppen

vermittelt. Mitarbeiter-Weiterbildung wird für viele kleine und mittlere Unternehmen durchgeführt, wobei die Firmen hier häufiger ihre Mitarbeiter in VHS-Kursen buchen als Inhouse-Kurse zu beauftragen. Eigeninitiativen erfolgen eher von besser Gebildeten und Motivierten, während bildungsmäßig und sozial Benachteiligte eher aufwendig umworben, abgeholt und auch finanziell gefördert werden müssen (Arbeitsagentur). Die „Suche nach passenden Räumen“ mit besserer und zeitgemäßer EDV-Ausstattung und die notwendige Erhöhung von Dozenten-Honoraren (aus Konkurrenzgründen!) werden als wichtige Maßnahmen und Konsequenzen betrachtet. Insgesamt also schwierige Rahmenbedingungen für berufsbezogene Weiterbildungsarbeit - auch angesichts immer schnellerer Wissensentwicklung, technologischen Wandels und steigender Anforderungen an berufliche Qualifikationen, notwendige soziale Kompetenzen und ihre permanente Anpassung.

3.3 Dimension 3: Schulabschlüsse, Grundbildung, Alphabetisierung

Die aktuelle Untersuchung der Universität Hamburg (s. „Wiesbadener Erklärung“ des Deutschen Volkshochschulverbandes vom 02.03.2011) hat gezeigt, dass rd. 7,5 Mio. Menschen in Deutschland funktionale Analphabeten sind. Das entspricht 14 % der berufsfähigen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren. Auf Wiesbaden umgerechnet bedeutet dies, dass hier umgerechnet rd. 20.000 Menschen funktionale Analphabeten sind. Die VHS und die VBWs leisten mit ihren Angeboten in den Bereichen Alphabetisierung, Grundbildung und Schulabschlüsse einen wichtigen Beitrag dazu, dass Menschen zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigt werden und sich ihnen Möglichkeiten zur Weiterbildung bzw. dem lebenslangen Lernen eröffnen.

3.3.1 Strategische Ziele

1. Die VHS bietet (arbeitsteilig mit den VBWs) kontinuierlich Möglichkeiten zum Nachholen des Haupt- und Realschulabschlusses an und vermittelt Kompetenzen der Grundbildung (Lesen, Schreiben, Rechnen) sowie der Alphabetisierung. Hierfür sind adäquate finanzielle Mittel des Landes und der LH Wiesbaden erforderlich. Die spezifischen Qualifikationen der Dozenten gewährleisten den Lernerfolg und einen guten Abschluss der Teilnehmenden.
2. Die VHS und die VBWs bieten in Kooperation bzw. Abstimmung mit den Schulträgern bzw. den örtlichen Schulen ergänzende und schulbegleitende Angebote an.
3. Die VHS engagiert sich – wo möglich und gewünscht – in der Fortbildung von Arbeitskräften im Bereich der frühkindlichen Bildung (aktuell: Medienqualifizierung für Erzieher/innen).

3.3.2 Evaluierungsergebnisse

Große Diskrepanz zwischen Bedarf und Nachfrage beim Nachholen von Schulabschlüssen, Grundbildung und Alphabetisierung

1. Bei über 20.000 funktionalen Analphabeten in Wiesbaden und ca. 4 - 5 % Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss pro Jahr (bei ausländischen Kindern 12 – 14 %) sind die Aufgaben des **Nachholens von Schulabschlüssen, der Grundbildung und der Alphabetisierung** enorm. Zwar bestehen entsprechende Angebote bei VHS und VBWs, der Erfolg der Bemühungen muss aber – gemessen an den Teilnehmerzahlen und nachgeholten Schulabschlüssen – als sehr gering betrachtet werden. Bedarf und tatsächliche Nachfrage liegen weit auseinander. Dafür sind eine ganze Reihe von Einflussfaktoren verantwortlich: Zugangsprobleme zu den

betroffenen Zielgruppen, der notwendige Aufwand für die gezielte Ansprache, Motivierung und Aktivierung, der erforderliche Zeitaufwand für die Bildungsmaßnahmen (bei Teilnehmern und Einrichtungen), mit den Maßnahmen verbundene Notwendig-keiten der Kinderbetreuung bei einem Teil der potentiellen Teilnehmerinnen, Finanzierungsprobleme sowie fehlende räumliche und personelle Kapazitäten bei den Einrichtungen.

Hürden und Zugangsprobleme beim Nachholen von Schulabschlüssen

2. Das Nachholen von **Haupt- und Realschulabschlüssen** bietet nur die VHS Wiesbaden an, jährlich jeweils zwei Kurse. Eine gravierende Hemmschwelle für die Teilnahme ist die zu zahlende Teilnahmegebühr, die von den Kunden selbst getragen werden muss. Seit 2013 gibt es zwar die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss mit einem Bildungsgutschein der Arbeitsagentur oder dem Jobcenter zu besuchen. Darüber hinaus bot das „Wiesbaden-Stipendium Hauptschulabschluss“ 8 Schülern die Möglichkeit eines geförderten Teilnahme-Platzes. Der Bedarf nachholender Schulabschlüsse wäre tatsächlich höher, findet seine Grenzen jedoch in der Bezahlung der Gebühr und auch in Zeitproblemen der Teilnehmenden, die meist parallel einer Arbeit nachgehen. Die Gewinnung, Motivierung und Aktivierung von Betroffenen ist trotz Werbemaßnahmen und Beratungsangeboten und gezielter Ansprache schwierig. Durch das Erschließen neuer Finanzquellen soll zukünftig auch anderen Zielgruppen der Zugang zu den Angeboten ermöglicht werden.

Auch große Zugangsprobleme bei Angeboten der Grundbildung und Alphabetisierung

3. Bei den **Angeboten der Grundbildung und Alphabetisierung** bestehen Schwierigkeiten in der Erkennung und gezielten Ansprache betroffener Personen. Auch die Motivierung und Aktivierung dieser Personen ist schwierig. Die VHS Wiesbaden ist auch hier bislang der einzige Anbieter (mit ca. 20 TN pro Jahr), die VBWs bieten aufgrund geringer Nachfrage und fehlender Raum- und Personal-Kapazitäten kein Angebot an. Generell ist es als problematisch zu betrach-

ten, keine Mittel/Stipendien für Alphabetisierungskurse zur Verfügung zu stellen (wie z. B. in Frankfurt/M. umgesetzt).

Schulergänzende Angebote bei einigen VBS

4. **Schulergänzende Angebote** werden von VHS und VBWs in Abstimmung mit Schulamt, Schulleitungen und Fördervereinen in verschiedenen Kooperationsformen und je nach Bedarf in unterschiedlichem Umfang durchgeführt. Das VBW Bierstadt realisiert seit Sommer 2012 AGs im Bereich Fremdsprachen, Kunst, Musik, Schach, Mathematische Spiele und pädagogische Nachmittagsbetreuung im Umfang von 25 Wochenstunden und wird dieses Angebot weiterhin ausbauen. Das VBW Klarenthal wurde 2012 Partner des Schulamtes beim Aufbau einer Pilot-Ganztagsbetreuung an der Geschwister-Scholl-Schule mit 120 Kindern, 30 zusätzlichen AGs, Elternkursen und 9 Ferienprogrammen jährlich. Das Elternbildungsprogramm FuN wird durchgeführt. Das VBW Klarenthal arbeitet darauf hin, 2016 KIEZ-Standort zu werden. Das VBW NED bietet schulergänzende Angebote im Bereich Kochen und Tastaturschreiben an; hinzu kommen ab 2014 Sprachen.

Raumprobleme

5. Hinsichtlich der **Raumfrage** besteht vor allem ein Mangel bei der VBS Schierstein. Sie hat lediglich einen Geschäftsstellenraum. Von der Stadt werden Schulräume in den Abendstunden sowie Räume in der Ortsverwaltung zu Tageszeiten zur Verfügung gestellt. Doch die räumlichen Kapazitäten für entsprechende Angebote zu dieser Zieldimension sind zu gering. Die Finanzausstattung ist zu gering, um andere Räume anmieten zu können. Ein weiteres Problem vieler Einrichtungen ist die Umstellung auf Ganztagsschulen, da die Schulräume nachmittags nicht mehr zur Verfügung stehen. Ein ergänzendes Schulangebot abzusprechen ist ebenfalls nicht überall möglich, z. T. jedoch im Aufbau.

6. **Kooperationen** bestehen folglich z. T. mit Schulen hinsichtlich einer räumlichen Nutzung sowie einem

Kooperationen – mit Schulen, Eltern-/Fördervereinen, HESSENCAMPUS etc.

ergänzenden Schulangebot. Vereinzelt besteht ebenfalls Kontakt zu Fördervereinen der Schulen. Die VHS AKK arbeitet mit „Kümmerern" (GWG) zusammen, die einen direkten Bezug zu den Bewohnern haben und diese unter Umständen an die VHS weiterleiten können. Die VHS Wiesbaden kooperiert mit HESSENCAMPUS, das 2012 und 2014 „Rechnen leicht gemacht" anbietet (jedoch nicht 2013).

Bedarfe vorhanden – aber Realisierungen nur mit verstärkten Ressourcen möglich

7. Die **Erreichbarkeit, gezielte Ansprache, Motivierung und Aktivierung betroffener Personen** sowie die Finanzierung der Kurse stellen große Hürden dar, die es zu überwinden gilt. Die VBWs signalisieren zum großen Teil Interesse, sich hier stärker einzubringen, was allerdings nur unter den Voraussetzungen einer verbesserten Raumsituation und einer relativ unbürokratischen Organisation zu leisten ist. Der Bedarf an Grundbildung/Alphabetisierung in den Stadtteilen für ein solches Angebot wäre vorhanden.

Besondere Zugangsprobleme zu den Angeboten

8. Nach bisherigen Erfahrungen gilt es allerdings auch zu berücksichtigen, dass (funktionale) Analphabeten und Personen ohne Schulabschluss vielfach Ängste und Befürchtungen haben, sich als solche zu „outen" und **lieber in der Anonymität** verbleiben wollen. Alphabetisierung, Grundbildung und Nachholen von Schulabschlüssen müssen daher in den meisten Fällen durch gezielte Ansprache und Information, intensive Beratung im Vorfeld und motivierende und stützende sozialpädagogische Begleitung während der Maßnahmen ergänzt werden, um zum Erfolg zu führen. Diese breite und aufwendige Palette von Aufgaben können die kleineren VBWs nicht wahrnehmen, sondern verweisen hier Interessierte und Anfragende an die VHS Wiesbaden, „da Teilnehmer/innen an der VHS ein fein ausdifferenziertes hochqualifiziertes Angebot im geschützten Raum finden".

Möglichkeiten der Motivierung und Aktivierung von Betroffenen im Verbund mit Kooperationspartnern

9. **Wie können Zugänge zu den Zielgruppen ermöglicht werden?** Am ehesten über möglichst zahlreiche Kooperationspartner auch in anderen Arbeitsbereichen, seien dies Wohnungsgesellschaften in den Stadtteilen (deren „Kümmerer", Sozialbetreuer und Concierge-Teams oftmals von betroffenen Personen im Zusammenhang mit amtlichen Schreiben, Bescheiden etc. angesprochen werden), spezielle Lese- und Rechtschreib-Services in Stadtteilen (Westend, Bergkirchenviertel), Kinder-Eltern-Zentren (KIEZ), Schulen sowie Eltern- und Fördervereine an Schulen, Beratungsstellen, Arbeitsagentur und kommunale Arbeitsvermittlung, HESSENCAMPUS, Wohlfahrtsverbände wie Caritas, Diakonisches Werk, AWO, Sozialeinrichtungen in den besonders relevanten Stadtteilen etc.. Zur Stärkung der Kooperationsbeziehungen in diesem Handlungsfeld mit dringlichem Bedarf wird daher auch vorgeschlagen, bestehende Kontakte zu intensivieren, eine Art Netzwerk aufzubauen, den Informations- und Erfahrungsaustausch weiter zu entwickeln, eine Fachkonferenz zu dieser Thematik durchzuführen (mit Einbeziehung von Ansätzen und Erfahrungen aus anderen Bundesländern und Städten), Förderungsmöglichkeiten (aus unterschiedlichen Quellen) zu eruieren und in Anspruch zu nehmen und durch eine Fach-AG (analog zu den Fach-AGs von VHS und VBWs) Koordination und Kooperation weiter voranzutreiben. Die VHS Wiesbaden ist hier stärker gefordert als die VBWs in den Stadtteilen. Vorgeschlagen wurde auch, einen Ideen-Workshop durchzuführen zu dem Themenbereich „Alphabetisierung in Zusammenarbeit von VHS und VBWs – Nutzen bestehender Kooperationsmöglichkeiten vor Ort/Platzierung von neuen Angeboten vor Ort". Grundgedanke dabei ist, die gezielte Ansprache, Erst-Information, Motivierung und Aktivierung im Verbund der sozialen Einrichtungen vor Ort durchzuführen, die Bildungsangebote zur Alphabetisierung aber zentral in der VHS durchzuführen.

Schwerpunktsetzungen sind erforderlich – sowie Ressourcen

10. Das VBW Klarenthal arbeitet über seine Ganztagsbetreuung „Fitmacherclub“ schulergänzend. Über die Schule werden auch bildungsbenachteiligte Bevölkerungsgruppen eingebunden (80 % Migrationshintergrund). Schulamt und Schulleitung sind Partner bei der Erarbeitung eines gemeinsamen Bildungs- und Betreuungskonzeptes. Daneben werden VHS und VBWs auch weiterhin familienbezogene Angebote und der Grundbildung aufrechterhalten oder gar weiter ausbauen. „Grundbildungsangebote in ‚Kulturtechniken‘ wie Tastaturschreiben, Kochen etc. werden in Kooperation mit den Schulen vor Ort angeboten“ (VBW NED). Kurse in Kooperation mit anderen Trägern „werden in Einzelfällen auch von Kooperationspartnern gefördert“ und reduzieren mitunter auch die Raumprobleme. Wegen der begrenzten personellen Kapazitäten und finanziellen und organisatorischen Ressourcen erfordert dies bei den Einrichtungen aber auch Entscheidungen über Prioritäten und Schwerpunktsetzungen. „Neben den eng direkt mit den Schulen und Fördervereinen abgestimmten Angeboten sollen ...“ daher beim VBW NED „... eher familienbezogene Angebote am Wochenende angeboten werden“.

3.4 Dimension 4: Demographischer Wandel

Der demografische Wandel unserer Gesellschaft wird auch im Bereich der Weiterbildung die Nutzerstruktur verändern und Anpassungen der Angebotsstruktur erforderlich machen.

„Die **altersstrukturellen Verschiebungen** werden sich weiter fortsetzen: Es werden immer mehr ältere Menschen Fortbildungsangebote nutzen (aus den verschiedensten Gründen und Motiven); die mittleren Altersgruppen werden zwar noch auf absehbare Zeit die dominierenden Nutzergruppen sein, aber das (theoretische) Durchschnittsalter verschiebt sich langsam in Richtung auf höhere Altersjahrgänge“.[19]

3.4.1 Strategische Ziele

1. Die in allen Fachbereichen bestehenden Angebote, die **ältere Teilnehmende** befähigen, aktuelle Herausforderungen anzunehmen und die Möglichkeiten neuer Technologien konstruktiv zu nutzen, werden fortgeführt und systematisch ausgebaut. Es werden zielgruppenspezifische neue Zeitfenster geöffnet, neue zielgruppenorientierte Kursangebote erprobt und Unterrichtsformen umgesetzt. Dabei wird die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern erweitert und vertieft. Der „Akademie für Ältere“ kommt hier eine Schlüsselposition zu. Kursleiter/innen werden entsprechend fortgebildet.
2. Die VHS und die VBWs bieten der **Zielgruppe der 25- bis 50-Jährigen** inhaltlich professionelle und preisattraktive Bildungsangebote im Bereich der beruflichen Fortbildung, der Gesundheitsbildung (die im Sinne der Primärprävention die Grundlage für eine verlängerte Lebensarbeitszeit darstellt) und der aktiven Freizeitgestaltung. Hierzu gehören auch die Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung, die der individuellen Persönlichkeitsentfaltung dienen. Entsprechende Bildungsangebote ergänzen sich zur ganzheitlichen Ausrichtung im schön-geistigen, musischen und kreativen Bereich in der Tradition unseres humanistisch-emanzipatorischen Bildungsideals. Durch die längere Lebensarbeitszeit und die sich stets verändernden beruflichen Anforderungen bieten Selbstverwirklichung und die Ausbildung der persönlichen Fähigkeiten zum einen den erforderlichen nötigen Ausgleich und die Kompensation zur technischen Realität des Alltags und der Arbeitswelt. Zugleich entwickeln sich gerade dadurch persönliche und kreative Fähigkeiten, die wiederum wichtige Soft Skills in der privaten und beruflichen Welt darstellen.
3. VHS und VBWs begreifen Kurse für **Kinder und Jugendliche** als wichtige Ergänzung des Kursangebots. Hierüber wird indirekt der Kontakt zu der Zielgruppe junger Erziehender hergestellt.

19 SIMON, K.H.: Weiterbildung im demographischen Wandel, Altersstrukturelle Verschiebungen bei den Nutzern von VHS und VBWs 2000-2005, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung, Wiesbaden 2006, S.1.

3.4.2 Evaluierungsergebnisse

Altersstrukturelle Verschiebungen in der Nutzerstruktur von VHS und VBWs setzen sich tendenziell fort, aber in unterschiedlichem Ausmaß

1. Die **altersstrukturellen Verschiebungen in der Nutzerstruktur von VHS und VBWs** haben sich in den letzten Jahren teilweise deutlich fortgesetzt, bei den einzelnen Einrichtungen aber in unterschiedlichem Ausmaß (vgl. Kap. 2.3 des quantitativen Monitorings und folgende Tab. 22). Auffallend sind insbesondere die starken Zunahmen der älteren Kursteilnehmer beim VBW Bierstadt, beim VBW NED und der VBS Schierstein – und zwar in einem wesentlich stärkeren Ausmaß, als dies die Prozesse der demographischen Alterung in den relevanten Einzugsbereichen nahelegen. Bei der VHS und beim VBW Klarenthal sind diese Verschiebungen nicht so ausgeprägt; beim VBW Klarenthal ist sogar eine starke Zunahme der jüngeren Altersgruppen bis 25 Jahre feststellbar. Insgesamt sind daher neben den Auswirkungen des demographischen Wandels auch einrichtungsspezifische Einflussfaktoren zu betrachten.

Einrichtungsspezifische Einfluß und Erklärungsfaktoren

2. Die eigenen Erklärungen für die altersstrukturellen Verteilungen der VHS- und VBW-Kunden ist **je nach Einrichtung eine andere**. Beim VBW Bierstadt ist eine sehr starke längerfristige Bindung von Älteren an bestimmte Kursleiter und in bestimmten Kursen (Gesundheit und Sprache) festzustellen. Beim VBW NED und der VBS Schierstein liege es vor allem an Zeitstrukturen und der z. T. guten Solvenz bei den über 60-Jährigen, die einen stabilen Kundenstamm garantieren. Jüngeren, besonders Berufstätigen, fehle es dagegen vor allem an zeitlichen Kapazitäten. In der Einschätzung der VHS AKK resultiert die etwas jüngere Nutzerstruktur dort aus einem „Überangebot“ von anderen Einrichtungen für Ältere vor Ort. Die VHS Wiesbaden sieht ihre Altersstruktur dem allgemeinen demographischen Wandel folgend.

Tab. 22:
Altersstruktur der Bevölkerung in den relevanten Einzugsbereichen von VHS und VBWs im Vergleich zur Altersstruktur der VHS- und VBW-Nutzer 2012

	Gesamtbevölkerung/ Belegungszahlen	Anteil der bis unter 25-Jährigen in %	Anteil der 25- bis u. 50-Jährigen in %	Anteil der über 50-Jährigen in %
Gesamtstadt Wiesbaden	278.641	24,3	37,2	38,5
VHS Wiesbaden	28.145	7,5	58,7	33,9
Ortsbezirk Bierstadt	12.159	22,0	31,9	46,1
VBW Bierstadt	3.683	19,0	23,7	57,3
Ortsbezirk Nordenstadt	7.865	22,2	32,5	45,2
Ortsbezirk Erbenheim	9.563	26,2	38,3	35,5
Ortsbezirk Delkenheim	5.005	24,2	32,8	43,0
gesamt NED	22.433	24,3	35,1	40,6
VBW NED	3.701	5,4	32,4	62,3
Ortsbezirk Klarenthal	10.440	26,7	29,2	44,1
VBW Klarenthal	4.736	32,3	30,5	37,3
Ortsbezirk Schierstein	10.176	22,5	33,6	44,0
VBS Schierstein	2.314	2,2	22,2	75,7
Ortsbezirk Amöneburg	1.459	30,6	39,4	30,0
Orstbezirk Kastel	12.409	27,6	40,6	31,8
Ortsbezirk Kostheim	14.174	25,3	35,0	39,7
gesamt AKK	28.042	26,6	37,7	35,7
VHS AKK	1.283	4,4	42,9	52,7

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Altersgruppenspezifische Werbestrategien

3. Um bestimmte Altersgruppen direkt anzusprechen bietet die VBS Schierstein spezielle Kurse an und macht gezielte Werbeaktionen wie z. B. Aushänge und Flyer-Verteilung in bestimmten Institutionen und Einrichtungen. Angebote für die „Akademie für Ältere“ werden von allen VBWs im Programmheft deutlich sichtbar gemacht. Die VHS AKK nimmt keine speziellen **Werbemaßnahmen** bezüglich dieser Zieldimension vor. Das VBW Bierstadt plant die Werbemaßnahmen für jüngere und mittlere Altersgruppen zu verstärken. Das VBW NED bietet „Schnupperkurse“ im FB Gesundheit an.

4. Die **Kursschwerpunkte** bei den Einrichtungen sind unterschiedlich, decken jedoch nach Möglichkeit alle altersspezifischen Bereiche ab. Die VHS Wiesbaden

Themenspezifsiche Angebote für bestimmte Altersgruppen auch nach Zeitfenstern abstimmen

bietet vor allem Vormittagskurse für Ältere an und will versuchen, auch Schulkurse für Kinder anzubieten. Beim VBW Bierstadt gibt es Familienkurse, Kinderkurse und Seniorenkurse. Im FB Gesundheit finden sich vermehrt jüngere Teilnehmer, die allerdings eine kürzere Kursdauer mit flexiblen Zeiten und geringerer Verpflichtung bevorzugen. Außerdem finden Kreativkurse für Schüler häufig am Wochenende statt. Durch die Kooperation im Nachmittags-Angebot der Friedrichschule sind zahlreiche Kursleiter des VBW Bierstadt in das AG-Angebot der Schule eingebunden. Das VBW NED gibt ebenfalls eine „Verjüngung" im FB Gesundheit an, generell sind junge Teilnehmer jedoch unterrepräsentiert. Eine Ursache dafür ist die zeitlich starre Kursstruktur, die den Bedürfnissen gerade dieser Zielgruppe nach zeitlich flexibler Freizeitgestaltung wenig entgegenkommt. Bei der VBS Schierstein werden ebenfalls zielgruppenspezifische Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren angeboten. Die VHS AKK bietet spezifische altersgerechte Kurse an, die immer häufiger auch am Wochenende stattfinden. Bei den Reiseangeboten interessieren sich vermehrt jüngere Menschen für eine Teilnahme.

Einrichtrungsspezifsche Besonderheiten beachten

5. Im Allgemeinen beobachten alle Weiterbildungseinrichtungen eine „viel aktivere ältere **Kundschaft**" sowie den „Zeit- und Kraftmangel von Berufstätigen" (Elterngeneration in der „Rushhour des Lebens"). Die Stammkundschaft wird daher immer älter, bleibt aber relativ aktiv. Jüngere Teilnehmer können die VHS und VBWs insbesondere durch Gesundheitskurse, berufliche Themen sowie Einzelveranstaltungen, Studienfahrten und -reisen mit modernen Themen gewinnen. Andere Bedingungen und Strukturen sind beim VBW Klarenthal zu finden. Das VBW Klarenthal hat in den vergangenen 10 Jahren erhebliche zusätzliche öffentliche und private Mittel für stadtteilbezogene Veranstaltungen und Projekte akquirieren können, mit denen vor allem Kinder, Eltern und Senioren zusätzlich angesprochen werden können. Die Kla-

renthaler Erfahrungen zeigen aber auch, dass durch eine solche Neuausrichtung klassische Kundenkreise aus dem Bildungsbürgertum durchaus verloren gehen können.

Alter der Kursleiter steht vermutlich im Zusammenhang mit Alter der Nutzer

6. Das **Alter von Kursleitern** liegt bei der VHS AKK generell zwischen 40 und 50 Jahren. Jüngere Kursleiter zu finden (z. B. für Zumba) gestaltet sich für die VHS AKK schwierig. Das VBW NED gibt an, vor allem im Gesundheitsbereich junge Kursleiter zu haben. Dies verhält sich ähnlich bei der VBS Schierstein, doch es gibt hier auch langjährige Kursleiter, so dass auch Kursleiter und Teilnehmer durch langjährige Kursfortführungen immer älter werden. Jüngere Leiter würden hingegen auch neue und jüngere Teilnehmer anziehen (besonders in Sport, Kultur und Sprachen). Bei den anderen Einrichtungen scheint das Alter der Kursleiter eher gemischt zu sein.

Auch unterschiedliche Altersstrukturen in den Einzugsgebieten von VHS und VBWs zu beachten

7. Die **Reichweite** des Einzugsgebietes von VHS und VBWs ist je nach Alter der Teilnehmer unterschiedlich. Die VBS Schierstein hat vor allem Kundschaft in „Vor-Ort-Kursen“ (Freudenberg, Dotzheim, Sauerland und Schierstein-Nord). Einzelveranstaltungen werden regelmäßig von einem weiteren Personenkreis genutzt.

Raumprobleme

8. Das VBW Klarenthal hat über seine Vernetzung im Stadtteil (mit Wohnungsunternehmen, Stadtteilkonferenz, Altenwohnanlagen) keine akuten **Raumprobleme**. Zusätzlich unterhält das VBW Klarenthal ab 2013 eigene großzügige Kulturräume (Stadtteilbistro). Bei der VHS AKK sind die Räumlichkeiten je nach Stadtgebiet und Sozialstruktur sehr unterschiedlich und teils verbesserungsbedürftig. Das VBW NED kämpft mit seiner geringen Zahl von flexibel nutzbaren und wenig erwachsenengerechten Räumen. Die Arbeit der VBS Schierstein wird dadurch deutlich erschwert, dass keine eigenen Kursraüme zur Verfügung stehen. Die vorhandenen externen Räume bringen einen hohen Verwaltungsaufwand mit sich, teils zu-

sätzliche Kosten durch Mieten, die über die Teilnehmergebühren gedeckt werden müssen sowie eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten, z.B. durch sehr enge Zeitfenster, in denen die Räum genutzt werden können, einen im Ortsbezirk sehr stark verteilten Raumbestand und die fehlenden Einflußmöglichkeiten auf Ausstattung und Pflege. Beim VBW Bierstadt hat sich durch den Umzug der Geschäftsstelle im März 2013 die Raumsituation verbessert, da nun erstmalig ein eigener Raum für Vormittags- und Nachmittagsangebote zur Verfügung steht. Allerdings haben sich durch den Ganztags-Schulbetrieb die Zeitfenster für Schulraumnutzungen insgesamt verringert. Die VBWs halten gerade vor diesem Hintergrund eine engere und verbindlichere Nutzungsregelung mit den Schulen und dem Schulamt für unerläslich.

Kooperationen unter dem Gesichtspunkt der Altersstruktur der VHS- und VBW-Nutzer

9. Die **Kooperationen** der VHS und VBWs mit anderen Einrichtungen bezüglich des demographischen Wandels beziehen sich größtenteils auf Schulen, Kindergärten, Alteneinrichtungen und verschiedene Netzwerke. Das VBW Bierstadt arbeitet sehr eng mit der pädagogischen Ganztagsbetreuung der Fliedner-Schule zusammen. Zudem bestehen vielfältige Kontakte im Rahmen der IG der Bierstädter Ortsvereine (Heimatmuseum, Gesangvereine etc.) sowie mit den Kirchengemeinden und der AWO. Die VBS Schierstein kooperiert mit der KBS Sauerland und Kindergärten, Schulen (z. B. Erich-Kästner- und Hafenschule), deren Fördervereinen, dem Nachbarschaftshaus Biebrich und der FH (Corporate Design für die VBS). Intergenerative Projekte und Kooperationen (z. B. mit Netzwerk 55plus) haben sich in den Stadtteilen bewährt. Das VBW NED arbeitet mit Vereinen und Kirchengemeinden eng zusammen, mit den Fördervereinen der Schulen und dem Nordenstadter Heimatverein „Historische Werkstatt“ sowie mit dem Vereinsring Nordenstadt (Kulturtage). Die überdurchschnittliche Weiterbildungsdichte in seinem Einzugsgebiet belegt, dass es sich mit seinem differenzierten

Kursangebot einen festen Platz neben dem Angebot anderer Vereine und Organisationen erworben hat.

Altersgruppenbezogene Strategien und Maßnahmen

10. **Maßnahmen**, um dem demographischen Wandel in den Weiterbildungseinrichtungen entgegen zu wirken, sind besonders in den Einrichtungen mit hauptsächlich Älteren in Planung und zum Teil in der Umsetzung. Die VBS Schierstein entwickelt ein neues Logo/Corporate Design in Zusammenarbeit mit Studenten und möchte ihre Kooperationen mit Schulen und Kindergärten ausbauen. Auch bemüht man sich hier, geeignete Räume zu finden und will die Werbemaßnahmen in Bezug auf bestimmte Altersgruppen verstärken. Das VBW NED benötigt dringende Programminnovationen sowie flexiblere Kurszeiten, welche zur Zeit in Planung sind. Die VHS Wiesbaden wird ihr Programm in Zukunft nachfrageorientierter ausbauen. Bei der VHS AKK ist die Situation durch das große Konkurrenzangebot generell schwierig einzuschätzen und zu planen.

3.5 Dimension 5: Ausdifferenzierung sozialer Milieus / Individualisierung

Mit der voranschreitenden Ausdifferenzierung sozialer Milieus, der Individualisierung und Pluralisierung der Lebensstile ergeben sich höchst unterschiedliche Teilnehmerverhalten und -erwartungen. Das Bildungsangebot der VHS und VBWs richtet sich an leistungsorientierte Manager ebenso wie an Arbeitslose, an bildungsoffene Menschen und an Personen aus bildungsfremden Bevölkerungskreisen.

Die milieuspezifischen Untersuchungen zeigen, dass Weiterbildung immer differenzierter auf die sehr unterschiedlichen Prioritäten der heterogenen Zielgruppen einzugehen hat. Immer unterschiedlicher werden die Bildungserwartungen, Weiterbildungsinteressen, Weiterbildungsbarrieren, Ansprüche an Methode und Ambiente und damit auch die Erwartungen an das Weiterbildungsmarketing. Ob informelles Lernen, die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen oder eine sehr spezialisierte Kompetenzentwicklung – VHS und VBWs integrieren und verzahnen unterschiedlichste Zielgruppen und erreichen dabei Menschen, die durch andere Weiterbildungsangebote nicht beteiligt werden können. Des Weiteren ergeben sich zunehmend in einigen Bereichen Nachfragen nach kleineren Gruppen und/oder personalisierbaren Einzelangeboten.

VHS und VBWs geben vielfältigen Bildungsinteressenten unterschiedliche Erfahrungsräume mit anregendem Charakter (s. grundsätzliche Voraussetzungen).

3.5.1 Strategische Ziele

1. Die VHS und die VBWs bieten differenzierte Veranstaltungs- und Zeitstrukturen an, welche auf die sich verändernden Bedürfnisse und Notwendigkeiten eines Großteils unserer Klienten eingehen.
2. Die Semesterschwerpunktthemen, Erzählcafés, Zukunftswerkstätten, Workshops und andere Angebote greifen aktuelle Themen und Trends auf und eröffnen Möglichkeiten zur Orientierung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

3.5.2 Evaluierungsergebnisse

Milieu-Analysen als Informationsbasis für zielgruppen- und stadtteilspezifische Bedarfserkundungen und Progamm-planungen liegen vor

1. Die sozialen Milieu-Strukturen in Wiesbaden sind durch vorliegende Analysen des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik genau bekannt[20]. Zusammen mit den vielfältigen anderen Analysen, den Stadtteil- und Planungsraum-Profilen und den Monitoring-Systemen zum demographischen Wandel, zur Bildungsbeteiligung und Integration, zur

20 Vgl. LETTKO, B./NEURAUTER, S.: Soziale Milieus in Wiesbaden. Wiesbaden 2009 (Wiesbadener Stadtanalysen); LETTKO, B./NEURAUTER, S.. Migranten-Milieus in Wiesbaden. Wiesbaden 2012 (Wiesbadener Stadtanalysen).

Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung, zum Wohnungsmarkt und zur kleinräumigen Siedlungsentwicklung liefern sie hinreichend differenzierte Informationsgrundlagen auch zur Entwicklung zielgruppenspezifischer Weiterbildungsangebote. Es ist wünschenswert, dass diese Informationsgrundlagen bei der Entwicklung von Weiterbildungsangeboten in Wiesbaden in Zukunft noch zielgerichteter herangezogen werden, zumindest als Anhaltspunkte für zielgruppen- und stadtteilspezifische Bedarfserkundungen und die Planung entsprechender Angebote.

Zielgruppenspezifische Werbestrategien

2. Die **Werbemaßnahmen von VHS und VBWs mit Bezug zur Zieldimension 5** unterscheiden sich kaum von der üblichen Werbung. Allerdings wird versucht, je nach spezifischen Milieus im jeweiligen Einzugsgebiet bestimmte erfolgversprechende Werbe-Maßnahmen umzusetzen. Dies zeigt sich in Aushängen in spezifischen Einrichtungen (für bestimmte Zielgruppen), mit Flyern für Kinder in den Schulen oder auch durch die persönliche Ansprache von potentiellen Kunden durch Mitarbeiter oder Veranstaltungs-Teilnehmer. Eine gezielte Werbung für die Bevölkerung in Neubaugebieten in den Stadtteilen wird von den VBWs vor Ort realisiert (Programm-Verteilungen), in der Erwartung, dadurch neue Kundengruppen zu erreichen. Andere Maßnahmen der VHS Wiesbaden sind z. B. die englischsprachige Übersetzung von Anmeldebögen und Informationen zu Fördermöglichkeiten sowie bestimmter Kursbeschreibungen auf der Homepage, damit auch nichtdeutschsprachige Personen einen leichteren Einstieg in das Bildungs-Angebot finden können. Mit der Ansprache neuer Zielgruppen werden auch in Klarenthal mehrsprachige Informationen wichtiger. Weiterhin tragen die Kulturtage in Schierstein, Klarenthal, Bierstadt, Nordenstadt und AKK sowie das Stadtteilfest im Europaviertel zu einer positiven Öffentlichkeitsarbeit bei, die unterschiedliche Menschen und Zielgruppen erreicht.

Individuelle Beratungen zu den Weiterbildungsangeboten

3. **Beratungen** erfolgen anbieterübergreifend telefonisch oder persönlich generell mit einem konkreten Fokus auf die individuellen Wünsche der Teilnehmer. Bei speziellen Wünschen werden sie an andere Weiterbildungseinrichtungen weitergeleitet. Hilfestellungen und Informationen werden von der VHS und den VBWs grundsätzlich an Personen aller sozialen Milieus gegeben.

Angebote werden auf spezifische Milieus und Bedarfsgruppen zugeschnitten

4. Spezifisch zugeschnittene **Kurse und Veranstaltungen** gibt es für unterschiedliche **soziale Milieugruppen,** sowohl für aufstiegsorientierte Bildungsbürger, für Technik-Begeisterte, für Gourmets als auch für bildungsmäßig und sozial eher Benachteiligte. Zwar ist einerseits durch die zunehmenden Online-Anmeldungen und rückläufigen persönlichen Kontakte der Einrichtungen mit der Bevölkerung und den potentiellen Kundengruppen gar nicht so genau einzuschätzen, was konkret nachgefragt oder gebraucht werden könnte. Aber auch das wachsende Konkurrenzangebot anderer Weiterbildungs-Anbieter und vieler Einrichtungen muss bei den Veränderungen der Angebots- und Nachfragestrukturen berücksichtigt werden. Potenziale in bestimmten Nischen neu zu entdecken wäre in einigen Einzugsgebieten der VBWs nach ihrer Selbsteinschätzung aber durchaus möglich. Die VHS AKK hat z. B. erkannt, dass vor Ort eine „Manga-Szene“ besteht, die jährlich an einem Wochenend-Workshop interessiert ist und viele junge Leute in die VHS AKK ziehen könnte. Mit einem Japanisch-Kurs will man einsteigen. Aber auch Moschee-Besuche sollen dazu beitragen, bestimmte Milieus miteinander zu vernetzen und in einen Dialog zu bringen. Mit Blick auf die jährliche DVV-Statistik (vgl. Kap. 2) wird deutlich, dass das Kerngeschäft der gängigen Kurse zentral und stabil bleibt (und auch relativ sichere Einnahmen aus Teilnehmergebühren garantiert), zunehmend aber auch neue Veranstaltungsthemen und -typen die Abläufe bestimmen. Spezifisch zugeschnittene, meist niedrigschwellige und kostenermäßigte Veranstaltungen für bestimmte so-

ziale Milieugruppen – insbesondere ermöglicht durch zusätzliche öffentliche und private Fördermittel – machen in Klarenthal nach Angaben des VBW ca. 30 – 40 % aus, also relativ breit neben dem „Altbewährten". Grundsätzlich wird in Klarenthal auch an dem klassischen VHS-Angebot festgehalten, d.h. es gibt trotz neuer Angebote kaum Einbrüche beim Altbewährten. Wünschenswert ist aus Sicht der Einrichtungen eine langfristige Kundenbindung in allen Kursbereichen, die jedoch nur durch flexiblere Zeitstrukturen und „interessante Semesterthemen" und „ein modernes" und nachfrageorientiertes Angebot erreicht werden kann.

Unterschiedliche soziale Nutzergruppen in den Fachbereichen von VHS und VBWs

5. VHS und VBWs arbeiten fortlaufend daran, ein breites und differenziertes **Programm für die unterschiedlichen sozialen Gruppen** anzubieten, das Angebot noch stärker zu differenzieren, damit es mehr Menschen und verschiedene soziale Gruppen anspricht. Gleichwohl lassen sich in den Angeboten der verschiedenen Fachbereiche und nach Veranstaltungsformen unterschiedliche Nutzergruppen feststellen. VHS und VBWs berichteten weitgehend übereinstimmend, dass vorwiegend „eher gut situierte Teilnehmer bei Studienfahrten und -reisen und Sprachen" teilnehmen. In Sport- und Bewegungskursen gäbe es dagegen die größte soziale Mischung, z. T. auch bei den EDV-Grundkursen. Zu beachten sind auch die Angebote, um verschiedenen Bedarfsgruppen durch finanzielle Anreize (z. B. Familienkarte) die Teilnahme an Veranstaltungen zu ermöglichen. So benutzen z. B. bei der VBS Schierstein „mehr als die Hälfte der Teilnehmer im Sauerland die Familienkarte". Finanzielle Mittel sowie Förderungen und Ermäßigungen sollten daher stark auf die jeweiligen Milieus und Bedarfsgruppen zugeschnitten sein. Dies könnte in den meisten Einrichtungen sicherlich noch verstärkt werden (allerdings mit dem Risiko verminderter Einnahmen).

Zeitliche Flexibilisierung zunehmend gefordert

6. In der Einschätzung der Weiterbildungseinrichtungen wird seitens der Teilnehmer auch erwartet, **zeitlich flexibler** zu agieren und eine weniger starre Kursbindung zu ermöglichen. Diesen Forderungen versuchen VHS und VBWs nachzukommen, indem sie kürzere Kurseinheiten ermöglichen. Die VHS Wiesbaden bekommt gelegentlich auch Anfragen für Kursabschlüsse/Zertifikate, die in einem bestimmten Zeitlimit erreicht werden sollen. Wie die Weiterbildungseinrichtungen festgestellt haben, bestehen unter den Teilnehmern generell zwei Gruppen: zum einen diejenigen, die eher eine langfristige Bindung suchen und immer wieder (auch unterschiedliche) Veranstaltungsangebote wahrnehmen, zum anderen Personen, die eher ein Angebot punktuell nutzen möchten und ganz gezielt und selektiv Veranstaltungen besuchen (Individualisierung und Anonymisierung).

Folgeprobleme bei der Suche nach (flexiblen) Kursleitern

7. Durch die Wünsche der Kunden nach flexibleren Zeiten und geringerer Bindung verändert sich auch die Situation für die **Kursleiter.** VHS und VBWs bekommen größere Probleme, spontan und flexibel Kursleiter (vor Ort) zu finden. Den VBWs gelingt es teilweise, auch Kursleiter aus dem Kreis der Teilnehmer zu gewinnen (bei spezifischer Qualifikation).

Folgeprobleme bei der Raumverfügbarkeit durch Verschiebung von Zeitfenstern

8. Kurse an Wochenenden, insbesondere an Samstagen, werden immer stärker nachgefragt. Besonders samstags seien die Räume sehr voll (VHS Wiesbaden). Solche Wochenendkurse bedeuten einen erheblichen zusätzlichen Organisations- und Personalaufwand. Insbesondere die VBWs, die über keine eigenen zentralen Veranstaltungsgebäude verfügen, haben zudem mit räumlichen Engpässen vor Ort zu kämpfen.

9. Unterschiedliche soziale Milieugruppen als Kunden ergeben sich auch durch **verschiedene Kooperationen** mit anderen Einrichtungen und Trägern wie Kirchen, Schulen und Fördervereinen, der „Akademie

Kooperationen unter dem Gesichtspunkt der sozialen Milieudifferenzierungen

für Ältere“ etc.. Vernetzung und Ausmaß der Kooperationen sind aber vor allem bei den VBWs unterschiedlich entwickelt. Vorgeschlagen wurde in diesem Zusammenhang ein gemeinsamer Treff von unterschiedlichen Einrichtungen wie Vereinen und Organisationen vor Ort (VBW NED), der zu einem umfangreicheren Austausch führen soll und zukünftige neue Ideen und Kooperationen ergeben könnte. Neben den bestehenden Vereinsringen sollen auch Initiativen der VBWs mit möglichen Kooperationspartnern vor Ort in themenbezogene Arbeitskreise einbezogen werden (auch zur Abstimmung von Veranstaltungs- und Programmplanungen). Die VHS AKK strebt an, sich zukünftig an stadtteilrelevanten Zukunftswerkstätten zu beteiligen.

Sozialräumliche Strukturen und Entwicklungen in der Stadt (Polarisierung) wirken sich im Weiterbildungsbereich aus: daher auch Aufgaben der sozialen Stabilisierung durch Weiterbildung

10. Die **sozialräumlichen Strukturen in den relevanten Einzugsbereichen** unterscheiden sich z. T. beträchtlich, auch innerhalb der Teilgebiete. Während Klarenthal-Nord, Erbenheim-Hochfeld, Kastel-Mitte und Amöneburg zu den sozioökonomisch benachteiligten Teilgebieten zu zählen sind, zeigen sich für Bierstadt, Nordenstadt, Schierstein, Klarenthal-Süd und Kostheim eher durchschnittliche sozialräumliche Strukturmuster. Vorwiegend leben dort mittlere soziale Milieugruppen, massive soziale Problemgruppen und prekäre Verhältnisse seien dort eher nicht anzutreffen. Alle VBWs und die VHS sehen es als Herausforderung, dass kaum niedrigschwellige Angebote für die besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen vorhanden sind, die Bildungsangebote sich überwiegend an bildungsnahe und mittlere bis obere Sozialschichten richten, gleichzeitig in der Stadtgesellschaft aber die mittleren Sozialgruppen sich „ausdünnen“ und Tendenzen einer wachsenden sozialen Polarisierung erkennbar sind. Auch Weiterbildungsangebote sind daher zukünftig nicht nur unter den Gesichtspunkten von Kunden- und Zielgruppen zu planen, sondern auch im Hinblick auf sozialräumliche Strukturen und Entwicklungen und mögliche Beiträge zur sozialen Stabilisierung der Stadtgesellschaft zu reflektieren.

Fortschreitende Milieudifferenzierungen und Individualisierungstrends stellen wachsende Anforderungen an die Weiterbildung

11. Mit der fortschreitenden **Individualisierung** und der weiteren Differenzierung von Milieugruppen wird die Kundschaft der Weiterbildungseinrichtungen immer differenzierter und erschwert die Abdeckung der vielfältigen Interessen im Programm. Neben Angeboten für leistungsorientierte Manager und bildungsoffene Menschen dürfen Arbeitslose und Personen aus bildungsfernen Schichten nicht vernachlässigt werden. Doch auch die Ansprüche der Kunden nach einem schönen Ambiente und bestimmten Methoden (Technisierung, Online-Lernen) sind gestiegen. So wie die individuellen Erwartungen an die Bildungsangebote sich weiter ausdifferenzieren, heterogener und im Gesamtspektrum immer breiter werden, wachsen andererseits auch die Erwartungen an mögliche bildungs-, sozial- und stadtentwicklungspolitische Funktionen und Beiträge der Weiterbildungseinrichtungen.

Notwendige Programmangebote für bildungsnahe und bildungsferne Schichten

12. **Konkrete Konsequenzen** ergeben sich in der Einschätzung der befragten Einrichtungen durch die Notwendigkeit der „Aufrüstung der Infrastruktur“ (z. B. durch W-Lan). Aufwändig inszenierte Events erregen meist nur einmalig die Aufmerksamkeit, stärken jedoch nicht die kontinuierliche Bindung an die VHS oder VBWs. Es geht vielmehr um länger anhaltende Trends, die etabliert werden können (wie z. B. Zumba und andere „Lifestyle“-Angebote). Spiegeln sich darin eher die Bedürfnisse der bildungsnahen Schichten wider, gilt es andererseits, auch niedrigschwellige Angebote für die bildungsmäßig, sozial und ökonomisch benachteiligten Gruppen zu entwickeln und die Bildungsangebote damit auch tatsächlich für alle soziale Gruppen offen zu halten. Hierzu sind aber bei VHS und VBWs räumliche und infrastrukturelle Verbesserungen nötig, welche die Einrichtungen nicht allein tragen können.

Notwendige Anpassungen an sich rasch ändernde Bedürfnisse und Modetrends

13. Die fortschreitende Ausdifferenzierung sozialer Milieus, zunehmende Pluralisierung von Lebensstilen und von Individualisierungstrends, aber auch die rasante Dynamik technologischer Entwicklungen (z. B. EDV, Neue Medien etc.) erfordern von den Weiterbildungseinrichtungen zukünftig noch stärkere Anpassungen der Bildungsangebote an sich schnell ändernde Bedürfnisse und rasch wechselnde Modetrends. Die Zielgruppen der Weiterbildungsangebote und ihre Bildungserwartungen und -interessen werden zukünftig noch heterogener (mehr Individual- und Einzelangebote, Kleingruppen etc.); sie erfordern neben einem immer breiter werdenden Themenspektrum auch zunehmend differenzierte Veranstaltungsformen und flexible Zeitstrukturen, um auf die sich rasch ändernden Bedürfnisse und Bedarfslagen der Kundengruppen eingehen zu können – mit entsprechenden Konsequenzen für die räumlichen, personellen, finanziellen und organisatorischen Ressourcen der Weiterbildungsträger (die zudem in einem Feld wachsender Konkurrenzangebote agieren müssen).

Zielkonflikte zwischen ökonomischen und sozialen Ansprüchen

14. Die sozialstrukturellen Veränderungen und fortschreitenden Milieu-Differenzierungen auf der Nachfrager-Seite haben zwangsläufig Auswirkungen auf die Angebotsstrukturen von VHS und VBWs; sie führen letztlich auch zu **Zielkonflikten und ökonomischen Konsequenzen** in den Programmplanungen von VHS und VBWs. Geht man von einer zunehmenden sozialen Polarisierung auch in der Stadtgesellschaft Wiesbadens aus (was sich durch etliche Indikatoren und Daten belegen lässt), dann geht es für VHS und VBWs einerseits darum, für bildungsnahe, ökonomisch und sozial privilegierte Gruppen möglichst laufend neue, hochattraktive und interessante Veranstaltungen anzubieten (z. B. Studienreisen und -fahrten etwa zu aktuellen Kunstausstellungen, Literaturlesungen etc.) und sie als Kunden überhaupt noch in Wiesbaden zu gewinnen (und Abwanderungen zu anderen Anbietern in Mainz, Frankfurt, Darm-

stadt etc. in verkraftbarem Rahmen zu halten). Der wachsende Bedarf und die zunehmenden Angebote von VHS und VBWs für weniger zahlungskräftige Kundengruppen andererseits muss dann kompensiert werden durch besondere Projektförderungen und/oder Drittmittel-Finanzierungen, da sie nicht aus Gewinnen anderer Programmbereiche erwirtschaftet werden können. Zudem müssen die verbleibenden Mittelschichtgruppen mit interessanten und für sie auch nützlichen Themen und Veranstaltungen umworben und gewonnen werden – in einem wachsenden Angebotsmarkt von Bildung und Kultur, Sport und Freizeit, Medien und Unterhaltung etc. Themen und Inhalte, Veranstaltungsformen und Kundengruppen müssen insofern auch immer unter ökonomischen Kategorien (von zu begrenzenden Kosten und Erhöhungen der Einnahmen, notwendigen Kostendeckungsgraden, möglichen Projektfinanzierungen etc.) betrachtet werden.

3.6 Dimension 6: Aktive Bürgerschaft

Unser demokratisches Gemeinwesen ist darauf angewiesen, dass Bürger/innen sich umfassend informieren, engagieren und an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen können. Die Möglichkeiten hierzu sind grundsätzlich in mannigfaltiger Ausprägung vorhanden. Gleichwohl gibt es nach wie vor Hemmnisse, die Menschen daran hindern, sich an diesen Prozessen zu beteiligen.

Im Interesse einer Bürgergesellschaft gelingt es der VHS und den VBWs, Menschen aller Bevölkerungsgruppen aufzufordern und zu ermutigen, sich bürgerschaftlich zu engagieren bzw. ihnen in vielfältiger Weise hierfür erforderliche Qualifikationen zu vermitteln.

3.6.1 Strategische Ziele

1. VHS und VBWs bieten Möglichkeiten, die Selbstbestimmung und Mitverantwortung der Menschen im Rahmen eines kreativen Bildungsmilieus zu fördern. Mittel dazu sind beispielsweise:
   - Kulturführerschein zur Förderung kultureller, individueller und sozialer Kompetenzen, Gästeführer-Grundlagenseminar in Kooperation mit Wiesbaden Marketing, Stadtmuseum und Gästeführerverband
   - Diskussionsrunden und Zukunftswerkstätten zu politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen, bspw. Netzwerk 55+
   - Beteiligungsworkshops
   - Generationsübergreifende Projekte wie etwa die „Kinder-Senioren-Uni“ in Biebrich
   - Koordinationsmaßnahmen, z. B. bei den Kulturtagen der Stadtteile.
2. VHS und VBWs fördern Netzwerke und Kooperationsbündnisse mit Vereinen, Schulen, Kirchen, Stadtteilkonferenzen.
3. VHS und VBWs gewinnen, begleiten und bilden Ehrenamtliche fort, insb. in Zusammenarbeit mit dem Wiesbadener Freiwilligenzentrum (FWZ) und den Projekten „Bürgersinn“ und „Bürgerkolleg“ der Wiesbaden Stiftung.
4. VHS und VBWs schaffen Räume, die zur Aktivierung anregen, für Ehrenamtliche in angemessenen Zeiten nutzbar sind und schulunabhängig verwaltet und gestaltet werden können.
5. Die Angebote beziehen Menschen ein, denen es aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer sozialen und bildungsgeschichtlichen Situation (z. B. Menschen mit Migrationshintergrund, Bewohner/innen von Altenwohnanlagen, Menschen ohne Schulabschluss) schwer fällt, aktiv an gesellschaftlichen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen zu partizipieren.

3.6.2 Evaluierungsergebnisse

Förderung von Teilhabe und Bürgerengagement durch soziale Bildung

1. Teilhabe und aktive Mitwirkung von Bürger/innen wird immer wichtiger zum Bestehen der gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und zur Aufrechterhaltung einer funktionierenden Stadtgesellschaft. Bürgerinnen und Bürger, die sich im Rahmen von Beteiligung und bürgerschaftlichem Engagement in die Angelegenheiten der Stadtgesellschaft einbringen, können als Mitgestalter der Kommune und als Träger vielfältiger Aufgaben ein wichtiges gestaltendes Element der kommunalen Entwicklung sein. VHS und VBWs als kommunale Träger der Weiterbildung haben insofern auch **zunehmend Aufgaben sozialer Bildung** (im Hinblick auf Teilhabe und Mitwirkungsmöglichkeiten) zu erfüllen. Als zivilgesellschaftliche Akteure, die Leistungen in den Bereichen von Bildung und Weiterbildung, Kultur, Gesundheit und Sport, Soziales und Umwelt, Qualifizierung und Beschäftigungsförderung, Integration etc. anbieten, stehen die Einrichtungen vor einer doppelten Aufgabe: einerseits Bürger/innen zu motivieren und zu unterstützen, die sich als Kursleiter oder auch ehrenamtlich in den Themenfeldern von VHS und VBWs engagieren wollen und sich dafür gewinnen lassen. Andererseits zielt ihre Arbeit ab sowohl auf die Unterstützung organisierten bürgerschaftlichen Engagements als auch auf nichtorganisiertes Engagement, das in nachbarschaftlichen Netzwerken und in Stadtteilen (VBWs) oder auf gesamtstädtischer Ebene (VHS) existiert oder entsteht.

Ehrenamtliche Mitarbeit bei VHS und VBWs in vielfältiger Form

2. Durch die gegebenen Vereinsstrukturen von VHS und VBWs benötigen diese auch selbst **ehrenamtliche Mitarbeiter,** z. B. für die aktive Mitarbeit in den Vorständen und Beiräten oder zur Unterstützung bei Veranstaltungen, als Begleiter von Studienfahrten und -reisen, in der Verwaltungsarbeit, in der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit etc.. Ehrenamtliche, aber auch Praktikanten, sind somit wichtige personelle Ressourcen für VHS und VBWs. Die VBWs benötigen ehrenamtlich tätige Menschen vor allem für die

Organisation zusätzlicher und neuer Veranstaltungsformen, wie z. B. Seniorentreffs, Bewegungs-Cafés, Neubürgerveranstaltungen, Ortsrundgänge, Bouletreffs, Stadtteilmuseen, Stadtteilfeste etc. Die notwendigen Verwaltungsaufgaben (Anmeldungen, Buchhaltung, Internet-Auftritt) sind dagegen bei den meisten Einrichtungen mittlerweile so professionalisiert, das hier Ehrenamtliche nur mit speziellen Kenntnissen und Berufserfahrungen eingebunden werden können. VHS und VBWs betonten in den Evaluierungsbesprechungen auch die Chancen und Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitwirkung ihrer Mitglieder.

Tab. 23:
Zahl der Mitglieder, Hauptamtlichen, Kursleiter und Ehrenamtlichen bei VHS und VBWs

	Mitglieder	Hauptamtliche [1)]	Kursleiter	Ehrenamtliche
VHS Wiesbaden	111	54	500	50
VBW Bierstadt	76	3	90	6
VBW NED	75	3	83	8
VBW Klarenthal	170	22	120	35
VBS Schierstein	229	2	62	7
VHS AKK	200	2	40	10
Gesamt	861	86	895	116

1) Voll- und Teilzeit-Beschäftigte

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Ehrenamtliche Mitarbeit erfordert Unterstützung durch Hauptamtliche

3. Alle Weiterbildungseinrichtungen haben ehrenamtlich arbeitende Vorstände, weitere aktiv Engagierte sind in verschiedenen Arbeitsfeldern tätig (z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Organisation von Veranstaltungen und Festen etc.). Ohne diese ehrenamtlich Aktiven würden VHS und VBWs nicht da stehen, wo sie derzeit sind. Jedem wird nach Möglichkeit die Chance gegeben, eigene Ideen umzusetzen, was aber auch zu einem erhöhten Aufwand der Informationsarbeit, der Qualifizierung und Einarbeitung, der begleitenden Unterstützung, der Koordination und notwendiger Kooperationsabsprachen etc. führt. Hier gelingt es durchaus, Ehrenamtliche zu aktivieren, aber bei fehlenden oder unzureichenden Ressourcen ist es nicht

möglich, diese angemessen einzubinden und fachlich zu begleiten.

Gut funktionierende Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen wichtig

4. Nach allen Erfahrungen ist davon auszugehen, dass ehrenamtliches Engagement auch in den Weiterbildungseinrichtungen professionelle Arbeit von Hauptamtlichen keineswegs ersetzen kann und soll (etwa mit dem Ziel von Kosteneinsparungen), sondern ehrenamtliches Engagement die Angebote vielmehr ergänzen und anreichern soll. Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement bedarf zudem qualifizierter Anleitung und fachlicher Begleitung und erbringt nur in gut funktionierender **Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen** Qualitätssteigerungen.

VHS ist wichtiger Kooperationspartner des Freiwiligenzentrums und des Bürgerkollegs

5. Engagement-Interessierte und Ehrenamtliche werden in der **VHS in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum (FWZ) und dem Bürgerkolleg der Wiesbaden Stiftung** fortgebildet und auf bestimmte Themen sensibilisiert, wie z. B. interkulturelle Kompetenzen, Vereinsentwicklungen etc.. Mehrmals jährlich bieten VHS und FWZ ein Klärungsseminar für Engagement-Interessierte („Wie und wo kann und will ich mich engagieren“?), bieten themenspezifische Veranstaltungen zu den inzwischen sehr zahlreichen Paten-, Mentoring- und Lotsenprojekten oder im Hinblick auf bestimmte Zielgruppen des Bürgerengagements an („Interkulturelle Kompetenzen im Ehrenamt“). Für die Zielgruppen der aktiv Engagierten in Vereinen, Gruppen und Initiativen bieten VHS und Bürgerkolleg jährlich zahlreiche Fortbildungsseminare an (zu Vereinsrecht, PR und Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliedergewinnung, Teamentwicklung, Kommunikation und Gesprächsführung, Projektmanagement, Finanzen, Fundraising, etc. Durch den freiwilligen Zusammenschluss von VHS, FWZ, Bürgerkolleg der Wiesbaden Stiftung, Landesehrenamtsagentur, Landesstiftung „Miteinander in Hessen“ und der LH Wiesbaden im „Arbeitskreis Bürgerengagement“ werden Veranstaltungsreihen und Fachtagungen konzipiert und durch-

geführt (z. B. 2011 Versicherungsschutz im Ehrenamt, 2012 „Vereine – Auslaufmodell oder Hoffnungsträger?“, 2013 2 Workshops zu Vereinsentwicklungen). Dieser Zusammenschluss von Landesstellen, kommunalen und Freien Trägern im Themenfeld „Bürgerengagement“ dient zugleich dem wechselseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch, stärkt die Kooperationsbereitschaft, bündelt vorhandene Ressourcen (Räume, Finanzen, Dozenten, Werbemöglichkeiten etc.) und wird zielgerichtet, aber auch in sinnvoller Arbeitsteilung weiterentwickelt.

Vorteile der Kooperation im Themenfeld „Bürgerengagement“

6. Für das FWZ und das Bürgerkolleg ist die Kooperation mit der VHS extrem wichtig, da beide als **zentrale Einrichtungen der Engagement-Förderung in Wiesbaden** in jedem Halbjahres-Semester-Programm der VHS ihre Weiterbildungsangebote platzieren und stadtweit verbreiten können (Auflage zwischen ca. 19.000 und 23.000). Dadurch besteht auch die Möglichkeit, schnell und unkompliziert die unterschiedlichsten Kurse, Seminare und Workshops anzubieten und durchzuführen. So kann auch zeitnah auf die Informations- und Fortbildungsbedarfe der Engagement-Interessierten und der aktiv Engagierten in Vereinen, Gruppen, Initiativen, Projekten und sozialen und kulturellen Einrichtungen reagiert werden. Die Nutzbarkeit von VHS-Räumen, der vorhandenen Logistik und technischen Ausstattung und der Vorteil des VHS-Bistros sind hier von großem Vorteil. Auch kann durch die Kooperation mit der VHS (Nutzung der Räume) und durch die Unterstützung des Landes Hessen (Bezuschussung von Honoraren) und die Mitfinanzierung des Bürgerkollegs durch die R + V-Versicherung der größte Teil der Kurse für die Teilnehmenden kostenfrei angeboten werden.

7. Innerhalb der VHS ist die **Akademie für Ältere** nicht nur Weiterbildungs-Anbieter, sondern auch wichtiger Akteur der Vernetzung und Träger der Engagementförderung. Die Zusammenarbeit zwischen FWZ und Akademie für Ältere hat sich in den letzten Jah-

Enge Kooperation zwischen VHS/Akademie für Ältere und dem Freiwilligenzentrum

ren intensiviert. Das FWZ ist Mitglied im Förderverein, arbeitet seit mehreren Jahren im Plenum mit und ist seit 2013 auch im Beirat der AfÄ vertreten. Dort werden die Semesterthemen gemeinsam vorbereitet und festgelegt. Zu dem jeweiligen Semesterthema bietet das FWZ dann themenspezifische Veranstaltungen zum Bürgerengagement und der Freiwilligenarbeit an (z. B. „Bundesfreiwilligendienst als Chance für Ältere – mehr als nur ein Ehrenamt", „Patenschafts- und Mentoring-Projekte für Kinder und Jugendliche"). Die von der AFÄ angebotene Ausbildung zu ehrenamtlichen Seniorenbetreuern ist ebenfalls ein wichtiger Baustein der Engagementförderung – gerade auch vor dem Hintergrund des fortschreitenden demographischen Wandels und wachsender Aufgaben der Altenhilfe und Unterstützung älterer Menschen.

Bürgerbeteiligung und Engagementförderung sind auch wichtige Zukunftsthemen für VHS und VBWs

8. **Diskussionsrunden und Zukunftswerkstätten** zu politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen haben bisher in VHS und VBWs nur in geringem Umfang stattgefunden, Beteiligungsworkshops wurden nach unserem Kenntnisstand bisher nicht durchgeführt. Im Rahmen eines beginnenden Projektvorhabens zur Intensivierung der Bürgerbeteiligung in Wiesbaden (in einem trialogischen Prozess zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft) ergeben sich aber auch für VHS und VBWs gute Möglichkeiten zur Thematisierung von Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten (auf Gesamtstadt- und Stadtteil-Ebene) wie auch zu themenbezogenen Workshops (z. B. Kinder- und Jugendpartizipation, Leitbild-Entwicklung für Gesamtstadt und Stadtteile, Stadtentwicklungskonzept, neue Wohnformen, Identifikation mit Stadt und Stadtteilen).

9. Vor dem **Hintergrund des demographischen Wandels** werden die Beziehungen zwischen den Generationen, die Förderung eines kommunikativen und sozialen Miteinanders von Jüngeren und Älteren in einer alternden Gesellschaft zunehmend wichtig sein. Ge-

Demographischer Wandel, generationübergreifende Themen und Projekte sind wichtige Aufgaben, aber auch Herausforderungen für VHS und VBWs

nerationenübergreifende Projekte (wie z. B. die Kinder-Senioren-Uni, Wohnen für Hilfe, Erzähl-Cafés) fanden bisher schon vereinzelt statt; aber die Gesamtthematik des demographischen Wandels, der fortschreitenden demographischen Alterung und ihrer vielfältigen Konsequenzen in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen finden in den Veranstaltungsprogrammen von VHS und VBWs erst allmählich Eingang (Schwerpunkt-Thema 2013/14 „Generationen im Austausch – Werte im Wandel" der Akademie für Ältere; VBW Bierstadt und VBW NED in 2011 „Beziehungen und Netzwerke"; VBS Schierstein in 2013 „Zusammenleben"). Aus der Befassung mit diesen Themen in Vorträgen, Seminaren, Workshops etc. könnten auch praktische Projekte entwickelt werden, in denen sich vielfältige Möglichkeiten generationenübergreifenden bürgerschaftlichen Engagements ergeben. Diese Ansätze zu verstetigen, laufend neue Initiativen zu entwickeln und die Schubkraft im Rahmen zivilgesellschaftlicher Entwicklung auf der kommunalen Ebene Wiesbadens voranzutreiben wird eine wichtige Zukunftsaufgabe auch der Weiterbildungseinrichtungen sein (auch vor dem Hintergrund der altersstrukturellen Verschiebungen in der Nutzerstruktur der VBWs – vgl. die Daten im quantitativen Monitoring in Kap. 2).

Kooperationen und Vernetzungen in Gesamtstadt und Stadtteilen noch weiter ausbau- und entwicklungsfähig …

10. **Kooperationen** zu anderen Einrichtungen sowie Fördereinrichtungen des Bürgerengagements bestehen bei VHS und VBWs, jedoch sind diese in Art und Ausmaß sehr unterschiedlich und zum Teil noch ausbaufähig. Die VHS Wiesbaden kooperiert vor allem mit dem im VHS-Gebäude angesiedelten Freiwilligenzentrum Wiesbaden (FWZ) und mit dem Bürgerkolleg der Wiesbadener Bürgerstiftung. Für die Zukunft ist sie auch sehr an dem Thema Bürgerbeteiligung interessiert. Beim VBW Bierstadt ist eine intensivere Vernetzung mit den Vereinen vor Ort in der Aufbauphase, die es dem VBW zukünftig (jetzt an einem zentraleren Standort in Bierstadt) ermöglichen soll, auch eine zentralere und evtl. koordinierende

Funktion einzunehmen und zu einem wichtigen Stadtteil-Akteur zu werden. Beim VBW NED besteht ebenfalls Kontakt mit dem Bürgerkolleg und vor allem den Einrichtungen und Vereinen vor Ort; auch könnte sich das VBW stärker als „Forum für Politisches“ etablieren (z. B. zum Thema „Neue Wohnformen“). Die VBS Schierstein unterhält Verbindungen mit Vereinen wie ESTIA (Freundesgesellschaft der Hellenen und Philhellenen e.V.) und Masjid Badr (Verein der Moschee Stielstraße). Zudem kooperiert sie derzeit mit der Universität Landau, die am Beispiel der VBS Schierstein die Rolle des Ehrenamtes im historischen Wandel und Entwicklungstendenzen der Professionalisierung im Dritten Sektor untersucht; auf der Basis der zu gewinnenden Ergebnisse sollen dann Perspektiven der Weiterentwicklung der VBS entwickelt werden. Außerdem werden Anfragen für ehrenamtliche Unterstützung über das Freiwilligenzentrum geplant. Etwa ein Viertel der ehrenamtlich Engagierten in Klarenthal kommt über die gute Zusammenarbeit mit dem FWZ. In Kooperation mit dem Amt für soziale Arbeit sind Aufgaben im Bereich der Koordination im Stadtteil gewachsen (Stadtteilkonferenz, Arbeitskreise, Projekte mit Engagement-Lotsen). Trotz einer großen Vielfalt an Vereinen und Organisationen beobachtet das VBW eine deutlich schwierigere Situation in Klarenthal hinsichtlich zeitlicher, personeller und räumlicher Ressourcen klassischer Anbieter von Stadtteilkultur (z. B. Kirchen). Die Ausweitung der Aufgaben des VBW hat hier anteilig kompensieren können. Die VHS AKK kooperiert mit der Gesellschaft für Heimatgeschichte, dem Angelsportverein „Frühauf“, der Arbeiterwohlfahrt und dem Tauschring, jedoch nicht mit den Kirchengemeinden - außer bei der evangelischen Kirche als Veranstaltungsort (die Kirchengemeinden haben ein eigenes Programmangebot). Außerdem ist die VHS AKK Mitglied in den Vereinsringen von Amöneburg, Kastel und Kostheim. Bezüglich der Kooperation untereinander sind die Weiterbildungseinrichtungen in dieser Zieldimension noch nicht in einem inhaltlichen Austausch. Das Pro-

jekt „Bürgersinn“ hat in dieser Hinsicht nur in Klarenthal positive Wirkungen ausgelöst. Lokale Engagement- und Beteiligungsprojekte in den Stadtteilen in der Regie der VBWs haben aber nur dann aussichtsreiche Realisierungschancen, wenn sie fachlich gut vorbereitet und zumindest für eine gewisse Dauer begleitet werden können (z. B. durch Engagement-Lotsen).

… sind aber auch von Voraussetzungen abhängig

11. Die **Teilhabechancen von Engagement-Interessierten sind keinesfalls für alle gleich.** Dies mag zwar auf die Arbeit von Ehrenamtlichen zunächst zutreffen, indem jeder, der möchte, die Chance erhält, sich zu engagieren. Für finanziell und sozial schwächer gestellte Personen sind die Teilhabechancen an Weiterbildung aber bei weitem nicht gleich (trotz Ermäßigungen für Arbeitslose, Familienpass). Die bestehenden bildungsmäßigen und sozialen Unterschiede setzen sich nach allen Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungen auch in den Bereichen des Bürgerengagements und ehrenamtlicher Aktivitäten fort.

Teilhabechancen durch Bürgerengagement, aber soziale Unterschiede werden nicht aufgehoben

12. **Selbstbestimmung und Mitverantwortung** soll allen Engagierten und Teilnehmern näher gebracht werden. So übernehmen VHS und VBWs auch eine Verantwortung in der Vernetzung verschiedener Träger und leisten Unterstützung bei Kooperationsbündnissen (FWZ, Bürgerkolleg, Bürgersinn etc.). **Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit** leisten VHS und VBWs bereits im Kontext von Kulturtagen in den Stadtteilen (VBWs), bei den Stadtteil-Gesundheitstagen in Klarenthal (erstmals 2013) und beim jährlichen Stadtteilfest im Europaviertel (VHS). Diesbezüglich ermöglichen die Weiterbildungseinrichtungen auch soziale Räume für Austausch und neue Ideen. So können auch Menschen motiviert werden, die ansonsten Schwierigkeiten haben, sich an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Gesellschaft zu beteiligen.

Wertvolle Koordinierungs- und Vernetzungsarbeit von VHS und VBWs erzeugt „soziales Kapital“

Einsatz von Ehrenamtlichen nicht immer einfach

13. Unterschiedliche Sichtweisen haben die Einrichtungen in Bezug auf die **Einsatzmöglichkeiten von Ehrenamtlichen**. Freiwillige werden gerne zusätzlich mit einbezogen, seien aber „nicht immer zuverlässig". Einigen VBWs mangelt es vor allem an Ehrenamtlichen, die sich in der Verwaltung oder bei Veranstaltungen unterstützend beteiligen.

Perspektiven der Weiterentwicklung in der Engagementförderung durch VHS und VBWs

14. Nach den positiven Erfahrungen mit dem Projekt „Bürgersinn" und der Einführung einer „Ehrenamts-Konferenz" wird auch den anderen VBWs und der VHS empfohlen, die Themen der zivilgesellschaftlichen Entwicklung, der vielfältigen Engagementmöglichkeiten im Rahmen konkreter Projekte verstärkt aufzugreifen. Die Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum und der Wiesbadener Bürgerstiftung sollte zielgerichtet weiter entwickelt werden. Diese beiden zentralen Einrichtungen der Freiwilligenarbeit und Engagementförderung in Wiesbaden könnten mit ihren Weiterbildungsangeboten, Qualifizierungsmaßnahmen und den Engagement-Lotsen in den kommenden Jahren wertvolle Hilfestellungen geben und Unterstützung leisten für die Engagementstärkung und -förderung in den VBWs und den Stadtteilen.

Kooperationen mit Freiwilligenzentrum und Bürgerkolleg intensivieren (besonders VBWs)

15. VHS und VBWs sind mangels personeller und finanzieller Ressourcen nur in beschränktem Maße in der Lage, Engagement-Interessierte individuell zu informieren, zu beraten und ehrenamtlich engagierte Menschen fachlich hinreichend, dauerhaft und zuverlässig zu begleiten. Die Kooperation mit dafür bestehenden speziellen Einrichtungen in Wiesbaden lässt sich aber ausweiten. So könnten insbesondere das Freiwilligenzentrum Wiesbaden (Information, Beratung, Vermittlung, Begleitung) und das Bürgerkolleg der Wiesbaden Stiftung (Qualifizierung und Weiterbildung) in den kommenden Jahren wertvolle Hilfestellungen auch für ein stärkeres bürgerschaftliches Engagement in den Stadtteilen sowie in und durch die Vorortbildungswerke leisten.

Auch hier Zielkonflikte zwischen wirtschaftlicher Leistungsnotwendigkeit von VHS und VBWs und sozialen Zielsetzungen

16. Zweifellos werden bürgerschaftliches Engagement, eine stärkere Engagementförderung und unterstützende Leistungen von VHS und VBWs auf dem Weg zu einer Bürgerkommune uneingeschränkt als formulierte und beschlossene Ziele anerkannt, aber unter den gegenwärtigen personellen und finanziellen Bedingungen können VHS und VBWs diese Aufgaben „nicht in dem wünschenswerten Umfang leisten". Der wesentliche Grund ist, dass sie als betriebswirtschaftlich arbeitende Einrichtungen eine Eigenfinanzierung von über 70 % erwirtschaften müssen (vgl. Tab. 18). Weder VHS noch VBWs arbeiten unter den günstigen Bedingungen wie z. B. das Projekt „Bürgersinn" (finanziert von der Generali-Holding) oder das „Bürgerkolleg" der Wiesbaden Stiftung (finanziert von R + V und LH Wiesbaden); diese verfügen also über eigene Budgets, die für definierte Zwecke verwendet werden können, ohne entsprechende eigene Mittel erwirtschaften zu müssen. Dagegen enthält die VHS-Honorar- und Gebührenordnung eine klare Vorgabe: „Die Gebühren müssen so kalkuliert werden, dass bei mittlerer Belegung eine Kostendeckung der Honorare von mindestens 130 % gewährleistet ist." Nur „in begründeten Fällen (z. B. Kostenübernahme durch Dritte, Schnupper- und Werbeveranstaltungen u. ä.) können einzelne Veranstaltungen gebührenfrei bleiben". Gebührenfreie Veranstaltungen von VHS und VBWs sind daher aus gutem Grund als seltene Ausnahmen möglich, da sonst die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Einrichtungen in Frage gestellt ist. Die wichtigste Ressource von VHS und VBWs ist das qualifizierte Personal, dessen Einsatz auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten sinnvoll sein muss. Für Engagementförderung, Zukunftswerkstätten, Bürgerdialoge sind aber in erheblichem Maße personelle, organisatorische, zeitliche und finanzielle Ressourcen erforderlich, damit sie qualifiziert, professionell, wirksam und dauerhaft erfolgen können. Sollen also VHS und VBWs relevante Aufgabenbereiche dieser Zieldimension übernehmen, sind zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen erforderlich.

3.7 Dimension 7: Weiterbildungspolitik der EU, des Bundes, des Landes Hessen und der Landeshauptstadt Wiesbaden

Die öffentliche Hand initiiert auf allen Ebenen (EU, Bund, Land, Kommune) Programme und Maßnahmen zur Weiterbildung und Qualifizierung, die sowohl arbeitsmarktpolitische Ziele verfolgen als auch das lebensbegleitende Lernen weiter entwickeln sollen. Die VHS ist aufgrund der vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen prädestiniert, als örtlicher Partner bzw. Auftragnehmer diese Maßnahmen und Programme umzusetzen. Hierdurch wird sowohl die fachliche Qualität als auch die zeitliche Kontinuität gesichert.

3.7.1 Strategische Ziele

1. Die LH Wiesbaden nimmt an dem von Seiten des Landes Hessen initiierten Projekt HESSENCAMPUS teil. Die Umsetzung erfolgt in einem Kooperationsverbund, dem die VHS (bei der die Geschäftsführung liegt), die beruflichen Schulen, die Schulen für Erwachsene, der Verein MIK-Netzwerkarbeit im Berufsschulzentrum und das Staatliche Schulamt angehören
2. Die LH Wiesbaden beteiligt die VHS und die VBWs aktiv bei den Prozessen und Maßnahmen der internen und externen Weiterbildung. Die wechselseitige Verantwortung wird aktiv und kooperativ gelebt
3. Die LH Wiesbaden stellt der VHS und den VBWs ausreichend geeignete und ausgestattete Räume, die zur Erfüllung der kommunalen Pflichtaufgabe nach dem HWBG erforderlich sind, zur Verfügung
4. Die VHS ist wichtiger Umsetzungsträger von Weiterbildungsprogrammen der EU, des Bundes, des Landes und der LH Wiesbaden und beteiligt sich aktiv an Ausschreibungen aller für sie relevanten Programme
5. Die VHS ist wichtiger Partner der LH Wiesbaden im Bereich Arbeitsmarktpolitik, gegenwärtig beispielsweise beim Bewerbungszentrum, beim Job Club und beim Übungsleiterprojekt.

3.7.2 Evaluierungsergebnisse

VHS Wiesbaden ist wichtiger Träger von arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen

1. Allgemein wird die Zieldimension 7: „Weiterbildungspolitik der EU, des Bundes, des Landes Hessen und der LH Wiesbaden“ hauptsächlich von der VHS Wiesbaden abgedeckt. Sie ist der weitaus größte **Umsetzungsträger von Weiterbildungsprogrammen der EU, des Landes Hessen und der LH Wiesbaden** vor Ort. Arbeitsmarktpolitische Weiterbildungen und lebensbegleitendes Lernen mit fachlicher Qualität und zeitlicher Kontinuität werden durch die VHS ge-

sichert. Derzeit führt die VHS Wiesbaden 6 umfassende Projekte für die LH Wiesbaden durch („Jobclub", „Vermittlungsprojekt", „Minimax", „Minijob 400", „Bewerbungszentrum", „Übungsleiter-Projekt"). Im Rahmen dieser Projekte werden monatlich ca. 1.600 Stunden Einzelberatungen im Bereich Bewerbungsunterstützung geleistet und jährlich ca. 250 Personen in Arbeit vermittelt (in 2012 und 2013). Die VBWs leisten diese Arbeit in kleinerem Umfang in den Stadtteilen. Auch sie beteiligen sich z. T. aktiv an Ausschreibungen aller für sie relevanten Programme.

VHS Wiesbaden ist wichtiger Partner der LH Wiesbaden im Bereich der aktiven Arbeismarktpolitik

2. Die VHS Wiesbaden ist damit zu einem **wichtigen Partner der LH Wiesbaden im Bereich der aktiven Arbeitsmarktpolitik** geworden. Der Arbeitsschwerpunkt liegt hierbei in der individuellen Unterstützung arbeitssuchender Personen im ALG-II-Bezug in den Bereichen der Bewerbungsunterstützung und -coaching sowie in der Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse. Die VHS Wiesbaden nimmt jährlich sehr erfolgreich an ausgewählten Ausschreibungen im Bereich Arbeitsmarktpolitik teil. Organisations- sowie Personalentwicklung und Raumgestaltung ermöglichen eine Umsetzung in größerem Rahmen; für eine Ausweitung müssten jedoch neue (insbesondere) Raumressourcen erschlossen werden.

Verstärkte Bildungsberatung durch HESSENCAMPUS – im Kooperastionsverbund mit der VHS

3. Das vom Land Hessen initiierte Projekt **HESSENCAMPUS** arbeitet in einem Kooperationsverbund eng mit der VHS Wiesbaden (bei der die Geschäftsführung liegt) zusammen. Inhaltlich steht die Bildungsberatung sowie die Transparenz und Vernetzung zwischen Bildungsanbietern in Bereichen der schulischen, sozialen, kulturellen und politischen Bildung im Vordergrund. Der Aufbau eines Alphabetisierungszentrums, die Gestaltung von (beruflichen) Übergängen, Persönlichkeitsentwicklung und Selbstgesteuertes Lernen sind ebenfalls Themen, die von HESSENCAMPUS in Zusammenarbeit mit den Weiterbildungseinrichtungen umgesetzt werden sollen.

Bisher besteht hauptsächlich Kontakt zwischen der VHS und HESSENCAMPUS, mit den VBWs gibt es eher wenig Kontakt. Eine engere Kooperation mit den VBWs und HESSENCAMPUS wäre in bestimmten Bereichen, wie Alphabetisierung, durchaus sinnvoll und sollte angestrebt werden.

Gewisse Konkurrenzsituation zwischen VHS und VBWs und den städtischen Fortbildungsangeboten (verwaltungsintern)

4. Eine **Teilnahme an der externen und internen Mitarbeiter-Weiterbildung der LH Wiesbaden** findet nur sehr punktuell und begrenzt statt (z. B. Medienqualifizierung für Erzieherinnen der städtischen Kinderbetreuungs-Einrichtungen durch die VHS, früher auch Schulungen im Bereich Finanzbuchführung/Kostenrechnung). Die LH verfügt über eine eigene und sehr umfassende Weiterbildungs-Abteilung mit einem breiten Angebot und kauft hierfür frei Trainer und Dozenten ein. Eine Anfrage, ob Themenbereiche auch durch die VHS/VBWs abgedeckt werden könnte, erfolgt nicht. Dieser Umstand ist sehr bedauerlich – auch im Vergleich zu anderen Städten, wo die örtlichen Volkshochschulen diesen Aufgabenbereich in großem Umfang abdecken.

Angebotsausweitungen durch Aufstockungen des Personals möglich (Haupt- und Ehrenamtliche, vgl. Beispiel Klarenthal)

5. In den Weiterbildungseinrichtungen in Wiesbaden gibt es zum Teil **Personalengpässe**, die oft durch den Einsatz Ehrenamtlicher aufgefangen werden müssen. Obwohl mit einer großen Zahl von Ehrenamtlichen ausgestattet, beschäftigt das VBW Klarenthal im klassischen Weiterbildungsbereich nur ähnlich viele Mitarbeiter wie die übrigen VBWs. Die Angebotsausweitung in Kooperation mit weiteren städtischen Ämtern und der Wohnungswirtschaft (Kulturarbeit in den Altenwohnanlagen, Fitmacherclub, Concierge) machte in den letzten 10 Jahren die schrittweise Aufstockung des Personals möglich. Die ehrenamtlich engagierten Menschen ergänzen die Arbeitsfelder (ersetzen aber keine Arbeitskapazitäten von Hauptamtlichen). Auch in den anderen VBWs ist die Mitarbeit ehrenamtlich Aktiver sehr willkommen und begrüßenswert; ihre qualifizierte fachliche Anleitung und Begleitung und vor allem die weitere Ausweitung von

Angeboten in verschiedenen Bereichen macht aber nach ihren Einschätzungen auch die Erhöhung (bezahlter) personeller Kapazitäten erforderlich.

Überlegungen zur Verbesserung der (räumlichen, personellen und finanziellen) Ressourcen notwendig, wenn die beschlossenen strategischen Ziele umfassender umgesetzt werden sollen

6. Die Evaluierungsergebnisse machen insgesamt deutlich, dass die VHS, die VBWs Bierstadt, NED, die VHS AKK und die VBS Schierstein ähnlich umfangreiche Mittel bräuchten wie das VBW Klarenthal, um in ähnlichem Maße Angebotserweiterungen vornehmen und die Strategischen Ziele umfassend umsetzen zu können. Als Alternativen stellen sich die Erhöhung der Finanzmittel aus dem Kulturetat oder aber die Erschließung anderer Finanzquellen zur Umsetzung der Strategischen Ziele dar. In ihren Aufgaben und Tätigkeitsfeldern haben sich VHS und VBWs in den letzten Jahren bereits deutlich gewandelt, jedoch ohne nennenswerte Auswirkungen auf den Zuschuss des Kulturamtes. Der Beschluss weitreichender strategischer Ziele mit z. T. neuen und zusätzlichen Aufgaben für VHS und VBWs bei fast gleichbleibenden finanziellen und personellen Ressourcen wird als Widerspruch empfunden.

Kursleiter-Honorare immer noch auf relativ niedrigem Niveau – städtische Zuschuss-Erhöhung war überfällig

7. Die **Honorare für Kursleiter** sind seit Jahren auf einem relativ niedrigen Niveau, vor allem im Vergleich zu kommerziellen Weiterbildungs-Anbietern und anderen Einrichtungen. Aufgrund der Notwendigkeit, den Kursleitern ein angemesseneres Honorar zahlen zu können und um diese auch weiterhin für das Angebot von VHS und VBWs zu gewinnen, hat die LH Wiesbaden den jährlichen Zuschuss an VHS und VBWs ab 2013 um 160.000 € erhöht - aber diese Zuschuss-Erhöhung zum Zweck der Honorar-Anhebung erfolgte „nach 10 Jahren Stillstand“. Die Erhöhung war für die VHS und die VBWs und die Kursleiter „existentiell notwendig“, sie begrüßen diese Erhöhung als „positiv, unverzichtbar und auf keinen Fall revidierbar“ (im HH-Plan-Entwurf 2014/15 zunächst nicht enthalten).

Begrenzte Raumkapazitäten verhindern derzeit Angebotsausweitungen bei den meisten Einrichtungen

8. Einige Weiterbildungseinrichtungen in Wiesbaden sind durch begrenzte **Raumkapazitäten** stark eingeschränkt. Es mangelt vor allem an Sporträumen (multifunktionalen Räumen), EDV-Räumen und Küchen. Auch durch große Bemühungen seitens der VBWs ist es bisher nicht ausreichend gelungen, die Raumkapazitäten (auch durch Kooperationen) zu erhöhen. Die Größenordnung der räumlichen Engpässe variiert je nach Einrichtung, wobei sie in Schierstein am prekärsten ist. Daneben kommt es bei den genutzten Räumen der verschiedenen Einrichtungen immer wieder zu Klagen in puncto Beheizung, Reinigung und Schließdienst. Der VHS Wiesbaden stehen ausreichend Räume zur Verfügung. Das VBW Klarenthal ist ebenfalls räumlich gut ausgestattet, allerdings mangelt es auch hier an Sporträumen und einer (Mitnutzung einer Schul-)Küche. Beim VBW Bierstadt gibt es trotz der sehr guten Kooperation mit der Fliedner-Schule keine nutzbare Küche und keine EDV-Räume.

   Am dringendsten muss die Raumsituation bei der VBS Schierstein verbessert werden. Zurzeit steht hier kein eigener Raum für Kursangebote zur Verfügung. Der Zeit- und Verwaltungsaufwand ist durch die notwendige und zeitraubende Abstimmung mit diversen Vermietern wie Schulen, Ortsverwaltung, mehreren Kirchengemeinden, Feuerwehr, einer Ausbildungsküche etc. sehr hoch. Zudem müssen Mietkosten bei Kirchengemeinden und anderen Trägern über die Teilnehmergebühren gedeckt werden. Die Zeiten, in denen Räume zur Verfügung stehen, sind eingeschränkt und beschränken dadurch die Angebotsmöglichkeiten der VBS. Es steht in keinem der angemieteten Räume Stauraum zur Verfügung, so dass keine Materialien am Kursort deponiert werden können. Zudem stehen nicht alle angemieteten Räume verläßlich zur Verfügung. Darüber hinaus erweist sich als problematisch, dass weder auf die Ausstattung noch auf die Pflege der externen Räume Einfluss genommen werden kann. Benötigt werden mindestens

zwei eigene Räume, die flexibel genutzt werden können. Ideal wäre zudem ein zusätzlicher Büroraum. Durch die Verfügbarkeit von zusätzlichen und geeigneten Räumen kann das Weiterbildungsangebot der VBS Schierstein verläßlich fortgeführt und ausgeweitet werden.

Steigende Bereitschaftskosten, aber in den meisten Jahren stagnierende Zuschüsse

9. Generell weisen VHS und VBWs einen hohen **Eigenfinanzierungsanteil** auf, den sie unter anderem durch eine sparsame Bewirtschaftung erzielen. Außerdem steigen die **Bereitschaftskosten** zunehmend an, bei meist stagnierenden rückläufigen Einnahmen durch Zuschüsse (vgl. Tab. 16). Die Betriebskosten stellen vor allem die Posten: Räume, Energie, Personal, Programmdruck und Werbung dar. Die Einwerbung von **Drittmitteln** steht vor allem bei der VHS Wiesbaden im Vordergrund. Bei der VBS Schierstein ist die Bemühung um Drittmittel trotz personeller Qualifikation aufgrund der hohen Auslastung der Personalkapazitäten nur sehr eingeschränkt möglich. Hier besteht zunächst die Notwendigkeit, Raum- und Personalkapazitäten durch eine Erhöhung der Zuschüsse aufzustocken.

Drittmittel für die VHS ein wichtiger Finanzierungsteil

10. In allen Weiterbildungseinrichtungen werden Kurse zum lebensbegleitenden Lernen angeboten, die sich in verschiedene Fachbereiche (Sprach-, Gesundheits- und Bewegungskurse, EDV- und Medien-Kurse sowie themenorientierte Projekte für Jung und Alt) gliedern. Grundbildung und berufsbezogene **Weiterbildung** wird zum größten Teil von der VHS Wiesbaden angeboten. Hier werden interne wie externe Weiterbildungsangebote, nicht nur, aber vor allem für Lehrer und Erzieher, angeboten. Die Stadt Wiesbaden holt leider keine Informationen zu diesen Angeboten ein. Die VBWs sind des Weiteren durchaus daran interessiert das Angebot, nach Nachfrage, für berufsbezogene Angebote zu vergrößern, soweit ihnen dies möglich ist.

Ausbau von Kooperationen und Netzwerken immer wichtiger – auch zur Lösung von Raumproblemen

11. Der „Ausbau von **Kooperationen und Netzwerken** wird immer wichtiger“ (VBW Bierstadt), um vor allem die Raumsituation aufrecht zu erhalten bzw. zu verbessern. Das VBW Bierstadt wünscht sich vor allem für Fachräume (EDV und Küche) Kooperationen mit Schulen oder ggfs. anderen Einrichtungen. (In Klarenthal ist die Situation sogar so, dass die Schulen sich nach Angeboten und Unterstützung durch das VBW erkundigen.)

Erhöhung der Finanzressourcen notwendig - für das Halten von Qualitätsstandards, die Ausweitung von Angeboten und die Umsetzung der beschlossenen strategischen Ziele

12. **Kritisch** bewerten VHS und VBWs den „unzureichenden finanziellen Spielraum, der für die Etablierung innovativer Angebote notwendig ist (VBW Bierstadt). Die geringen finanziellen Ressourcen führen außerdem zu „Schwierigkeiten, die Qualitätsstandards zu halten und sich weiter zu entwickeln“ (VBW NED). Auch muss weiterhin die Relevanz der VHS und VBWs in dem gesellschaftlich bedeutsamen Feld des lebenslangen Lernens hervorgehoben und die Arbeit dieser Institutionen durch die Zurverfügungstellung entsprechender Ressourcen unterstützt werden.

4 Fazit: Ergebnisse und Perspektiven

1. Grundsätzliches

„AG Weiterbildung“ und „Monitoring Weiterbildung“ haben sich als Steuerungsinstrumente bewährt

Das 2002 begonnene „Monitoring Weiterbildung“ mit den damit verbundenen Magistratsbeschlüssen hat sich bewährt. Die „AG Weiterbildung“, der die VHS, die fünf VBWs in Bierstadt, Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim, Klarenthal, die VBS Schierstein und die VHS AKK sowie das städtische Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik und das Kulturamt angehören, tagt regelmäßig (unter der Leitung des Kulturamts). Die besondere Wiesbadener Situation der engen Kooperation einer zentralen Volkshochschule mit den dezentralen Volksbildungswerken, die durch die Beschlüsse der städtischen Gremien von 1971 und 1996 festgelegt wurde, erfährt durch das Monitoring größere Bedeutung. Es zeigt sich, dass für die Landeshauptstadt Wiesbaden die VHS und die VBWs wichtige und zuverlässige Träger eines breiten Spektrums von Weiterbildungsangeboten sind. Die VHS und die fünf VBWs haben die städtischen Untersuchungsergebnisse und die sozialräumlichen Erhebungen und Analysen des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik zu einer wichtigen Grundlage ihrer inhaltlichen und konzeptionellen Ausrichtung gemacht. Die „AG Weiterbildung“, in der die Ergebnisse des Monitorings regelmäßig besprochen und abgestimmt werden, sorgt für eine enge Kooperation der VBWs untereinander sowie mit der VHS, um Rahmenbedingungen abzustimmen und durch verschiedene Maßnahmen dem unterschiedlichen Bedarf an Bildung und Kultur in der gesamten Stadt und in den Vororten gerecht werden zu können. Durch die differenzierten Profile der VHS und der einzelnen VBWs können arbeitsteilig und ergänzend, zielorientiert und effektiv Kultur und Bildung in einem breiten Spektrum angeboten werden. In der gesamten Stadt und in den Stadtteilen verfügen die VHS und die VBWs über umfangreiche Erfahrungen, Kenntnisse und Vernetzungen, um die strategischen Ziele wirkungsvoll umsetzen zu können.

2. Einheit und Vielfalt der Wiesbadener Erwachsenenbildung als Erfolgsfaktor

Zentrale VHS Weiterbildungsarbeit (für Gesamtstadt) und differenzierte stadtteilbezogene Bildungsangebote

Das „Monitoring Weiterbildung" verdeutlicht, dass der Erfolg der Erwachsenenbildung in Wiesbaden einerseits auf der Einheit und andererseits auf der Vielfalt der sich gegenseitig ergänzenden Einrichtungen beruht. Korrespondierend mit dem jeweiligen sozialen Umfeld des Einzugsgebiets realisieren die VHS und die VBWs Kurs- und Veranstaltungsangebote, die sich maßgeblich aus den Einnahmen von Teilnehmergebühren finanzieren (VHS, AKK, Bierstadt, NED, Schierstein) bzw. niedrigschwellige/kostenfreie Angebote, die durch zusätzliche Zuschüsse finanziert werden (Klarenthal). So sind sowohl die VHS als auch die VBWs in der Lage, ein maßgeschneidertes Bildungsangebot zu gewährleisten, das den Erfordernissen und Bedürfnissen der jeweiligen Einzugsgebiete entspricht.

3. Zielgruppenspezifische Bildungsangebote

Breites Angebotsspektrum für alle Zielgruppen

Die umfangreichen Untersuchungsergebnisse des Monitorings zeigen, dass die VHS und die VBWs im Sinne ihres Leitbilds „Bildung für Alle" anbieten. Durch die Nähe zu Kunden vor Ort werden durch die Kurs- und Veranstaltungsangebote in den Fachbereichen Gesellschaft, Kultur und Kreativität, Sprachen, Gesundheit, Beruf sowie auch im Bereich Exkursionen und Studienfahrten sowie Einzelveranstaltungen sowohl bildungsaffine als auch bildungsferne Zielgruppen erreicht. Die VBWs können künftig ihre Angebote zur Umsetzung der strategischen Ziele für spezielle Zielgruppen (wie Neubürger und Menschen mit Migrationshintergrund) erweitern. So können sie vor Ort zu einer wichtigen Integrationskraft für Menschen werden, die Wege suchen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und sich mit dem Lebensumfeld stärker zu identifizieren. Eine erfolgreiche aktive Bildungsarbeit gegen Vereinzelung, Vereinsamung oder soziale und kulturelle Ausgrenzung spezieller Bevölkerungskreise erfordert jedoch weitere finanzielle Mittel, um die notwendigen Raumkapazitäten und Personalstrukturen bereitzustellen.

Soziale Bildung als Integrationsarbeit

4. Kooperationen: „Wer nicht kooperiert, verliert!“

Breit gefächerte Kooperationen und Vernetzungen der VHS

Die VHS kooperiert umfangreich und in vielfältigen politischen, sozialen und kulturellen Netzwerken. Genannt seien hier beispielhaft „Wir in Wiesbaden“, das „Wiesbadener Bündnis für Demokratie“, das „Freiwilligenzentrum Wiesbaden“, der „Arbeitskreis Bürgerengagement“, die „Steuerungsgruppe Fairtrade“, die „Initiative für das Europaviertel“, die „Gemeinnützige Zuhause GmbH-Zuhause Mobil“, „Förderverein Literaturhaus Villa Clementine“, „Partnerschaft Wiesbaden-Istanbul/Fatih“, der „Arbeitskreis Beruf und Familie“ sowie verschiedene Arbeitskreise der „Modellregion Inklusion“. Die Geschäftsführung der stadtweiten Kooperationsverbünde „Akademie für Ältere“, „Tandem Deutsch-International“ und des „HESSENCAMPUS Wiesbaden“, die maßgeblich von der VHS initiiert wurden, liegt bei der VHS.

VBW-Kooperationen und Vernetzungen vor Ort

Die Vorortbildungswerke suchen vor Ort, je nach der vorgefundenen Situation mit unterschiedlichen Gewichtungen, die unmittelbare Kooperationen mit Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen, Kirchen, Trägern von Sozialeinrichtungen und Altenwohnanlagen, ansässigen Betrieben und der Ortspolitik, um in direkter Kooperation neue Angebote in Wohnortnähe zu schaffen, Bildungsbarrieren abzubauen und damit auch einen wesentlichen Beitrag zur Fortentwicklung der Stadtteilkultur zu leisten. Die Organisation und Planung von Kooperationsveranstaltungen ist mit einem erheblichen Abstimmungsbedarf verbunden, so dass zur Unterstützung dieser Arbeit vor allem eine Erweiterung von personellen Ressourcen wünschenswert ist.

5. Etablierung niedrigschwelliger Bildungsangebote

Inklusion auch durch Weiterbildung …

Neben dem Ziel der Erwirtschaftung von ausreichenden Einnahmen vor allem über Kursgebühren ist die Verfügbarkeit zusätzlicher Fördermittel nötig, um kostenreduzierte oder kostenfreie Angebote in größerem Umfang vor Ort etablieren zu können. Bisher werden von den VBWs und der VHS Ermäßigungen für Schü-

… ist auch Bestandteil – gesamtstädtischer Sozialpolitik

ler, Studenten, Arbeitslose, Schwerbehinderte, etc. selbst finanziert. Strategische Ziele wie die Einbindung älterer, ärmerer oder kulturell nicht integrierter Bevölkerungsgruppen erfordern jedoch niedrigschwellige Angebote, die ohne zusätzliche Mittel nicht realisiert werden können. Da die VHS und die VBWs vor Ort über die erforderlichen professionellen Strukturen verfügen, können sie als Kooperationspartner unterschiedlicher städtischer Ämter künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Die VHS und die VBWs stehen hier im Sinne eines „durch die Stadt nicht nur gefördert, sondern auch gefordert-Werdens“ ausdrücklich zur Verfügung.

6. Ehrenamt

Engagementförderung durch VHS und VBWs …

Die VHS leistet über das Freiwilligenzentrum, die übergreifenden Aktivitäten der „Akademie für Ältere“ sowie die Zusammenarbeit mit dem „Bürgerkolleg“ umfangreiche Beiträge zur Aktivierung und Professionalisierung des Ehrenamts in Wiesbaden. Die VBWs verfügen über gewachsene Strukturen, die eine effektive, kreative und wirkungsvolle Bildungsarbeit vor Ort ermöglichen. Diese Strukturen wurden auf der Grundlage des spezifischen Bedarfs vor Ort entwickelt. Einer Ausweitung ihrer Aufgaben auf der Grundlage der strategischen Ziele sind jedoch durch die vorhandenen finanziellen Ressourcen Grenzen gesetzt. So könnten gerade hier sehr wirkungsvoll ehrenamtlich engagierte Bürger in Aufgabenfelder vor Ort eingebunden werden, um auf diese Weise zusätzliche positive Effekte mit Blick auf die strategischen Zielsetzungen zu bewirken. Die VHS und die VBWs könnten hier darüber hinaus wertvolle Beiträge im Sinne einer Lernbegleitung in sozialen Prozessen leisten. Die erfolgreiche Begleitung des bürgerschaftlichen Engagements erfordert aber zusätzliche personelle Möglichkeiten.

… kann mit zusätzlichen Ressourcen noch ausgeweitet werden

7. Arbeitsteilung/gemeinsame Zielsetzungen von VHS und VBWs

Gemeinsame Arbeitsbasis von VHS und VBWs und arbeitsteilige Spezialisierungen

Die Evaluierungsergebnisse zeigen, dass sich die Arbeitsteilung von VHS und Vorortbildungswerken für die Landeshauptstadt als überaus effektiv erweist. Während die VHS u. a. wesentlicher Kooperationspartner für die berufliche Bildung und für „Deutsch als Fremdsprache“ geworden ist, liegt der Schwerpunkt der VBWs auf wohnortnahen Bildungsangeboten, Kooperationen mit den Trägervereinen vor Ort und stadtteilspezifischen Angeboten und Projekten (u. a.: Kultur vor Ort, Kooperationen mit Schulen, Kulturarbeit in Altenwohnanlagen, Gesundheitsaktionen vor Ort). Zu den konkreten Themen der arbeitsteiligen Kooperation von VHS und VBWs gehören auf der Grundlage der strategischen Zielsetzungen differenzierte Angebote für unterschiedliche soziale Milieus und Altersstrukturen (u. a. Alphabetisierung, Schaffung von Beteiligungsstrukturen für Menschen mit Migrationshintergrund). Das Monitoring zeigt, dass die Erfüllung der strategischen Ziele grundsätzlich möglich ist und in verschiedenen Angeboten realisiert wird. Allerdings sind für die mittelfristige, dauerhafte Umsetzung größere finanzielle und personelle Kapazitäten erforderlich.

Intensivere Kooperation mit städtischer Fortbildung von VHS und VBWs gewünscht ...

Die LHW sollte ihre kommunale Pflichtaufgabe Weiterbildung mehr als Partner für die Weiterbildung der städtischen Beschäftigten einbeziehen. Im städtischen Fortbildungsangebot finden sich viele Themen, die auch von der VHS und den VBWs angeboten werden: Sprachen, Kommunikation, Führung, Pädagogik, Psychologie, Medienkompetenz u.v.m. Eine Beteiligung auf der Grundlage von Angebotseinholung bei VHS/VBWs würde diese Institutionen in ihrer Bedeutung und Professionalität würdigen und gleichzeitig ökonomisch stützen.

Viele städtische Ämter, etwa das Amt für Soziale Arbeit, Kulturamt, Gesundheitsamt, Sportamt, Umweltamt, machen eigene Bildungsangebote, die in

Kooperation mit der VHS und den VBWs preiswerter und noch wirkungsvoller gestaltet werden könnten. Die Stadt könnte hier gleichzeitig die VHS und die VBWs als Multiplikatoren nutzen und gleichzeitig ihre Rolle und die gegenseitige Verbundenheit gegenüber der Stadtgesellschaft darstellen.

Es gibt immer wieder erfreuliche Kooperationen wie etwa aktuell die mit dem Integrationsamt zur Neukonzipierung von „Mama lernt Deutsch“ zu „Deutsch im Dialog - Begegnung und Verständigung“ oder mit dem Amt für Wirtschaft und Liegenschaften zum Thema „Fairtradestadt Wiesbaden“ oder die beginnende Zusammenarbeit mit dem Umweltamt zum Thema Energiewende.

Beim Schwerpunktthema Alphabetisierung schult die VHS Fallmanager/-innen des städtischen Jobcenters. Beispiele anderer Städte (z.B. Ludwigshafen) zeigen, dass funktionale Analphabeten erfolgreich über die städtischen Betriebe angesprochen werden können; v. a. ESWE und ELW könnten hier eine wichtige Rolle spielen.

8. Fordern und Fördern

… auch zur Erzeugung von Synergieeffekten

Neben allen Forderungen nach monetärer Unterstützung wünschen sich VHS und VBWs eine stärkere Inanspruchnahme durch die Stadt und Anerkennung ihrer Rolle als örtliche Bildungsspezialisten mit umfangreichen Verwurzelungen in die Stadtgesellschaft und die Vororte. Ein vermehrtes gemeinsames Auftreten in den vielen dafür vorstellbaren Themengebieten würde die Rolle der VHS und der VBWs nicht nur als kommunale Pflichtaufgabe der LH Wiesbaden darstellen, sondern als synergetisches Zusammenwirken, das diese Institutionen zusätzlich zur finanziellen Bezuschussung nachhaltig unterstützen würde.

Bearbeiter:
Karl-Heinz Simon
Julia Heibel (Praktikantin)
Antje Hillers (Praktikantin)

ANHANG

Seite

1. Volkshochschule und Bildungswerke A1

1. Volkshochschule Wiesbaden e.V. A1
2. Volksbildungswerke/Vorortbildungswerke A1
   - Volksbildungswerk (VBW) Bierstadt A1
   - Volksbildungswerk Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim .... (VBW NED) A2
   - Volksbildungswerk (VBW)Klarenthal A2
   - Volksbildungsstätte (VBS) Schierstein A3
   - Volkshochschule Amöneburg-Kastel-Kostheim (VHS AKK) . A3

2. Veranstaltungsformen und Kursbereiche A4

3. Finanzwirtschaftliche Kennziffern und Kontenzuordnungen A6

Anhang

1. Volkshochschule und Bildungswerke

1. Volkshochschule Wiesbaden e.V.

Die Volkshochschule (VHS) ist die kommunale Weiterbildungsinstitution der LH Wiesbaden und nimmt - zusammen mit den Vorortbildungswerken - die kommunale Pflichtaufgabe öffentlicher Weiterbildung nach dem hessischen Weiterbildungsgesetz für alle Bevölkerungsgruppen in jedem Lebensabschnitt wahr und bietet qualitätvolle Bildung zu einem bezahlbaren Preis.

Das Bildungsangebot reicht über Kurse und Vorträge zu politischen und gesellschaftlichen Themen, philosophische Seminare, kulturelle Angebote, Sprachen, berufliche Orientierungsangebote sowie konkreter Unterstützung am Arbeitsplatz wie EDV- und Selbstmanagement-Kurse bis hin zur Gesundheitsbildung und Bewusstseinsbildung für die Vorgänge in der Natur. In geringem Umfang auch Studienfahrten und -reisen, Ausstellungen.

Ca. 60 Kooperationspartner im Bildungs-, Sozial- und Kulturbereich. „Akademie für Ältere“ als angegliederte Abteilung der VHS, Mitträger des Freiwilligenzentrums Wiesbaden und aktiv in zahlreichen Zusammenschlüssen und Projekten.

Neben dem Leiter der VHS 9 hauptberufliche pädagogische Mitarbeiter/-innen und 16 Verwaltungskräfte. Über 500 neben-/freiberufliche Leiter/-innen von Kursen/Lehrgängen bei ca. 2.100 durchgeführten Veranstaltungen mit ca. 92.000 Unterrichtseinheiten und ca. 28.000 Belegungsfällen/Teilnehmern/-innen (2012).

Verantwortliche: Rose-Lore Scholz (Vorsitzende)
Hartmut Boger (Direktor der VHS)

Geschäftsstelle: Volkshochschule Wiesbaden e.V.
Alcide-de-Gasperi-Str. 4-5 Tel. 0611/9889-0
65197 Wiesbaden Fax 0611/ 9889-200
anmeldung@vhs-wiesbaden.de www.vhs-wiesbaden.de

2. Volksbildungswerke/Vorortbildungswerke

Die Volksbildungswerke/Vorortbildungswerke ergänzen das Weiterbildungsangebot in den Stadtteilen. Als „Volkshochschule vor Ort“ und korporatives Mitglied der VHS Wiesbaden gehören sie zu den zertifizierten Anbietern von Weiterbildung. Sie bieten vielfältige Programme mit Kursen, Studienfahrten und Bildungsreisen, Kultur und andere Angebote. Als Lern-, Kultur- und Kommunikationsorte richten sie sich mit einem vielfältigen Angebot an Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen.

Volksbildungswerk (VBW) Bierstadt

Gegründet 1967, derzeit 70 Mitglieder, Jahresbeitrag 12 €.
„Volkshochschule vor Ort“ im Wiesbadener Osten (Bierstadt, Sonnenberg, Rambach, Hessloch, Kloppenheim, Igstadt). Anbieter von lebensraum- und stadtteilbezogener Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens (mit den Dimensionen „Beschäftigungsfähigkeit“, „Lebensbewältigungskompetenz“, „Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“). Schwerpunkt sind Kursangebote in den Fachbereichen „Politik-Gesellschaft-Umwelt“, „Kultur-Gestalten“, „Gesundheit-Bewegung“, „Sprachen“, „Arbeit-Beruf“. Auch einige Studienfahrten und -reisen sowie Einzelveranstaltungen.

Enge Zusammenarbeit mit dem VBW NED (Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim): zweimal jährlich erscheinendes gemeinsames Programmheft, gemeinsames Semester-Schwerpunkt-Thema. Jährlich ca. 320 Kurse, Studienfahrten- und -reisen, Einzelveranstaltungen, Ausstellungen mit ca. 3.800 Belegungsfällen/Teilnehmern/-innen. Die meisten Teilnehmer/-innen sind in der Altersgruppe zwischen 35 und 49 Jahren.

Verantwortliche: Regina-Titzrath-Mahler (1. Vorsitzende)
Dr. Bettina Bosold-DasGupta (Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle: Volksbildungswerk Bierstadt e.V.
Fliednerstr. 2, Eingang Biegerstr. 15 (Theodor-Fliedner-Schule)
65191 Wiesbaden
Tel. 0611/503907 Fax 0611/1899043
info@vbw-bierstadt.de www.vbw-bierstadt.de

Volksbildungswerk Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim (VBW NED)

Gegründet 1985, derzeit 75 Mitglieder, Jahresbeitrag 12 €.
„Volkshochschule vor Ort“ im Wiesbadener Osten (Nordenstadt, Erbenheim, Delkenheim), Anbieter von lebensraum- und stadtteilbezogener Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens („Beschäftigungsfähigkeit“, „Lebensbewältigungskompetenz“, „Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“). Schwerpunkt sind Kursangebote in den Fachbereichen „Politik-Gesellschaft-Umwelt“, „Kultur-Gestalten“, „Gesundheit“, „Sprachen“, „Arbeit-Beruf“. Auch Studienfahrten und (wenige) Studienreisen, themenbezogene Einzelveranstaltungen.

Enge Zusammenarbeit mit dem VBW Bierstadt: zweimal jährlich erscheinendes gemeinsames Programmheft, gemeinsame Homepage, gemeinsames Semester-Schwerpunkt-Thema. Kooperation und Vernetzung mit Schulen, Vereinen und Kirchen. Mitwirkung bei den „Nordenstadter Kulturtagen“ und „Nordenstadter Gesundheitstagen“.

Im Weiterbildungsbereich ca. 380 durchgeführte Veranstaltungen (Kurse, Studienfahrten und Studienreisen, Einzelveranstaltungen), 2012 ca. 3.700 Belegungsfälle/Teilnehmer/-innen, ca. 85 Kursleiter/-innen.

Verantwortliche: Angelika Schmidt (Vorsitzende)
Andreas Gehring (Geschäftsführer)

Geschäftsstelle: vbw Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim e.V.
Haus der Vereine
Turmstr. 11
65205 Wiesbaden
Tel. 06122/12918 Fax: 06122/76113
info@vbw-ned.de www.vbw-ned.de

Volksbildungswerk (VBW) Klarenthal

Gegründet 1970, Bildungswerk im Stadtteil Klarenthal und teilweise auch in Dotzheim aktiv (Kohlheck, Dotzheim-Mitte), mit vielfältigen Angeboten der Weiterbildung in Kursen, zahlreichen Studienfahrten und Studienreisen sowie vielen Einzelveranstaltungen, zusätzlich stadtteilbezogene Projekte (Bildungs- und Kulturarbeit in den Altenwohnanlagen, Stadtteiltreffs/Stadtteilcafé, Kindertisch, Concierge-Dienst, K4-Stadtteil-Fernsehen).
Kooperation und Vernetzung mit Schulen, Vereinen, Wohnungsgesellschaften. Mitorganisator der „Klarenthaler Kulturtage“, Moderation der Stadtteilkonferenz. Projekte zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil Klarenthal.

Im Weiterbildungsbereich ca. 280 durchgeführte Veranstaltungen (Kurse, Studienfahrten und Studienreisen, Einzelveranstaltungen, Ausstellungen), ca. 4.700 Belegungsfälle/Teilnehmer/-innen in 2012, ca. 120 Kursleiter und viele Ehrenamtliche in Projekten.

Verantwortliche: Johanna Domann-Hessenauer (1. Vorsitzende)
Stefan Knab (Geschäftsführer)

Geschäftsstelle: Volksbildungswerk Klarenthal e.V.
Geschwister-Scholl-Straße 10 (Eingang Klosterweg)
65197 Wiesbaden
Tel. 0611/467403 Fax. 0611/466498
info@klarenthal.org www.klarenthal.org

Volksbildungsstätte (VBS) Schierstein

Die Volksbildungsstätte Schierstein e.V. wurde 1946 gegründet und hat z. Zt. 229 Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt 15 €, für Ehepaare 20 €. Hauptsächlich Nutzer/-innen aus Schierstein, teilweise auch im Sauerland und in Biebrich aktiv.

Die VBS Schierstein ist zertifiziert gem. der Hessischen Weiterbildung. Sie ist eng verknüpft mit einem Großteil der 46 Schiersteiner Vereine und darüber hinaus mit den anderen Vorortbildungswerken, der VHS Wiesbaden, dem Kulturamt und dem Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik („AG Weiterbildung"). Mitträger der „Schiersteiner Kulturtage".

Zweimal jährlich wird ein Programmheft erstellt und breit verteilt. Die Weiterbildungsangebote umfassen neben Studienreisen, Studienfahrten/Tagesfahrten/Exkursionen/Betriebsbesichtigungen auch vielfältige Vorträge, Gesundheits- und Sprachkurse, Weinseminare, Koch- und Kreativkurse. Spezielle Angebote für Kinder, Senioren, generationsübergreifende Angebote und Ferienprogramme runden das Angebot ab. In 2012 ca. 160 durchgeführte Veranstaltungen mit ca. 2.300 Belegungsfällen/Teilnehmern/-innen, 62 Kursleiter/-innen.

Verantwortliche:	Walter Richters (Vorsitzender) Dr. Jennifer John (Geschäftsführerin)	
Geschäftsstelle:	Volksbildungsstätte Schierstein e.V. Karl-Lehr-Str. 6 65201 Wiesbaden Tel. 0611/29711 info@vbs-schierstein.de	 Fax 0611/5324804 www.vbs-schierstein.de

Volkshochschule Amöneburg-Kastel-Kostheim (VHS-AKK)

Von der Volksbildungsstätte Kostheim zur Volkshochschule AKK e.V.:
Gründungstag der Volksbildungsstätte ist der 14. August 1946, der heutige gemeinnützige Trägerverein mit z. Zt. ca. 200 Mitgliedern wurde am 17. Juli 1950 gegründet. Im Jahr 1994 fand die Umbenennung von Volksbildungsstätte" in „Volkshochschule" statt.

Satzungszweck des Vereins ist die Förderung von Bildung, Kunst und Kultur, zu dessen Verwirklichung Unterrichtskurse, Seminare, Studienfahrten und Studienreisen sowie Einzelveranstaltungen durchgeführt werden. Es ist heute so wahr wir vor 60 Jahren: Es gibt kein „zu viel" an Bildung, und die Menschen sind immer bereit, Neues zu erfahren. Hieran richtet die VHS AKK ihre Arbeit aus: „sie ist vor Ort fest verwurzelt und reckt ihre Äste in den Himmel des Wissens".

Im Jahr 2012 haben ca. 750 Teilnehmer/-innen Kursangebote der VHS AKK wahrgenommen, die Einzelveranstaltungen hatten 380 Besucher/-innen und im Bereich der ein- und mehrtägigen Studienfahrten und Studienreisen gab es ca. 150 Teilnehmer/innen.

Verantwortliche:	Frank Porten (Vorsitzender) Christa Gabriel (Geschäftsführerin)	
Geschäftsstelle:	VHS AKK e.V. Zehnthofstr. 41 (Bürgerhaus) Tel. 06134/729300 55252 Mainz-Kastel info@vhs-akk.de	 Fax 06134/62524 www.vhs-akk.de

2. Veranstaltungsformen und Kursbereiche

Kurse

Zur Gruppe Kurse/Lehrgänge gehören alle Kurse, Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften, Wochenend- und Tagesseminare, wenn sie mindestens 3 Unterrichtsstunden umfassen und sich an Lerngruppen mit begrenzter Teilnehmerzahl wenden. Darunter fallen in wöchentlichem Rhythmus durchgeführte Veranstaltungen, einmalig durchgeführte Veranstaltungen, z. B. Wochenendseminare und Mischformen.

Eine Unterrichtsstunde entspricht 45 Minuten. Jede Person, die eine Kursveranstaltung belegt, wird einmal gezählt. Personen, die mehr als eine Kursveranstaltung in einem Berichtsjahr belegt haben, sind mehrfach zu zählen.

Auftrags- und Vertragsmaßnahmen

Geschlossene Kurse für Teilnehmer aus Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Verwaltung (z. B. Behörden, Polizei) oder anderen Zielgruppen. Auch Auftragsmaßnahmen der Arbeitsagentur/KommAV etc..

Studienfahrten

Studienfahrten und Exkursionen sind eintägige Unternehmungen ohne Übernachtung. Je Veranstaltung können max. 8 Unterrichtsstunden berechnet werden.

Studienreisen

Studienreisen umfassen wenigstens eine Übernachtung. Je Tag können max. 8 Unterrichtsstunden berechnet werden.

Einzelveranstaltungen

Einzelveranstaltungen sind einmalige Veranstaltungen mit höchstens 2 - 3 Unterrichtsstunden (Vorträge zu aktuellen politischen Themen, Literaturabende/Lesungen, Diavorträge/Präsentationen, Reiseberichte etc.).

Ausstellungen

Meist Ausstellungen von Arbeiten aus den Kunst- und Kreativkursen der VHS und VBWs. Die Anzahl der Besucher/-innen werden von VHS und VBWs geschätzt, sind im Monitoring aber nicht miteinbezogen.

Übersicht über die Kursbereiche im Berichtsbogen zur Volkshochschul-Statistik

PROGRAMMBEREICHE/FACHGEBIETE

1 Politik - Gesellschaft - Umwelt
1.0 fächerübergreifende/sonstige Kurse
1.1 Geschichte/Zeitgeschichte
1.2 Politik
1.3 Soziologie
1.4 Wirtschaft
1.5 Recht
1.6 Erziehungsfragen/Pädagogik
1.7 Psychologie
1.8 Philosophie
1.9 Religion/Theologie
1.10 Länderkunde/Geographie
1.11 Heimatkunde
1.12 Physik
1.13 Chemie
1.14 Biologie
1.15 Umweltbildung
1.16 Verbraucherfragen

2 Kultur - Gestalten
2.0 fächerübergreifende/sonstige Kurse
2.1 Literatur/Theater
2.2 Theaterarbeit/Sprecherziehung
2.3 Kunst/Kulturgeschichte
2.4 Bildende Kunst
2.5 Malen/Zeichnen/Drucktechniken
2.6 Plastisches Gestalten
2.7 Musik
2.8 Musikalische Praxis
2.9 Tanz
2.10 Medien
2.11 Medienpraxis
2.12 Werken
2.13 Textiles Gestalten
2.14 Textilkunde/Mode/Nähen

3 Gesundheit
3.0 fächerübergreifende/sonstige Kurse
3.1 Autogenes Training/Yoga/Entspannung
3.2 Gymnastik/Bewegung/Körpererfahrung
3.3 Abhängigkeiten/Psychosomatik
3.4 Erkrankungen/Heilmethoden
3.5 Gesundheitspflege/Erste Hilfe/Krankenpflege
3.6 Gesundheitspolitik/-wesen
3.7 Ernährung

4 Sprachen
4.0 fachgebietsübergreifende Kurse
4.1 Arabisch
4.2 Chinesisch
4.3 Dänisch
4.4 Deutsch als Fremdsprache
4.5 Deutsch als Muttersprache
4.6 Englisch
4.7 Finnisch
4.8 Französisch
4.9 Italienisch
4.10 Japanisch
4.11 Latein
4.12 Neugriechisch
4.13 Neuhebräisch
4.14 Niederländisch
4.15 Norwegisch
4.16 Persisch
4.17 Polnisch
4.18 Portugiesisch
4.19 Russisch
4.20 Schwedisch
4.21 Serbokroatisch (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch)
4.22 Spanisch
4.23 Tschechisch
4.24 Türkisch
4.25 Ungarisch
4.26 andere Fremdsprachen

5 Arbeit - Beruf
5.0 fächerübergreifende/sonstige Kurse
5.1 IuK-Grundlagen/allg. Anwendungen
5.2 Kaufmännische IuK-Anwendungen
5.3 Technische IuK-Anwendungen
5.4 Büropraxis
5.5 Rechnungswesen
5.6 Kaufmännische Grund-/Fachlehrgänge
5.7 Technische Grund-/Fachlehrgänge
5.8 Branchenspezifische Fachlehrgänge
5.9 Organisation/Management

6 Grundbildung – Schulabschlüsse
6.0 fächerübergreifende/sonstige Kurse
6.1 Hauptschulabschluss
6.2 Realschulabschluss
6.3 FHS-Reife/FOS-Abschluss
6.4 Abitur/allg. HS-Reife
6.5 HS-Zugang ohne Abitur
6.6 sonstige Schulabschlüsse
6.7 Alphabetisierung/Elementarbildung
6.8 Rechnen/Mathematik

3. Finanzwirtschaftliche Kennziffern und Kontenzuordnungen:
(Erläuterungen)

1. Deckungsbeitrag I (neu definiert)

	Beispiel:
Teilnehmergebühren	120
/ Honorare und direkte Kosten der Kurse/Veranstaltung	80
= Deckungsbeitrag I	**150**

Deckungsbeitrag I in % **120/80 = 150 %**

Die Ermittlung des Deckungsbeitrages I in % erfolgt hier auf der Ebene des jeweiligen Fachgebietes, der Kurse gesamt und insgesamt (alle Veranstaltungsformen).

2. Jahresüberschuss/-defizit
(aus der jeweiligen Gewinn- und Verlust-Rechnung)

3. Zuschüsse

Erhaltene städtische Zuschüsse und Erstattungen + Landeszuschüsse insgesamt (alle Förderungen)

Erhaltene städtische Zuschüsse und Erstattungen + Landeszuschüsse in % der Teilnehmergebühren

Erhaltene städtische Zuschüsse und Erstattungen + Landeszuschüsse in % der Bereitschaftskosten

4. Eigenfinanzierung

Summe der Einnahmen insgesamt	150
- erhaltene städtische Zuschüsse u. Erstattungen + Landeszuschüsse	- 20
= Eigenfinanzierung	**130**

Eigenfinanzierungsanteil = Eigenfinanzierung/Summe der Einnahmen*100%
130/150*100 % = 86,7 %

Kontenzuordnungen:

1.1 Teilnehmergebühren:	8000 Einnahmen Sonderveranstaltungen/Maßnahmen 8100 Teilnehmergebühren Kurse 8101 Einnahmen Einzelveranstaltungen 8105 Gutscheine (evtl. schon in 8100 enthalten) 8106 Einnahmen Studienreisen 8107 Einnahmen Studienfahrten/Exkursionen 8158 Einnahmen Zertifikatsprüfungen (nur VHS) 8176 Zuschuss Sozialpass
1.2 Honorare und direkte Kosten:	4041 Mieten- und Leihgebühr für Lehrmaterial 4042 Lehr- und Unterrichtsmaterial 4043 Materialbezugskosten 4044 Bewirtungskosten Kurs-Teilnehmer 4102 Honorare normale Kurse 4108 Honorare ausgefallene Kurse 4109 Honorare für Vorträge/Einzelveranstaltungen 4110 Honorare Aushilfskräfte (Prüfungsaufsicht) 4113 Honorare Sprachberatung und Konf. Geld 4114 Honorare Organ. Reiseleitung 4202 Raummieten für Einzelveranstaltungen 4341 Versicherung Studienreisen 4600 Inserate für Einzelveranstaltungen 4604 sonst. Werbekosten für Einzelveranstaltungen 4611 Ausgaben Studienreisen 4973 Aufwendungen für Sonderveranstaltungen
2. Jahresüberschuss:	aus Gewinn- und Verlust-Rechnung übernehmen
3.1 erhaltene städtische Zuschüsse u. Erstattungen (ohne Mietverrechnungen)	8154 Zuschuss Stadt Wiesbaden 8156 Sonstige städtische Zuschüsse (bei VHS abzgl. der weitergeleiteten Zuschüsse an VBWs)
3.2 erhaltene Landeszuschüsse (nur VHS):	8150 Landeszuschuss § 6 8151 Landeszuschuss § 7 8152 Landeszuschuss JVA
3.5 Bereitschaftskosten (ohne Mietverrechnungen):	4100 Gehälter (abzgl. Zuschüsse Pers.-kosten wie ABM etc.) 4151 Freiwillige Sozialleistungen 4152 Beiträge ZVK 4153 Sozialabgaben/AG-Anteile 4154 Beiträge zur Berufsgenossenschaft 4155 VWL 4160 Beihilfen des Arbeitgebers 4163 Mitarbeiterfortbildung 4201 Miete Villa Schnitzler 4202 Mieten allgemein 4203 Unterhaltungskosten Gebäude 4210 Wasser 4211 Heizung 4212 Strom 4213 Nebenkosten 4220 Gebäudesicherung 4230 Umzugskosten 4251 Raumpflege, Hygiene 4270 Reparatur Büroeinrichtung 4271 Instandhaltung, Reparatur Lehrgeräte 4280 sonst. Raumkosten

4284 Gartenpflege Villa Schnitzler
4330 Versch. Beiträge und Gebühren
4331-38 Versicherungen
4800, 4801, 4802, 4803 Abschreibungen Verwaltungsbereich
4910 Datenübertragung
4911 Porto
4912 Telefonkosten
4920 Bankgebühren
4930 Bürobedarf
4935 Bücher, Zeitschriften
4936 Rechts- und Beratungskosten
4937 Kosten der Buchhaltung
4938 Kosten der Zertifizierung
4960 Wartung, Reparatur EDV
4964 sonstige Kosten
4970 Bewirtungen
4980 Betriebsbedarf

4.1 Summe der Einnahmen:

8000 Einnahmen Sonderveranstaltungen
8042 Verkauf Lehrmaterial
8100 Teilnehmergebühren
8101 Einnahmen Einzelveranstaltungen
8103 vermischte Einnahmen
8104 Mitgliedsbeiträge
8106 Einnahmen Studienreisen
8154 Zuschuss Stadt
8150 - 52 Landeszuschüsse (nur VHS)
8156 Sonst. städt. Zuschüsse
8157 Spenden
8160 Sonstige Zuschüsse
8176 Zuschuss Sozialpass
2710, 2711, 2712 Zinserträge
2510 Periodenfremde Erträge
2513 Gewinne aus Anlagenverkäufen
2700 Sonst. Erträge

nicht zu den Einnahmen zählen in diesem Zusammenhang:
2735 Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen

Publikationsverzeichnis

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

G8 oder G9?
Ergebnisse der Elternbefragung
an Wiesbadener Grundschulen 2013
September 2013

Zensus 2011
- Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung
Dezember 2013

Wohnungsangebot und Mietniveau
der Wohnungsannoncen in Wiesbaden
Dezember 2013

Bürgerengagement von Migranten
- Erfahrungen, Probleme, Konsequenzen
September 2011

Herkunft und Ziele der Zu- und Fortgezogenen
in Wiesbaden (Wanderungsanalysen I)
November 2013

Soziodemographische Struktur der Zu- und Fortgezogenen
in Wiesbaden (Wanderungsanalysen II)
Dezember 2013

Inklusion im Wiesbadener Meinungsbild
Ergebnisbericht Umfrage
„Inklusion im Wiesbadener Meinungsbild“ 2013
Januar 2014

Das Künstlerviertel im statistischen Porträt
Januar 2014

Generation 55 plus
Ergebnisse der Umfrage 2013
März 2014

Monitoring Weiterbildung – quantitativ und qualitativ
Mai 2014

Publikationsbezug ist kostenfrei
Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Statistik auf einen Klick

www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen?
Wo leben die meisten Singles?
Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig?

Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

In der Reihe **Statistik aktuell** stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl in den Wiesbadener Stadtteilen sowie zur Arbeitslosigkeit bereit.

Das **Statistische Informationssystem** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt sowie zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Auch für noch kleinere Gebietseinheiten – die sogenannten **Planungsräume** – sind wichtige Daten in übersichtlicher Form online abrufbar. Die unterschiedlichen Indikatoren aus den Stadtteilprofilen kann man sich in Form einer **Karte** anzeigen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein „Gebietsprofil“ – eine Zusammenschau aller Indikatoren – zu erstellen.

Last - but not least – steht ein Großteil der **Berichte und Analysen**, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik in den vergangen Jahren erstellt hat als **PDF-Version** zum Herunterladen zur Verfügung.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.

INFORMATION
› daten › analyse › beratung › statistik ›

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 I FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Publikationsverzeichnis

Informierte wissen mehr …

www.wiesbaden.de/statistik

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 I 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 I 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de

INFORMATION
› daten › analyse › beratung › statistik ›

WIESBADEN